Herbst 2007
13. Jahrgang

Zeitung für Umwelschutz von unten



grünes blatt









Inhalt

Impressum

grünes blatt - Zeitung für Umweltschutz 'von unten'
http://gruenes -blatt.de/wiki/

Redaktion

grünes blatt - Redaktion
Postfach 32 01 19
D-39040 Magdeburg

Fon: +49 391/72 72 657
Mobil: +49 162/78 68 204
E-Mail:mail@gruenes-blatt.de

Hausanschrift
Karl-Schmidt-Str. 4
D-39104 Magdeburg

Spendenkonto:
Stadtsparkasse Magdeburg
KNr.: 30 120 859
BLZ: 810 532 72

Verlag

SeitenHieb Verlag
Jahnstraße 30 | D-35447 Reiskirchen

www.SeitenHieb.info | Info@SeitenHieb.info
+49 700-seitenhieb (73483644)

AutorInnen dieser Ausgabe

Jan-Hendrik Cropp (jhc), Jason Best (jas), Jörg Bergstedt (jb), Falk Beyer (fb, V.i.S.d.P.), Patrick Neuhaus (pn), Werner Braeuner, uvm.

Fotos

Falk Beyer, Sussann Vollsredt, Greenkids-Archiv, Espi Twelve, Indymedia, flickr.com, Internet

Grafiken

Greenkids Archiv, Umweltschnippelbilderbuch, Espi Twelve, Politisches Schnippelbilderbuch, radicalgraphics.org

Satz und Layout

Espi Twelve, Falk Beyer, Jason Best, Jean Sorgenacker, Kim Bim, Zymth

Auflage

1.200 Hefte

Das grüne blatt wird auf 100% Recyclingpapier gedruckt.

Das grüne blatt versteht sich als ein Medium aus der Umweltbewegung. Die Redaktion bilden unabhängige MitarbeiterInnen. Die Arbeit der Redaktion wird über ein offenes Wiki im Internet koordiniert: http://gruenes-blatt.de/redaktion/.*

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers übereinstimmen.

Ältere Ausgaben des grünen blatts können gegen Erstattung der Versandkosten (3 EUR) bei der Redaktion nachbestellt oder unter **www.gruenes-blatt.de** gelesen werden.

** Zum Schutz vor Spambots und automatischer Indizierung des Redaktionswikis ist dieses passwortgeschützt. NutzerIn: redaktion, Passwort: grbl-passwort*

Eigentumsvorbehalt

Diese Zeitung bleibt solange im Besitz der Redaktion, bis sie der/dem Gefangenen ausgehändigt wurde. "Zur Habe Nahme" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Eigentumsvorbehalts. Wird ein Teil der Ausgabe nicht ausgehändigt, dann ist der beanstandete Teil, und nur dieser, unter Angabe der Gründe an den Vertrieb zurückzusenden, der Rest ist auszuhändigen. Gleiches gilt, wenn ein bestimmtes Heft beanstandet wird.

Mitmachen beim grünen blatt:

Das neue grüne blatt soll viel offener werden als bisher. Dazu wurde die Wiki-Internetseite http://gruenes-blatt.de/wiki/ eingerichtet, auf der du deine Artikel veröffentlichen kannst. Mach mit beim grünen blatt, egal ob Layout, Internetarbeiten, Redaktion, Verbreitung, Vernetzung... Melde dich!
mail@gruenes-blatt.de

Rezension: Der neue Gotthard-Tunnel

fb "Vorhang auf - die Schweiz baut den längsten Tunnel der Welt" - so beginnt das Buch, das sich euphorisch vor allem über die Monströsität dieses Bauvorhabens auslässt. Kritik - zum Beispiel an den Umweltfolgen dieses Bauwer-kes - sucht mensch hier vergeblich. Der Blick wird sehr einseitig auf technische und geologische Anforderungen gerichtet und die Entlastung der bestehenden Infrastruktur für den alpenquerenden Güterlastverkehr ange-priesen. Ein Wunder ist dies nicht, handelt es sich doch aufgrund des Herausgebers, der an dem Tunnelprojekt maßgeblich beteiligten "Herrenknecht AG", um indirekte Firmenwerbung.

Wer beeindruckende Zahlen von Leistungs-werten, Materialgrößen etc. mag und sich von den qualitativ hochwertigen Fotos vom Tunnel-bau anziehen lässt, wird dieses Buch mögen. Aber auch für kritischere Leute kann es eine fakten- und bildreiche Grundlage für weitere Auseinandersetzungen sein.

Thomas Ernsting: Der neue Gotthard-Tunnel. Das technische Abenteuer vom Bau des längsten Tunnels der Welt. Herausgeber: Herrenknecht AG, Schwanau

✦ ✦ ✦

Sprachliche Konventionen

Die AutorInnen verwenden jeweils ihre eigenen sprachlichen Konventionen. Zur Erläuterung: der Großbuchstabe (z.B. "I") wird benutzt, um anzudeuten, dass sowohl "männliche" als auch "weibliche" Form gemeint sind.
Manche AutorInnen verwenden Endungen wie "-i"/"-is" etc. Diese Konvention entwickelte sich aus der Gender-Debatte und soll nicht nur eine sprachliche Gleichberechtigung von "Mann" und "Frau", sondern auch all derer symbolisieren, die sich in derartige Schemata nicht einordnen wollen/können. Demnach steht "-a" für den weiblichen Singular, "-as" für den Plural. "-o" bzw. "-os" verkörpern den männlichen Part und "-i" bzw. "-is" stehen als Synonym für intersexuelle Bezeichnungen.

ISSN 1612-2186

Resonanzen

LeserInnenbrief

Hallo liebe Leute von der Jugendumweltbewegung!

Ich habe hier schon ewig euer Heft rum liegen vom Winter 2007 mit dem fetten Titel Handeln statt Beten. Weil ich euch da mal meine Meinung zu schreiben will und mir jetzt da mal Zeit für nehme, weil es mir doch wichtig ist - und ich ja auch ein paar Leute von Euch kenne - die ich gern mag.

Dieser scheinbare Gegensatz. Handeln statt stört mich sehr! Das ist für mich genau diese patriarchale Scheiße, dieses entweder oder, wo es gar nicht notwendig, sogar schädlich ist. Diese Trennug dient dem herrschendem System und führt die Unterdrückung fort. - Wie wäre der Satz denn umgedreht: „Beten statt Handeln" völlig blödsinnig und absurd.

Mich kotzt das echt an. Ich bete und handle und träume und liebe. Habe schon manchen Kampf gekämpft. Manches verloren, vieles gewonnen. Da gibt es die spirituellen Kreise, und es gibt so viele verschiedene Arten von spirituell und Eso, daß mir ganz schwummerig werden kann. Die sind so verschieden und es laufen untereinander so viele Kämpfe, typisch patriarchal. Was den meisten gemeinsam ist, daß sie bloß nichts mit Politik zu tun haben wollen....

Dann gibt es die mehr „politischen" Kreise. Auch wieder so verschieden, doch dass sie miteinander nicht klar kommen und jede Gruppierung meint, sie hat die Weisheit mit Löffeln gefressen. Und die üblichen Gockelkämpfe, was aber meistens keiner der Beteiligten wahr haben möchte.

Bei all diesen verschiedenen Gruppen (es gibt noch mehr) habe ich total oft das Gefühl, dass ich immer einen Aspekt meiner vielseitigen Kraft nicht zeigen, nicht leben darf. Soetwas nützt genau diesem Scheißsystem. Also seid so gut und denkt da mal drüber nach. Ich finde, wenn ihr das so mitmacht und weiter gebt und noch dick vorne auf Eure Zeitung schreibt, welche ja wohl auch meinungsbildend ist und sein soll, also so reproduziert und stärkt Ihr diesen ganzen Scheiß und schwächt die Kraft des Widerstands.

Für mich ist das alles geistig. (SPIRIT) Die einen wie die anderen. Manches langweilig und ermüdend. Manches faszinierend, inspirierend, aufrüttelnd.

- Doch was mich antreibt und bewegt ist vor allem meine Seele, meine Liebe, mein Herz. Das ist der Grund, die Kraft der Antrieb für mein politisches + spirituelles und alltägliches Handeln. Egal ob es meinen Castor-Widerstand betrifft - dass meine Kinder nicht zur Schule gegangen sind - oder das ich Euch jetzt diesen Brief schreibe.

Ich bete und handle und das ist gut so. Falls Ihr für mich eine Schublade braucht..... Der Austausch geht weiter. Ganz liebe Grüße an [...]!

Für eine gute Vernetzung und Zusammenarbeit, was ich für wichtig halte, ist auch Vertrauen nötig und Ehrlichkeit. Ich hoffe ihr wisst meine ehrlichen Worte zu schätzen. Ich wünsche Euch und uns allen viel Spaß am Erfolg den heiligen Traum zu verwirklichen. Laßt uns tun, was uns möglich ist, daß er Wirklichkeit wird. Einzeln und miteinander. Jede auf ihre Art und Wesengemäß.

Freye Lebensschule Avalon - Holle

Ariana Brand

Dorfstraße 36

29416 Riebau

Telefon 039037/956275

lange klingeln lassen.

Können sich alle melden, die sich angesprochen fühlen. Das was ich geschrieben habe, meine Adresse und soweiter sind _nicht fürs Internet. Ihr könnt's aber ruhig bei euch in der WG aufhängen. Bezüglich Internet habe ich schon lange ein Scheiß Gefühl und umso mehr es sich verbreitet hat, ist dieses Gefühl geblieben und hat sich leider immer mehr bestätigt. Für mich ist das nichts.

Das mit dieser Traveling Scool of Life finde ich ganz prima, auch diese ganze Vernetzungsgeschichte. Doch das ihr nur Internetadressen angebt finde ich ärgerlich, schade, beschränkt und unklug beschränkend. - Auch in meiner Welt gibt es viel zu lernen, zu erforschen, zu tun und sein, gerade weil es hier viel weniger Technik gibt. Und genau diese Welt ist sehr wichtig für das Ganze. Euer Text gefällt mir sehr gut. Steht für mich aber leider in krassem Widerspruch zu dem vorher Kritisiertem. Leider! Vieles was in dem Text steht dem kann ich mich voll anschließen. Habt ihr auch klasse formuliert.

Doch diese ganze Computerscheiße. Alleine dieses Wort „virtuelle Community" Puh - gruselig - kalt - tote illusion - gefangen in der Matrize des System was ihr doch gar nicht wollt. Na ich jedenfalls will es nicht!

Denke ihr wollt es auch nicht! Und habt ihr da schon mal drüber nachgedacht? Beschleicht Euch manchmal so ein seltsames Gefühl, das da was nicht stimmt? Ich finde selbst schreiben recht abgehoben. Da brauche ich den Ausgleich. Gut, daß ich mich für Selbstversorgung entschieden habe, das bringt mich immer wieder in den Garten. Und die Arbeit mit den Händen bei Kälte, Hitze, Regen, Sonne, Regenbogen, Kartoffelkäfern, Erde und all dem macht mir vieles deutlich, verständlich, begreifbar.

Ohne diese Erdung hätte ich schon längst den Halt verloren. So wie viele. Den Wahnsinn verbergend, irre an Ziel und Weg.

Also machts gut. Für heute genug.

Liebe Grüße von Ariana



Essen aus den Containern von Supermärkten

LeserInnenbrief

Die letzen Wochen waren mit Arbeit angefüllt, vor allem Abtipp- und Versandarbeit (HS-Vollzug in Niedersachsen und anderes), und da bin ich wenig zum Lesen gekommen. Das meiste ist nun geschafft, und so freu ich mich sehr aufs neue grüne blatt. Gleich den ersten Beitrag über den Social Ecology Congress in London fand ich sehr interessant und da fand ich vieles von den Auseinandersetzungen wieder, die auch ich mit Marxisten habe (bzw. mit Sozialdemokraten; Marxisten und Sozialdemokraten sind 2 verschiedene christliche Orden; sind Marxisten da die „Jesuiten", sind Sozialdemokraten etwa die „Franziskaner" oder „Dominikaner"!). Den Vorwurf eines „Life-Style-Anarchismus" finde ich klassisch sozialdemokratisch! Oder sogar vornapoleonisch, und zwar unmittelbar im militärstrategischen Sinne: Die Truppe hat geschlossen auf den Klassenfeind zuzulaufen. Erstens steckt darin eine Repersonalisierung von Herrschaftsverhältnissen (Klassenfeind), anstatt diese in ihrer besonderen (modernen) Form als aus der Kultur des Christentums hervorgekommen zu betrachten. Zweitens sind geschlossene Kampfverbände heutzutage die beste Garantie, einen Krieg zu verlieren. Aufgelöste, selbständig und vielfältig agierende Verbände sind Trumpf, zumal allein sie im Kampf bereits die Qualitäten entwickeln, welche sie befähigen, die Früchte eines Sieges zu ernten bzw. erfolgreich am Frieden zu bestehen. Ein Anarchismus, der nicht „Life-Style-Anarchismus" oder sogar ein „Wellness-Anarchismus" ist (Geist werde Fleisch!), muß sich zwangsläufig logisch in Sozialdemokratismus (Fleisch werde Geist!) auflösen. Die Frage, was denn wohl wäre, „wenn das alle so machen würden" oder „wer denn dann die Mülltonnen leeren soll", ist plumpester Disziplinierungs-, Verblödungs- und Vermassungsversuch. Wer die Mülltonnen leeren wird, falls „das alle so machen würden", wird sich spätestens herausstellen, wenn es „alle so machen"! Könnte sein, daß es dann keine Mülltonnen mehr brauchen und geben wird, Herr Oberrat Sozialdemokrat! Wobei ich mir den Hinweis nicht verkneifen kann, historisch seien Mülltonnen und Sozialdemokraten gleichzeitig aufgekommen. Immerhin ist das eine Tatsache.

Werner Bräuner, z.Zt. JVA Sehnde, Schnedebruch 8, 31319 Sehnde

Jagdkritik mit religiösem Fanatismus?

sp Jagd ist ein blutiges ‚Hobby', das jedes Jahr – nach offiziellen Angaben – mindestens vier bis fünf Millionen nichtmenschliche Tiere ‚verschlingt'. Aus einer Perspektive, welche die Grenzziehung zwischen Menschen und anderen Tieren hinterfragt und ihre Leidensfähigkeit umfassend anerkennt, ist Jagd eindeutig abzulehnen. Auch ökologisch ist Jagd weder notwendig noch sinnvoll . Die Demaskierung von und der praktische Widerstand gegen Jagd kann schon deshalb als wichtiger Teil emanzipatorischer Politik gelten. Es ist allerdings nicht alles Gold, was sich gegen Jagd wendet…

Demonstration in Würzburg, wo "Universelles Leben" u.a. aktiv ist
Q: flickr.com/wuerzblog

In den letzten Jahren versuchen fragwürdige religiöse Gruppierungen vermehrt, dieses Themengebiet zu besetzen – und das teilweise erschreckend erfolgreich. Bereits seit 2002 weisen kritische JagdgegnerInnen darauf hin, dass mit „Universelles Leben" (UL) gezielt eine Religionsgemeinschaft mit „Hang zum Totalitären" – so befand ein bayrisches Verwaltungsgericht 1995 – in die Antijagd-Szene drängt. Insbesondere die „Initiative zur Abschaffung der Jagd" gilt inzwischen als von UL unterwandert. Universelles Leben wird eine autoritär-sektenartige Organisationsstruktur, starke Abschottung von der „feindlichen" Außenwelt sowie Ausbeutung der Mitglieder vorgeworfen. Außerdem vertritt UL eine Karma- und Reinkarnations-Lehre, bei der alles Negative, was einzelne erfahren, auf Handlungen in vergangenen Leben zurückgeführt wird. Zugespitzt wird dies in der Aussage, jüdische Menschen hätten ihre Verfolgung selbst verursacht. In den folgenden Abschnitten möchte ich einige, eventuell weniger bekannte Recherchen zur Problematik öffentlich machen, die vielleicht zur grundsätzlichen Beschäftigung mit UL einladen.

Zwangsbejagung ade

Auf den ersten Blick zeigt sich www.zwangsbejagung-ade.de als ‚harmlose' Homepage, die sich kritisch mit Jagd auseinandersetzt. Im Impressum der Seite wird der „Arbeitskreis für humanen Tierschutz e.V." als verantwortlich aufgeführt - namentlich wird Roland Dunkel erwähnt. Hinweise, die eine Nähe zu Universelles Leben andeuten könnten, sind indirekt, aber auffällig: So wird auf der Homepage ein Artikel aus „Freiheit für Tiere", eine UL-nahe Zeitung, übernommen. Auf der Linkseite sind „Der Lusttöter" (Verlag „Das Brennglas", UL-nah) und „Frei-heit für die Tiere" prominent verlinkt. Auch die Verweise auf die mutmaßlich von UL unterwanderte „Initiative zur Abschaffung der Jagd" und Anti-Jagd-Demos sind auffällig, da beide Seiten als eng verwoben mit UL gelten. Aus all diesen Hinweisen lässt sich nicht sicher ableiten, dass zwangsbejagung-ade.de selbst UL nahe steht - aber auf jeden Fall fehlt jede kritische Distanz. Das Gegenteil ist offensichtlich der Fall.

Arbeitskreis humaner Tierschutz

Das Impressum von zwangsbejagung-ade.de führt uns zum „Arbeitskreis humaner Tierschutz". Der eingetragene Verein (vollständiger Titel: „Arbeitskreis für humanen Tierschutz und gegen Tierversuche e.V") ist ansässig in Frankenbrunn; als Schatzmeister taucht der bereits bekannte Roland Dunkel auf. Schnell fällt ins Auge, dass auf der Homepage des Arbeitskreises Tierschutz mit einer Kirchenkritik verbunden wird, die auch vom Universellen Leben stammen könnte – eine Mischung aus aggressiver Rhetorik gegen die – nicht zu Unrecht kritisierten – Amtskirchen bei gleichzeitiger Werbung, eine neue Religiösität außerhalb von diesen zu entwickeln. Auf selbiger Seite ist auch eine astreine Gleichsetzung von Konzentrationslagern (KZ) mit Legebatterien zu finden – wörtlich heißt es: „Oder können sie sich einen Jesus vorstellen, von Ammoniakdünsten umwabert, in den KZ-Hühnerhaltungen zuerst die Eier einsammelnd (...), um ihn dann schließlich - siehe oben - mit einem Metzgermesser in der Hand in einem Schlachthaus wiederzufinden?" Die offensichtlichen Unterschiede zwischen der auf Profit ausgerichteten Haltung von Hühnern und den auf Vernichtung abzielenden KZs der Nazis werden ausgeblendet. Auf der Unterseite zu Jagd sind die Verweise seltsam beschränkt auf den schon bekannten Kreis – Lusttöter, Zwangsbejagung ade und Initiative zur Abschaffung der Jagd ... alles Zufall?

religiös motivierte Jagdkritik
Q: maqi.de/ul

Personen

Roland Dunkel ist Schatzmeister des „Arbeitskreis für humanen Tierschutz und gegen Tierversuche e.V." und Ansprechpartner der Homepage „Zwangsbejagung ade". Er war Redner bei einer – nach Ansicht von KritikerInnen – von UL dominierten Antijagd-Demonstration in Würzburg, die am 28. Januar in 2006 stattfand. Auf der Demo redeten auch Dr. Gert-Joachim Hetzel und Kurt Eicher. Ersterer gehört zum „innersten Kreis" von UL. Eicher gibt eine Offenheit für UL zu, weshalb ihm Sympathisantentum mit der

Religionsgemeinschaft vorgeworfen wird. Roland Dunkel war zudem Redner auf der 68. bundesweiten Demonstration „Natur ohne Jagd" am 2. Juni 2007 auf dem Frankfurter Römer. In seiner Rede sagte er wörtlich: „Wir, der Arbeitskreis für humanen Tierschutz und gegen Tierversuche, haben es uns jedenfalls zur Aufgabe gemacht – zusammen mit der Initiative zur Abschaffung der Jagd - die erforderlichen Schritte zu tun, damit von staatlicher Seite wenigstens ein erster Schritt getan werden kann, ja getan werden muss!" Weiterhin führt er aus: „Dankbar sind wir bereits heute, nämlich den Organisatoren dieser Demo. Ein Dankeschön insbes. an Julia Brunke und Kurt Eicher." Julia Brunke ist Chefredakteurin der Zeitschrift „ Freiheit für Tiere", die als UL-nah gilt. Nach einer Distanzierung von UL hören sich Dunkels Worte definitiv nicht an.

Fazit

Vielleicht liegt der Arbeitskreis für humanen Tierschutz doch richtig: JagdgegnerInnen müssen auch eine deutliche Religionskritik entwickeln – aber eine, die sich grundsätzlich gegen alle Versuche wendet, Menschen mittels übersinnlichen, d.h. nicht erleb- oder hinterfragbaren, Wahrheiten gefügig zu machen. Darin unterscheiden sich Amtskirchen oder Universelles Leben nicht, sie konkurrieren lediglich um möglichst treu ergebene AnhängerInnen. Einige Tierrechts- und Antijagd-Gruppen grenzen sich klar gegenüber religiösen und totalitären Organisationen ab. Allerdings würde ich mir wünschen, dass beispielsweise die Auseinandersetzung mit UL offensiver geführt würde – sowohl hinsichtlich Recherchen, Veröffent-lichungen als auch in puncto Widerstand. Der scheint aufgrund der ul-typischen Klagewellen fast kleinlaut geworden zu sein.

Link- und Lesetipps

Waldbefreiung. Antijagd-Arbeit und ihre Besonderheiten:
http://buchprojekt.antispe.org/wiki/Texte:Waldbefreiung

Arbeitskreis gegen Jagd:
http://arbeitskreis-gegen-jagd.de.vu

Kritische Eingangsseite zu UL:
www.ul-doku.de.vu

Norwegian Whaler Sunk

sea shepherd news The Norwegian whaling vessel Willassen Senior was sunk in the northern harbor city of Svolvaer on Thursday evening, August 30, 2007. The following is a translation of an original Norwegian News Report:





Norway: Whaling Vessel Sunk

The night before Friday, the whaling vessel Willassen Senior sank in the North Norwegian harbor city of Svolvaer. No person was onboard when the 89 foot long vessel sank. It could have been sabotage.

"At this point we can't discount anything," says the police chief in Svolvaer, Jon Martin Bye, to the tv-company NRK.

Norwegian whaling vessels have many times earlier been sabotaged. In 1992, there was a failed attempt to sink the ship Nybraena, that however experienced damages of hundreds of thousands of kronor. In 1997, saboteurs failed to sink the whaling vessel MS Elin-Toril.

Related Articles:

Watch video of the sunken vessel:
www.lofotposten.no/lokalebildeserier/article2965206.ece

The original story (in Norwegian):
www.yelah.net/news/20070901160217

Articles in Norwegian with pictures and video:
www.nordlys.no/article2962901.ece
www.nrk.no/nyheter/distrikt/nordland/1.3343046
www.dagbladet.no/nyheter/2005/06/17/434981.html

WSPA-report & footage of killing with the same ship:
www.wspa-usa.org/pages/603_whale_hunt_video_exposes_truth.cfm

Rezensionen

Schwimmen Lernen für Kinder und Erwachsene

pn Die Zahl der Menschen, die schlecht oder gar nicht schwimmen können, nimmt zu – gerade unter Erwachsenen. Als Gründe dafür werden der abnehmende Stellenwert schulischen Schwimmunterrichts oder dessen mangelnde Qualität ausgemacht. Insofern besteht vielleicht auch die Notwendigkeit, die Schwimmfähigkeit auf anderen Wegen zu vermitteln. Das Buch von Kurt Wilke soll als Anleitung für alle dienen, sie sich selbstorganisiert oder im institutionellen Rahmen als „SchwimmlehrerInnen" betätigen wollen. Schwerpunkte dabei bilden Übungs- und Spielvorschläge, um Ängste vor dem Wasser abzubauen und den Umgang mit dem nassen Element zu erleichtern. Daran schließen sich Trainingseinheiten zum Flach- und Tiefwasserschwimmen an. Ein weiterer Abschnitt beschäftigt sich mit organisatorischen Tipps für Schwimmausbilder, unter anderem hinsichtlich von notwendigen Sicherheitsvorkehrungen oder eingesetzten Hilfsmitteln. Positiv hervorzuheben ist, dass es einen gesonderten Teil gibt, der Übungen und Hinweise dazu bereitstellt, wie Erwachsene – unter Einbeziehung spezifischer Probleme und Voraussetzungen – Schwimmen lernen können. Durch den durchgängigen Einsatz von Farbfotos und farbig hervorgehobenen Sicherheitstipps ist das Buch sehr angenehm lesbar und bietet so anschauliche Hilfestellung für die schwimmlehrende Praxis. Der vergleichsweise hohe Preis ist aufgrund dieser teuren Ausführung nachvollziehbar.

Kurt Wilke: Schwimmen Lernen für Kinder und Erwachsene (2007, Meyer & Meyer Verlag in Aachen, 146 S., 16,95 EUR)

Seemannssprache

fb Die sprachliche Herkunft von mehr als 500 Begriffen aus Seefahrt, Meereskunde und ähnlichen Gebieten will dieses Nachschlagewerk erklären. Tatsächlich ist das Buch sehr gut dokumentiert und informiert über verschiedene Herführungsansätze für Bezeichnungen wie "Backbord", "achtern". Aber auch längst dieser Fachsprache entronnene Wörter wie die Bezeichnung des Admirals und ihre wahrscheinliche ursprüngliche Bedeutung werden erkundet. Eine gute Ergänzung zu Universallexika und anderen Spezial-Nachschlagewerken.

Dietmar Bartz: Seemannssprache. Von Tampen, Pütz und Wanten. Delius Klasing Verlag, Bielefeld 2007. 300 Seiten. ISBN 978-3-7688-1933-6

Repressions-Nachrichten

§ 129a, die Erste: Alte Tricks neu aufgewärmt

jb Viele Jahre war es ruhiger um den sog. „Ermittlungsparagraphen“ gewesen. Nur in Einzelfällen nutzten die meist bundesweit agierenden Oppositionsverfolger die seltsame Rechtskonstruktion, dass Menschen auch dann verfolgt werden können, wenn sie nicht selbst einer Straftat verdächtigt sind, sondern irgendwelche Roben- und Amtsträger meinen, sie würden zu einer Gruppe gehören, die so etwas plant oder durchführt. Was dabei eine Gruppe ist und wie das Dazugehören sich genau gestaltet, ist der willkürlichen Auslegung der Strafverfolger unterworfen. Im Vorfeld des G8-Gipfel überfielen Polizeikommandos recht plötzlich viele „linke“ Zentren auf der Suche nach irgendwelchen terroristischen Vereinigungen, so der Gegenstand des § 129a im Strafgesetzbuch. Mehr zur G8-129a-Kriminalisierung unter http://de.indymedia.org/2007/05/176032.shtml.

§ 129a, die Zweite: Verfahren und Forderung nach Freilassung

Die Merkwürdigkeiten um die neue Neigung der Bundesrepressionsbehörden, mit dem Nebel-Paragraphen „terroristische Vereinigung“ zu agieren, nehmen zu. Der Paragraph dient ja dazu, eine Rechtsgrundlage zu schaffen, wenn keine konkreten Beweispunkte vorliegen. Dann reicht der Verdacht, dass irgendjemand sich mit irgendwem irgendwo getroffen und über was geredet haben könnte. Das reichte auch in einem zweiten Fall, nämlich bei der Festnahme von zunächst drei Personen, später wurde eine vierte verhaftet. Die Logik des Paragraphen wird bei allen deutlich, denn die Ermittler haben nicht viel mehr Konkretes verkündet als die Behauptung, die drei bei einem missglückten Brandanschlag beobachtet zu haben und den vierten wegen stilistischer (!) Ähnlichkeiten zwischen seinen wissenschaftlichen Arbeiten und BekennerInnenschreiben zu verdächtigen. Feature zur MG-Kriminalisierung unter http://de.indymedia.org/2007/08/192870.shtml.

Freilassungsforderung light

Die Forderung nach sofortiger Einstellung der unverschämten Verfahren und Freilassung der Betroffenen ist gerechtfertigt. Bedauerlich ist jedoch, dass in vielen Solidaritätserklärungen der Eindruck erweckt wird, es handele sich speziell in diesem Fall und nicht gerechtfertigte Verfolgung und daher seien speziell die hier Betroffenen freizulassen. Nein: Manipulationen seitens Polizei und Justiz nach ihren Interessen, die Erfindung von Tatvorwürfen und willkürliche Verhaftungen sind Alltag. Die geschehen in fast allen Fällen unbemerkt und geräuschlos. Daher ist die Forderung nach Abschaffung aller Knäste und Freilassung aller Menschen aus Gefängnissen, geschlossenen Psychiatrien und Heimen nicht nur weiterhin notwendig, sondern sollte immer dann mit erhoben werden, wenn konkrete Inhaftierungen das Straf- und Knastregime in den Vordergrund rücken. Wenn die vielen unbekannten Menschen im Knast auch dann nicht mitbenannt werden, wenn die Freiheit Ausgewählter verlangt wird (was wichtig ist), werden sie wohl vergessen bleiben.

Abenteuerliche Razzien

Kurdische AktivistInnen und von den Verfolgungsbehörden hinzugerechnete Personen sind zunehmender Verfolgung durch bundesdeutsche SicherheitsfanatikerInnen ausgesetzt. Der neueste Schrei: Personen aus diesem Spektrum würden die Ermordung eines deutschen Polizeibeamten planen. Anhaltspunkte: Keine. Genaue Informationen: Keine. Aber für Durchsuchungen von etlichen Wohnungen und Kulturzentren sowie etliche Kurzzeit-Verhaftungen reichte das allemal – so unter anderem beim Mesopotamischen Kulturverein in Gießen am 26. Juli 2007. Interessanter als die absurden Vorwürfe gegen die kurdischen Vereine könnte ein Blick auf den Grund sein, warum Menschen den Polizeibeamten Klaus B. nicht mögen. Der hatte nämlich 1994 in Hannover einen Jugendlichen erschossen, als dieser Plakate klebte. Wie üblich wurde der Polizist freigesprochen – das sei aus Versehen passiert. So oder ähnlich klingt es immer, wenn Angehörige der gewalttätigsten Gruppen in dieser Gesellschaft (Polizei und Militär) jemanden umbringen: Versehen, Notwehr, nervöse Zuckung des Zeigefingers ... (gesammelte Fälle unter http://www.polizeizeugen.de.vu).

Offiziell bescheinigt: Polizei und Gerichte mit Nazimethoden

Beeindruckender Beschluss des Oberlandesgerichts zu einem Polizeiüberfall auf politische AktivistInnen am 14. Mai 2006 nahe Gießen: Alle Beschlüsse werden klar als rechtswidrig bezeichnet und das Handeln von RichterInnen und Polizei mit Nazi-Methoden in Verbindung gebracht. Am Ende folgt ein Wink mit dem Zaunpfahl, die Verantwortlichen auch strafrechtlich zu attackieren. Ob das geschehen wird, liegt in der Hand der an den Rechtsbeugungen, Freiheitsberaubung, Fälschungen und der Verfolgung Unschuldiger beteiligten Staatsanwaltschaft in Gießen. Denn sowohl Oberstaatsanwaltschaft (Ebene: Hessen) wie auch die Bundesanwaltschaft lehnten es ab, zu agieren. So werden wieder die TäterInnen in eigener Sache ermitteln. Dennoch: Ein solches Urteil hat es wohl selten gegeben in der Geschichte der

Rezensionen

Kalender: Chronik der Seefahrt

fb Die ersten Abbildungen dieses Segelschiff-Kalenders wirken in ihrer feinen Darstellung und ihrem Ausdruck noch schön. Zu jedem der Gemälde gibt es auf der Rückseite einen kurzen Text über das Schiff und seinE MalerIn. Aber die Vorstellung, ein ganzes Jahr auf diese sehr ähnlich wirkenden Bilder zu schauen, ist eher ermüdend. Segelschiff-LiebhaberInnen mögen das anders sehen.

Chronik der Seefahrt 2008, Edition Maritim, ISBN 978-3-89225-569-7

Kalender: Meere

fb In riesigem Format (etwa A2) kommt dieser Kalender für 2008 daher. Beeindruckende Bilder von Wasser und der Kraft, die von Wellen ausgeht, gemischt mit anderen zum Teil faszinierenden Meereseindrücken füllen diesen Kalender.

Meere 2008, Edition Maritim. ISBN 978-3-89225-565-9

Republik. Leider ist es auch in „linken" Printmedien bislang nicht veröffentlicht worden – zur Freude der Uniform- und Robenträger in der Stadt Gießen.
Alle Informationen im Internet: http://www.projektwerkstatt.de/14_5_06

Übersicht zu Polizeirepression in Freiburg

Viele Berichte und Beispielfälle zu Repression in Freiburg sind in einem Dossier zusammengestellt, das auf Indymedia erschienen ist unter http://de.indymedia.org/2007/07/189395.shtml.

Ton-Bilder-Schau „Fiese Tricks von Polizei und Justiz" im Internet

Seit Jahren sammeln politische AktivistInnen im Raum Gießen Materialien über die Fahndungs-, Ermittlungs- und Anklagemethoden von Polizei und Staatsanwaltschaft sowie die Verurteilungspraxis der Gerichte. Dabei sind meterweise Gerichts- und Polizeiakten durchgesehen und ausgewertet worden. Seit 2004 erschienen die Zwischenberichte in jährlichen Dokumentationen, die auch heute noch unter http://www.polizeidoku-giessen.de.vu einzusehen und herunterzuladen sind. Nun wurden ausgewählte Beispielfälle in einem größeren Medienprojekt zusammengestellt. Der Mitschnitt einer Veranstaltung am 2. Januar 2007 nahe Berlin wurde im Internet mit Auszügen aus den Akten und ergänzenden Texten eingestellt und kann unter http://www.projektwerkstatt.de/fiesetricks angesehen und angehört werden. Der Referent steht auch für Veranstaltungen zur Verfügung. Im Juli dieses Jahres erschien zudem das Buch zum Thema unter dem Namen „Tatort Gutfleischstraße. Die fiesen Tricks von Polizei und Justiz" im SeitenHieb-Verlag (http://www.seitenhieb.info).

Workshops

Die Initiative „Gendreck weg!" lädt am ersten Novemberwochenende nach Kassel zu einem Gerichtsprozess-Training ein (http://www.gendreck-weg.de). Am gleichen Wochenende soll in Köln ein Workshop zu kreativer Antirepression laufen: Samstagnachmittag (3.11., 18 Uhr) die Veranstaltung „Fiese Tricks von Polizei und Justiz", sonntags (12-17 Uhr) ein Tagesseminar zu konkreten Aktionsmethoden bei Gericht, Personalienkontrollen, Festnahmen usw. Ort wird das SSK-Cafe sein.

Durch Google-Suche in Einzelhaft

Repression gegen angebliche "militante gruppe"-Mitglieder

(telegraph, 22.08.2007) Im Sommer wurde der Berliner Stadtsoziologe Andrej H. unter dem Verdacht der "Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung gemäß § 129a" festgenommen. Als Grund für die Festnahme nannte die ermittelnde Generalbundesanwaltschaft in Karlsruhe die Benutzung von Vokabeln, die auch in Schriften der sogenannten "Militanten Gruppe" vorkommen. Außerdem verfügte er nach Angaben der Ermittler "über Zugang zu Bibliotheken, um dort die Recherchen durchzuführen, die notwendig sind, um Texte für eine mili-tante Gruppe zu verfassen."

so einfach findet mensch Terrorist_innen

Die Anwältin des Soziologen hat nach einem Bericht der tageszeitung Einsicht in die Ermittlungsunterlagen nehmen können. Dabei stellte sich heraus, dass BKA-Beamte mit einer Google-Suche nach den Begriffen "Gentrification" und "Prekarisierung" auf den Stadtsoziologen aufmerksam wurden. Die Tatsache, dass der Soziologe zu den Begriffen forschte, die für die Aufwertung oder Abwertung von Stadtvierteln benutzt werden, genügte offenbar den BKA-Beamten, um eine Verbindung zur "militanten Gruppe" herzustellen. "Das reichte für die Ermittlungsbehörden für eine fast einjährige Observation, für Videoüberwachung der Hauseingänge und Lauschangriff", erklärte die Anwältin Christina Clemm der Zeitung.

Ein offener Brief an die Generalbundesanwältin Monika Harms ist in der Zwischenzeit von 2000 Wissenschaftlern und Studenten unterschrieben worden. Der Protest gegen die Inhaftierung des Wissenschaftlers ist international. So äußern sich in der tageszeitung Saskia Sassen und Richard Sennett zum Verbrechen der Soziologie. Am Freitag soll ein Haftrichter in Karlsruhe darüber entscheiden, ob der mit Google gefundene Soziologe in Untersuchungshaft bleiben muss.

Zwischenstand: Auf Kaution Freigelassen

Der Ostberliner Soziologe Andrej H. ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Dies teilte seine Anwältin Christina Clemm in einer Presseerklärung mit. Er war am 31.07. mit abenteuerlichen Begründungen wegen des Vorwurfs der Mitgliedschaft in einer "terroristischen Organisation" inhaftiert worden. Allerdings wurde der Haftbefehl nicht aufgehoben. Der Ermittlungsrichter am Bundesgerichtshof (BGH) hat Andrej nach Zahlung einer Kaution und unter Auflagen von der Untersuch-ungshaft verschont. Dies bedeute, "dass nach Ansicht des Ermittlungsrichters der Fluchtgefahr mit weniger einschneidenden Mitteln als der Untersuchungshaft begegnet werden kann", so die Anwältin.

Noch ist jedoch Abwarten angesagt. Die Bundesanwaltschaft hat mitgeteilt, dass sie gegen diese Entscheidung Beschwerde einlegen wird. Das bedeutet, dass noch einmal über den Fall entschieden werden muss. Sollte die Entscheidung zu Gunsten der BAW ausfallen, muss Andrej wieder in den Knast.

Die anderen drei Inhaftierten sitzen nach wie vor unter verschärften Bedingungen in Untersuchungshaft in Berlin-Moabit.

Alle vier müssen raus.

Wir bekennen - wir alle sind verdächtig!

Infos: http://einstellung.so36.net/

„Artgerecht“ ist, was Euch schmeckt! – Anthropologie&Ernährung

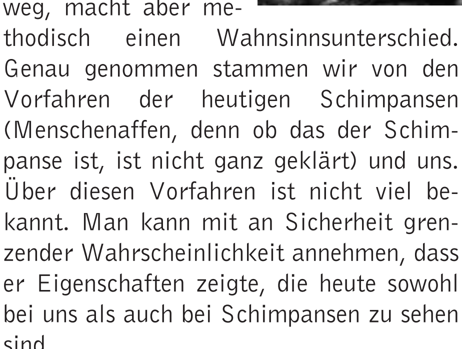
franzb Immer wieder hören VeganerInnen die Sätze „Aber Veganismus ist doch nicht artgerecht“, „Es liegt in der Evolution des Menschen, Fleisch zu essen.“ Und „Wenn du dich so gegen deine Natur stellst, wirst du dich schädigen.“

Und umgekehrt höre ich VeganerInnen sagen, dass Menschen eigentlich schon immer vegan gewesen wären, alle unsere Vorfahren, die anderen Menschenaffen hätten sich pflanzlich ernährt und genau deshalb würden wir uns mit tierischer Nahrung schädigen.

Doch was ist „richtig“? Was sagen die AnthropologInnen? Und wie sollten ihre Argumente gelesen werden?

Da sollte mal aufgeräumt werden, mal alle Vorurteile aus den Köpfen und angefangen werden, sich sachlich darüber zu informieren, ohne im Vorhinein nach einem bestimmten Ergebnis zu suchen - wenn nämlich über etwas diskutiert wird, was im Grunde (zeitlich) so weit weg ist, dann finden Interessierte zu jeder These eine unterstützende Erklärung. Menschen brauchen nur Google zu benutzen und finden „ihre“ Wahrheit.

Blick zurück



An die Wurzeln menschlicher Entstehung. Wir sind nicht aus „dem Schimpansen“ entstanden. Das ist zwar wahrscheinlich nicht sehr weit weg, macht aber methodisch einen Wahnsinnsunterschied. Genau genommen stammen wir von den Vorfahren der heutigen Schimpansen (Menschenaffen, denn ob das der Schimpanse ist, ist nicht ganz geklärt) und uns. Über diesen Vorfahren ist nicht viel bekannt. Man kann mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit annehmen, dass er Eigenschaften zeigte, die heute sowohl bei uns als auch bei Schimpansen zu sehen sind.

Vielleicht ein Stirnrunzeln der ungeneigten LeserInnenschaft: Dann war dieser Vorfahre menschenähnlicher als es die anderen Menschenaffen heute sind? Ja und nein. Es gibt die Möglichkeit, dass er schon relativ menschenähnlich war und der Schimpanse sich dann woanders hin entwickelt hat, weil es für ihn praktischer war. Es gibt aber auch die Möglichkeit, dass der Vorfahre erst mal gar keine sogenannten menschlichen Züge aufwies und beide, Schimpanse und Mensch, im Laufe der Zeit parallel bestimmte „menschliche„ Züge entwickelten.

Wie Sie sehen, sehen Sie eigentlich gar nichts. Niemand hat eine Ahnung, wo der Mensch herkommt, solange man sich nicht auf uralte Funde, Skelette usw. zu stützen bereit ist - und auch über die lässt sich wenig aussagen, weil die Einordnung in ein Zeitalter, aber auch die Einordnung der Individualität des gerade Gefundenen nicht sicher erfolgen kann.

Nehmen wir ein Beispiel: Außerirdische finden in 3000 Jahren auf unserem Planeten Überreste von so etwas wie einem Menschen, der ein Veganzeichen tätowiert hat, ein Tierbefreier-T-Shirt anhat und dem irgendwelche Buttons mit durchgestrichenen Kühen als Grabbeilage mitgegeben wurden. Die außerirdischen Wissenschaftler für frühe Lebensformen werden sagen: „Aha, die Typen auf diesem Planeten haben sich wohl pflanzlich ernährt.“ Mal realistisch. So könnte es passieren. Aber wie weit weg wäre das von der Wahrheit?

Man kann als an menschlicher Vergangenheit Interessierte(r) bei jedem der anthropologischen Funde nur hoffen, dass da ein „Normali“ gefunden wurde, jemand der geeignet ist, den Querschnitt eines ganzen Zeitalters darzustellen. - Hm, aber mal ehrlich: Wie wahrscheinlich ist es, so jemanden zu finden?

Nahezu unmöglich. Deshalb ist es in meinen Augen auch tatsächlich unmöglich, die Wahrheit über unsere Herkunft zu erfahren. Ich kann hier nur mit Wahrscheinlichkeiten arbeiten. Und ich würde mir wünschen, dass Diskussionen darüber genauso geführt würden. Nicht „Der Mensch ist und hat und so war das.“ Sondern im Bewusstsein die rutschige Bodenfläche, auf der man zu leicht auf dem Hintern landet.

Folgende Punkte könnten möglichst objektive Aufklärung bieten:

- *Studien zu Nahrungsgewohnheiten anderer Primaten*
- *ernährungsphysiologische Möglichkeiten heute*
- *Betrachtung der Nahrungsgewohnheiten heute lebender Populationen & Gesellschaften*
- *frühzeitliche Funde*
- *Zahnanalysen*
- *Betrachtung des menschlichen Lebensraums*

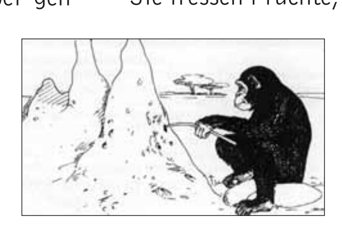
Ich werde im Rahmen dieses Artikels nur auf einige eingehen und hoffe, einen Ansatz zum Überdenken, Nachfragen, Weiterfragen, kritischem Hinterfragen zu bieten.

Harte Verwandtschaft

Es ist durchaus legitim, unsere Verwandtschaft zur Argumentation heranzuziehen. Mit relativ großer Wahrscheinlichkeit haben sich die Ernährungsgewohnheiten nicht um 180° gedreht. Deshalb schauen wir den Schimpansen, Orangs und Co. mal beim Essen zu:

Menschenaffen lieben vor allem reife Früchte und verbringen sehr viel Zeit damit, Bäume mit reifen Früchten zu finden. Gibbons und Gorillas ernähren sich zudem zum Teil von Blättern. Während Schimpansen auf der Suche nach Früchten 5 Kilometer oder mehr pro Tag zurücklegen, sind Orangs und Gorillas sesshafter. Gorillas, weil sie sich von blätterreichen, krautigen Pflanzen ernähren und nicht so weit streifen zu brauchen.

Doch gerade in Zeiten der knappen Versorgung mit pflanzlicher Nahrung sieht es bei den Schimpansen etwas vertrackter aus: Sie fressen Früchte, Nüsse, Blätter ... Halt, stopp, was tun sie da mit den Blättern? Hey, sie spucken sie ja wieder aus? Genau. Sie reißen sich zum Teil Blätter vom Baum, auf denen Insekten sitzen, sich Insekten verpuppt haben und zerkauen die Masse, spucken aber die Blattmasse wieder aus[1]. Und zu allem Überfluss gehen Schimpansen für ihr Leben gern Termiten angeln. Und dann, nicht schön und sicher nicht angenehm für die sensibleren LeserInnen, scheint es ihnen einen „Mordsspaß“ zu machen, hin und wieder einen der kleinen Co-



1 Schimpansen verwenden noch eine andere Technik, die sogenannte Schwammtechnik, die leicht verwechselt werden kann. Bei der Schwammtechnik werden Blätter so lange zerkaut, bis sie schwammartige Konsistenz haben, dann wird mit diesem „Schwamm“ Wasser aus Pfützen aufgesogen und im Mund ausgedrückt, um so zu trinken.

lobusaffen, die sowieso schon stark vom Aussterben bedroht sind, oder kleine Waldantilopen zu fangen und bei lebendigem Leib zu zerreißen und unter sich aufzuteilen. Ein großes Spektakel! Harte Verwandte.

Ganz und gar nicht vegan im moralischen Sinne, aber dennoch ist der Hauptbestandteil ihrer Nahrung pflanzlicher Natur.

Ernährungsphysiologische Möglichkeiten heute

Gut erkennbar ist die Vielfalt menschlicher Ernährungsweisen. Es gibt viele Vegane, die gut leben können, es gibt unzählige Vegetarier, die gut klarkommen, und es gibt ebenso unzählige Nichtvegetarier, die auch gut klarkommen. Ach, und es gibt sogar einige Menschen, die sich nahezu carnivor, also fleischessend ernähren und auch über die Runden kommen.

Ich würde die empirischen Daten etwa so zusammenfassen: Alles ist möglich, die meisten Wege stehen dem Menschen offen. Wobei es natürlich Einschränkungen gibt.

Wer sich die häufigsten Todesursachen ansieht, wird erkennen, dass Herz-Kreislauferkrankungen und Krebs weit vorn liegen. Beides sind mögliche (nicht unweigerliche) Folgen von zuviel tierischen Produkten und zuviel Umweltgiften, möglicherweise aus der Nahrung. Der Großteil der Menschheit in der sogenannten westlichen Welt ist zu fett, das Fett belastet den Körper, das Zuviel an Proteinen belastet die Organe. Hier gibt es eine gute Lösung: Die Menschen müssen aufhören, so viel Fleisch zu essen.

Dies aber den primär carnivoren Inuit vorzuschreiben, wäre wieder ein Schritt zu weit gegangen. Habitat, Kultur und physiologische Anpassung (Inuit haben einen sehr viel größeren Energieverbrauch als Menschen unserer Breitengrade) haben dazu geführt, dass hier Fleisch eine wichtige Rolle spielt. Es gibt auch Aussagen, nach denen sich Inuit körperlich vergiften durch diese Lebensweise. Ich gehe auf diese Frage nicht weiter ein, weil ich nicht über etwas reden möchte, in dem ich nicht drin stecke.

Auf der anderen Seite sehe ich genügend „FastFood-VeganerInnen", die sich so wenig Gedanken über Begriffe wie „Vitamine", „Proteinversorgung" und „Mangelerscheinungen" machen, dass sie nicht so aussehen, als könnte man sie bedenkenlos mit dem Fahrrad davonfahren lassen. Dies ist nicht dem Veganismus anzulasten, es gibt genügend Menschen, die von Geburt an „vegan" gelebt haben und dies sehr gut tun.


Schmuck und Kleider mit Perlen aus Mammut-Elfenbein als Grabbeigabe – waren die Mammuts nur containert?

Deshalb, weil nämlich hinter jedem Menschen mehr steckt, als seine Ernährungsweise, diese ist gekoppelt an Ernährungswissen, soziale und finanzielle Situation, medizinische Versorgung etc., kann es hier eigentlich keine weitergehende Aussage geben als: Es scheinen viele verschiedene Ernährungsformen zu funktionieren.

Heute lebende Populationen & Gesellschaften

Aus einer gewissen Wissenschaftskritik heraus glaube ich nicht daran, dass Daten insbesondere heutiger Jäger-und-Sammler-Gesellschaften aussagekräftig sind. Da geht ein mit Outdoorkleidung und Kamera ausgerüsteter Wissenschaftler in den „Busch„ und fragt die dort Ansässigen, wie viel Fleisch sie denn essen. Allein sein Auftreten, wie geschickt er sich auch integrieren mag, verändert das Verhalten der Menschen. Die Männer werden vielleicht mehr Fleisch erbeuten, weil sie ihren Stolz verteidigen müssen. Keine Ahnung.

Es gibt Aussagen darüber, dass in vielen modernen „Jäger-und-Sammler-Gesellschaften" Fleisch zwar eine quantitativ untergeordnete, aber dennoch in Bezug auf Nährwerte und Statussymbolik, sehr wichtige Rolle spielen würde.

Frühzeitliche Funde

Gut, jetzt mag interveniert werden, es interessiere ja nicht, wie sich Verwandte ernähren, sondern ganz allein unsere Vorfahren wären von entscheidender Bedeutung in diesem Streit. Dann bleibt uns nichts anderes als auf die alten Funde zurückzugreifen, so weit das geht.

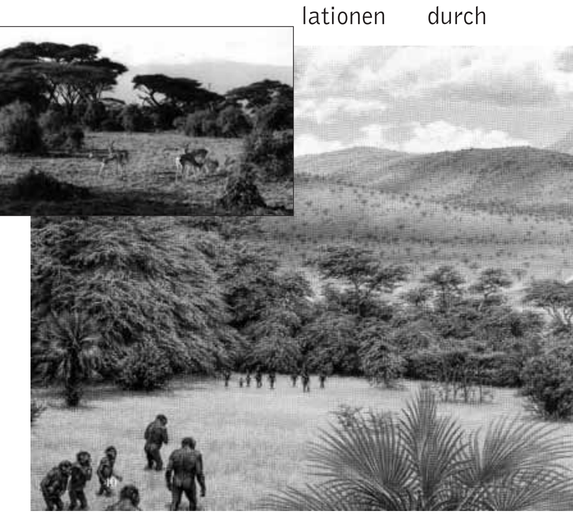
Gerade in der Olduwai-Schlucht, aber nicht nur dort, fanden sich immer wieder große Ablagerungen bzw. Ansammlungen von nichtmenschlichen Knochenresten, die viel Raum zur Spekulation lassen. An einigen dieser Orte sind gleichzeitig größere Mengen von Steinwerkzeugen gefunden worden, was wohl eher dafür spricht, dass es sich nicht um zufällige Ansammlungen handelt. Wer die Tierknochen an den Stellen gesammelt hat, ob es Menschen waren, Raubtiere oder sogar Wasserläufe, ist im Nachhinein nicht rekonstruierbar. Rekonstruierbar ist allerdings, dass mit den Steinwerkzeugen in den Knochen herumgeschnitzt wurde. Zum Teil überlagern die Kerben Bissspuren, zum Teil überlagern aber auch Bissspuren die Kerben. Ein nahezu waschechter Beweis dafür, dass tierisches Material ge- bzw. benutzt wurde. Es ist unklar, ob Menschen allerdings in der Form gejagt haben, wie es sich in älteren Büchern darstellt, oder ob sie nicht einfach hyänengleich Aas sammelten oder Raubtieren ihre Beute „abjagten„. Die aktuell moderne Variante - auch die Anthropologie ist von Trends nicht frei - betont den Aasfresser als wahrscheinlich.

Es gibt zahlreiche weitere Indizien für die Nutzung tierischen Materials durch den Menschen: Grabbeilagen etc. So dass ich trotz aller Wissenschaftskritik für mich annehme, dass tierische Nahrung eine Rolle gespielt hat.

Der natürliche Lebensraum

Eine weitere Herangehensweise besteht in dem Trick, sich einfach nur anzusehen, aus welchem Lebensraum (Habitat) heraus Menschen sich entwickelt haben. Was gibt dieses Habitat eigentlich an Nahrungsquellen her? Ist es wahrscheinlich, dass sich Menschen dort ausschließlich pflanzlich ernährt hätten? Oder mussten sie wenigstens für bestimmte Zeiten des Jahres auf tierische Quellen zurückgreifen?

Wenn man der Hypothese von der „Wiege Afrika" Glauben schenken darf, haben sich menschliche von nichtmenschlichen Populationen durch



den ostafrikanischen Grabenbruch getrennt. Hierbei hat sich das Gebiet des heutigen Kenias, Äthiopiens, Somalias verändert. Was früher Regenwald war, wurde eine recht öde Steppe - und in genau dieser hatten sich die früheren Menschen an die Nahrungsquellen anzupassen. Nicht so einfach, wenn man vorher überwiegend Früchte zu sich nahm. Und - wenn man dieser weiteren Hypothese Glauben schenken mag - dieses Problem könnte eine Ursache für die Gehirnvergrößerung beim

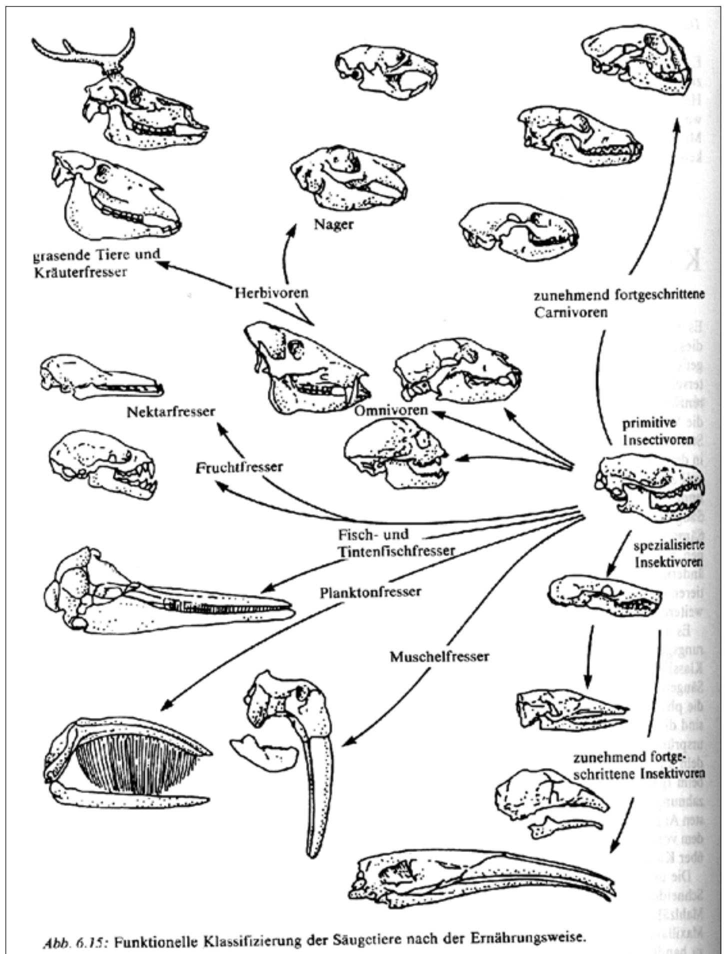


Abb. 6.15: **Funktionelle Klassifizierung der Säugetiere nach der Ernährungsweise.**

Menschen gegenüber anderen Menschenaffen gewesen sein. Hier gab es nämlich eine Menge mehr Probleme zu lösen als im Regenwald. Mehr Raubtiere, die einem auflauerten, weniger Versteckmöglichkeiten und nicht mehr die Möglichkeit, sich von Baum zu Baum hangelnd fortzubewegen, große Strecken mussten auf dem Boden überwunden werden. Hier - so sehen es viele AnthropologInnen - steckt das Geheimnis des großen Problemlösungsvermögens von Menschen. Wenn nun aber wenig Früchte und energiearme Gräser nicht ausreichten, um sich adäquat zu ernähren, worauf stellt man in so einer Gegend um, wenn es einem erst mal darum geht, irgendwie zu überleben, vielleicht auch die eigenen Kinder nicht verhungern zu lassen? Klar, Wurzeln könnten sie vermehrt ausgegraben haben, worauf Zahnabnutzungen auch hindeuteten. Aber wenn da nun eine tote Antilope vor den Menschen liegt und sie wissen, die Raubkatze frisst die doch für gewöhnlich. Warum sollten sie nicht auf diese Lösung zurückgegriffen haben? Vielleicht hat ihnen das nach einiger Zeit wirklich „geschmeckt", vielleicht war es von jeher eher eine Notlösung - niemand kann das wissen. Aber das Negieren eines solchen Falls, einer solchen Regelmäßigkeit halte ich nicht für konstruktiv in der Debatte, wie sich der Mensch von heute ernähren sollte.

Zahnanalysen

Ich muss immer wieder grinsen, wenn ich sehe, wie die mit mir lebenden Hunde auf der Wiese stehen und Gras fressen. Sie fressen es an ganz bestimmten Stellen, da, wo das „Schneidegras" besonders dunkelgrün und breit ist. Ganz bedächtig wirken sie, wenn sie mit ihren Vorderzähnen das Gras abzupfen und es dann etwas kauen, bevor sie es schlucken. Ich rufe ihnen jedes Mal zu: „Hey, ihr seid carnivore Schlingfresser, wisst ihr das nicht?! Ihr dürft gar kein Gras fressen und ihr dürft es auch eigentlich gar nicht richtig kauen." So habe ich das im Lehrbuch gelernt. Aber die beiden Hunde denken anscheinend gar nicht daran, auf mich zu hören. Sie fressen einfach weiter.

Und wenn die Diskussion dann mal das menschliche Gebiss betrifft, ist es ähnlich. Es taucht immer die Frage auf, ob der Mensch nun ein Fleischfresser- (Carnivoren-) oder ein Pflanzenfressergebiss (Herbivorengebiss) hätte. Ein „typischer" Carnivore wäre eine Katze, seht Euch das Gebiss mal an. Haben wir so was? Nee. Und ein typischer Herbivorenvertreter wäre das Reh - passt das besser? Auch nicht. Ein Gebiss ist sooo ... viel- und nichtsaussagend, dass es nicht möglich erscheint, eine so einfach wirkende Frage zu beantworten. Man könnte jetzt eine dritte Kategorie in die Gebissmuster ordnen - die der Allesfresser (Omnivoren) - wo wir für gewöhnlich hineingeordnet werden. Sieht man ja sehr schön, Zähne zum Mahlen schwerverdaulichen pflanzlichen Materials, aber auch vorne die Eckzähne, die schon als Reißzähne verwendet werden und dementsprechend auf Fleischkonsum hindeuten. Klar, Reißzähne. Alles klar, denke ich mir - unsere Vorfahren haben die Antilopen ganz sicher mit den Zähnen gerissen, deshalb die Reißzähne. Schimpansen auf der Jagd zerreißen ihre tierische Beute zwar mit den Händen und kauen dann drei Stunden mit den Herbivorenmahlzähnen drauf herum. Aber das passt halt nicht ins Bild. Dass unsere recht markanten Eckzähne, wie auch bei Schimpansen, so gut erhalten sind, könnte, so einige neuere Hypothesen, rein soziokulturelle Gründe haben. Die eignen sich, wenn sie lang und groß und furchteinflößend sind, prima zum Angeben. Und so gibt es Verhaltensweisen bei Schimpansen und beim Menschen, bei denen das Zeigen dieser Zähne Aggressivität, Rivalität ausdrücken. Manches Mal mag dabei derjenige mit den größeren „Reißzähnen" den begehrten Preis einer Partnerschaft bekommen haben und so die Zähne in die ewige Weitergabe von genetischem Material eingebunden haben. Zähne sind eben nicht nur für Zwecke der Ernährung da.

Schlussfolgerungen

Zu der Frage „Are humans meat-eaters or plant-eaters" äußert sich die Cambridge Encyclopedia of Human Evolution so treffend in meinen Augen, dass ich es nicht verschweigen will:

„...our species is endowed with enormous adaptive potential." Homo sapiens „emerged as flexible, broadspectrum feeders or diversivores within the past 100.000 years."

„Arguments often arise as to whether humans are ‚naturally' more faunivorous or herbivorous. This question has little meaning if the whole species is considered and the balance between meat-eating ans plant-eating does vary considerably from population to population, for both environmental and cultural reasons."

Und auf Deutsch etwa so:

„Unsere Art ist mit einem enorm anpassungsfähigen Potential ausgestattet." Homo sapiens „stellte sich als flexibler Breitenspektrumsesser oder Vielfaltsesser innerhalb der letzten 100.000 Jahre heraus." „Streits entfachen sich oft an der Frage, ob Menschen ‚natürlicherweise' eher fleischfressend oder pflanzenfressend wären. Diese Frage hat kaum eine Bedeutung wenn man die ganze Art betrachtet, die Balance zwischen fleischfressend und pflanzenfressend variiert entscheidend von Population zu Population, aufgrund von Umweltbedingungen und aus kulturellen Gründen."

Es gibt mehr als gute Gründe, sich heutzutage vegetarisch oder vegan zu ernähren. Die können alle an anderer Stelle noch einmal aufgezählt und diskutiert werden. Was in diese Diskussion allerdings nur bedingt hineinpasst, ist die Frage danach, was unsere Vorfahren einmal waren. Und was die artgemäße Ernährung des Menschen ist. Vom physiologischen Standpunkt ist das natürlich wichtig, aber um über den etwas zu erfahren, muss niemand Knochen ausbuddeln. Der physiologische Ansatz

wäre, dass Menschen - egal ob Fleischfresser oder Vegetarier - heutzutage eine wahnsinnig lange Lebensdauer haben. Früher wurden Menschen im Schnitt nur etwa 30 Jahre alt. Jetzt - und meistens mit Fleisch„genuss" - werden die meisten sehr viel älter. So schädlich kann daher Tierisches für den Menschen auch nicht sein.

Die Frage nach Fleisch und tierischen Produkten in unserer Ernährung ist meiner Meinung nach keine Ja/Nein-Frage. Es ist eine Frage des Alters des Menschen, der Menge, die er zu sich nimmt, und vor allem auch der Qualität des Nahrungsmittels (und dies gilt auch für Pflanzliches, was sehr wohl ebenfalls hochvergiftet mit Düngemitteln und Chemikalien sein kann).

Die ethische Frage muss für eine um Objektivität bemühte Debatte ausgelagert werden. Ich selbst ernähre mich aus moralischen Erwägungen so vegan wie möglich. Und ich wünschte, mehr Menschen würden versuchen so zu leben. Aber doch bitte nicht, weil sie mit pseudowissenschaftlichen Argumenten totgeschlagen wurden, sondern weil sie sich aus freien Stücken dafür entscheiden. Es spricht genug für eine möglichst vegane Ernährung - niemand hat es nötig, auf Lügen oder billigste Verklärungen zurückzugreifen.

Umgekehrt tun mir die Menschen leid, die in ethischen Debatten um den Fleischkonsum immer wieder darauf zurückkommen, dass doch das Fleischessen beim Menschen nun mal artgemäß dazugehören würde, da könnten wir nun mal nicht dran rütteln, nicht wahr. Die Ärmsten, denke ich immer, sie hören mir zu, wenn ich von Massentierhaltungen, Mutter-Kind-Trennungen, von Umweltzerstörung und Energiebilanz sprechen, sie nicken sogar besorgt dazu und dann dieses „Ja, aber die artgemäße Ernährung ..." Wirklich, ich muss mich wiederholen: Die Ärmsten! Ihnen ist das bewusst, ihnen sind die Probleme im Zusammenhang mit Fleischgenuss ganz klar, aber sie stehen unter dem Joch ihrer Herkunft - und werden sich wahrscheinlich bei jeder ihrer deftigen Fleischmahlzeiten quälen, um entgegen ihrer ethischen Prinzipien das Bild ihrer Art aufrechtzuerhalten. Wie froh bin ich, dass mir meine Art so egal ist, dass ich auf meine Natur pfeife und einfach so vegan wie möglich sein kann. Ich mach's mir schon leicht, nicht wahr?!

Anmerkungen

Manch aufmerksamer LeserIn mag aufgefallen sein, dass ich fast komplett die Quellenangaben unterschlagen habe. Das hat Gründe. Die Quellen sind da. Aber wie wirkt das auf eine kleine unselbstbewusste LeserIn, wenn ich dann an jeder Stelle irgendwelche WissenschaftlerInnennamen nenne, Autoritäten aufbaue etc. Da traut man sich ja bald nichts mehr dagegen zu denken. Deshalb an dieser Stelle einige Quellen (wohlweißlich Quellen, nicht „Beweise"!), die auch für die weitergehende Lektüre nützlich sind:

- *The Cambridge Encyclopedia of Human Evolution (1992). Cambridge University Press*
- *Primate Societies (1987). The University of Chicago Press*
- *Marvin Harris (1997): Menschen - Wie wir wurden, was wir sind. dtv*
- *Roger Lewin (1992): Spuren der Menschwerdung - Die Evolution des Homo sapiens. Spektrum Akademischer Verlag*
- *Spektrum der Wissenschaft - Dossier (I & II) (2004): Die Evolution des Menschen. Spektrum Akademischer Verlag*

Und auf Anfragen zu bestimmten Sachverhalten kann ich weitere nennen (*franziska-brunnÄTgmx.de*), aber am allerbesten scheinen mir doch Deine eigene Aufmerksamkeit, Dein eigener Kopf zu sein. Besser als jede Quelle!

Scharfe Kritik: Zivilisationsnahrung #5

franzb In der vorletzten Ausgabe des grünen blattes (Winter 2007) gab es einen Beitrag zu vegetarischer Ernährung („Tote Tiere essen - kann das überhaupt gesund sein?"), auf den ich gerne reagieren möchte, weil ich einige der im Artikel genannten Punkte für weit weg von Bemühungen um Objektivität halte. Deshalb hier in kurzen Stichpunkten meine Kritik:

1. Argumente werden z.T. gefährlich wissenschaftskundig untermalt. So verwendet der/die Autorin Formulierungen wie „im Rahmen von Studien an den Universitäten Berkeley". Auf meine Anfrage zu den Quellen kamen keine genauen Angaben.
2. Argumentiert wird abseits der eigentlichen Frage, aber es klingt schon sehr überzeugend, wenn der Autor beschreibt, dass Fleischfresser kein Ptyalin zur Verwertung von Kohlenhydraten besitzen. Hier wird ein aus meiner Sicht nicht korrekter Sachverhalt so herübergebracht, dass er als Argument dienen könnte, obwohl der Ptyalingehalt von Raubtieren vollkommen irrelevant für die Frage ist, ob Fleisch für Menschen gesund ist.
3. „Wir" - Gleich am Anfang stellt der/die Autorin klar: Wir werden in diesem Artikel aufzeigen, dass eine Ernährung ohne Fleisch problemlos möglich ist. Weit verbreitet, aber ich mag das nicht. Wenn ich von einer Meinung überzeugt bin, egal wie falsch alle anderen die finden, dann bin „ich" das. Und ob ich mich von der AutorIn überzeugen lasse, entscheide ich.
4. Seit dem Artikel wissen „wir", dass der einzige Unterschied von Fisch zu Fleisch die Tatsache ist, dass Fische 15 Mal so viel Wasser enthalten. Nun ja. Kein „etwa", kein „durchschnittlich" oder so etwas. Ganz davon abgesehen, dass hier über die unterschiedlichen Definitionen von „Fleisch" gar nicht reflektiert wird (in manchen Definitionen wie der von Fleisch als tierischem (Muskel)gewebe wäre Fisch nämlich ganz einfach eine Teilmenge von Fleisch, dann dürfte aber kein Unterschied bestehen, dann könnte Fisch nur Besonderheiten aufweisen) und künstliche Kategorien aufgebaut werden (Hühnerfleisch ist ungleich Rindfleisch!). Kein Wort von den Schwermetallen, dem Salzgehalt, den anders gearteten Fettsäuren in Fischgewebe, kein Wort von all den vielen Unterschieden ... Ja ja, Reden über Fleisch ist eklig, find ich auch, aber wenn schon, dann doch bitte etwas differenzierter.
5. Wer wirklich glaubt, dass die Vermessungen heute lebender Menschen in irgendeiner Weise dazu dienlich sein könnten, nachzuweisen, dass sich ursprüngliche Menschen frugan ernährten, der möchte mir doch bitte erklären, wie der logische Schluss gezogen wurde!
6. So könnte das jetzt noch eine ganze Weile gehen, aber ich will der Kritik nicht noch mehr Raum geben. Fazit: Jeden Artikel kritisch hinterfragen - sogar beim grünen blatt!



"Grüne Anarchie" (Teil 1)

NaturIstVernunft Dieser Artikel basiert auf dem Einführungstext "What is Green Anarchy? An Introduction to Anti-Civilisation Anarchist Thought and Practice", das in der Serie "Back to the Basics" als "Volume 4" herausgegeben wurde. Verfasst wird diese Serie vom "Green Anarchy Collective", das auch die Zeitschrift "Green Anarchy" (http://greenanarchy.org/) in den USA herausgibt. Übersetzt wurde der Text im Knast Regensdorf in der Schweiz von Marco Camenisch. Gefunden auf Indymedia Schweiz (http://switzerland.indymedia.org/de/2005/04/31460.shtml). So musste ich den mir vorliegenden Text nicht selbst übersetzen. Der Text spiegelt nicht meine eigene Meinung wieder, soll aber in einen "Anarchismus" einführen, den ich für im deutschsprachigen Raum unterrepräsentiert halte. Viel Spaß beim Lesen.

Was ist "Grüne Anarchie"? Eine Einführung in anti-zivilisatorisch-anarchistisches Denken und Handeln.

Diese Einführung ist weder als "Bestimmung der Prinzipien" für eine anarchistische "Bewegung" noch als antizivilisatorisches Manifest gedacht. Es ist ein Blick auf einige grundsätzliche Ideen und Begriffe, die das Kollektiv und andere Leute, die sich mit der grünen Anarchie identifizieren, miteinander teilen.

Wir haben den Anspruch, und setzen das Bedürfnis voraus, unsere Visionen und Strategien offen zu halten und Diskussion ist immer willkommen. Wir finden, dass, wenn wir uns weiterentwickeln wollen, jeder Aspekt unseres Denkens und Seins einer konstanten Infragestellung und Flexibilität bedarf. Uns interessiert keine Entwicklung einer neuen Ideologie und auch keine Verewigung einer besonderen Weltanschauung. Wir setzen voraus, dass nicht alle grünen AnarchistInnen spezifisch antizivilisatorisch sind (wobei wir schon Mühe haben zu verstehen, wie es möglich sein kann gegen jede Herrschaft zu sein ohne dieselbe an ihren Wurzeln, d. h. radikal, in Frage zu stellen).

Immerhin prangern viele Leute, die den Begriff "grüne Anarchie" verwenden die Zivilisation und ihre Aspekte (Abrichtung/Domestizierung, Patriarchat, Arbeitsteilung, Technologie, Produktion, Stellvertretung und Darstellung, Entfremdung, Verdinglichung, Kontrolle, Zerstörung des Lebens usw.) an. Während es Leute gibt, die sich im Sinne der direkten Demokratie und dem städtischen Gartenbau selbstverwirklichen würden, sind wir der Meinung, dass das wieder grün oder "gerechter" machen der Zivilisation eine unmögliche und lästige Aufgabe ist.

Wir finden es wichtig uns in Richtung einer radikal dezentralisierten Welt zu bewegen, die Logik und Mentalität der Todeskultur herauszufordern, jeglicher Stellvertretung/Vermittlung in unserem Leben ein Ende zu setzen und alle Institutionen und materiellen Ausdrücke dieses Albtraumes zu zerstören. Wir wollen entzivilisiert werden. Allgemeiner ausgedrückt, wäre das der Weg der grünen Anarchie im Denken und Handeln.

Anarchie oder Anarchismus

Eine unserer Meinung nach zu Beginn wichtige Qualifizierung ist die Unterscheidung zwischen "Anarchie" und "Anarchismus". Etliche werden das als rein semantische Angelegenheit oder Trivialität abtun, aber für einen großen Teil der post-linken und antizivilisatorischen Anarchistinnen ist diese Unterscheidung wichtig. Anarchismus kann als bedeutender geschichtlicher Bezugspunkt zur Inspiration und als Lehrmittel dienen, ist aber zu systematisch, erstarrt und ideologisch geworden... alles Dinge, die nichts mit Anarchie zu tun haben.

Notorisch ist, dass das weniger mit dem Anarchismus als soziale, politische und philosophische Orientierung zu tun hat und mehr mit denjenigen, die sich als AnarchistInnen identifizieren. Unter unseren anarchistischen Vorfahren gäbe es sicher etliche, die mit uns denselben Ärger über diese Tendenz teilen würden, dasjenige zur Erstarrung zu bringen, was immer flüssig bleiben müsste. Die ersten, die sich als AnarchistInnen identifizierten (Proudhon, Bakunin, Berkman, Goldman, Malatesta, usw.), entsprachen mit eigentümlichen Motivationen und Wünschen genauso eigentümlichen Kontexten. Viel zu viel betrachten zeitgenössische AnarchistInnen diese Individuen als Vertreter der Grenzen der Anarchie und stellen eine Haltung gegenüber der Anarchie her, die wir WWBT ("Was Würde Bakunin Tun" - oder besser "Denken") nennen können, ein tragisches und potentiell gefährliches Verhalten. Heute lehnen einige, die sich mit dem klassischen Anarchismus identifizieren, alle Bemühungen in unerforschten Bereichen innerhalb des Anarchismus (d.h. Primitivismus, Post-Links-orientierung/Post-leftism) einfach ab, und tun dasselbe mit Tendenzen, die vom Ge-sichtspunkt der anfänglichen Massenbewegung her als abwegig betrachtet wurden (d.h. Individualismus, Nihilismus, usw.). Dieser extrem kreativitätsarme Dogmatismus einiger AnarchistInnen ist so weit gegangen, den Anarchismus zur sehr spezifischen, wirtschaftlichen und sozialen Methodologie für die Organisierung der ArbeiterInnenklasse zu erklären. Das ist selbstverständlich ein absurdes Äußerstes, aber solche Tendenzen sind in etlichen Ideen und Vorhaben einer großen Anzahl von zeitgenössischen AnarchistInnen der linksorientierten Tendenz auszumachen (Anarchosyndikalismus, Anarchokommunismus, "Plattformismus", Föderalismus).

Im aktuellen Zustand ist "Anarchismus" eine zu überwindende linksextreme Ideologie. Ganz im Gegenteil ist "Anarchie" formlos, flüssig und eine organische

Erfahrung, die vielseitige und vielschichtige sowohl persönliche als auch kollektive und immer offene Befreiungsvisionen umfasst. Als AnarchistInnen sind wir an der Herstellung eines neuen Systems oder einer neuen Struktur, worin wir wohl am ehesten untergeordnet leben sollten, nicht interessiert, so "ethisch" oder "unauffällig" ihr Anspruch auch daherkommen mag. Wir AnarchistInnen können anderen keine andere Welt liefern, wir können aber Ideen und Fragen aufwerfen und versuchen jegliche Herrschaft und all das zu zerstören, was uns daran hindert eine direkte Beziehung zu unseren Wünschen und Bedürfnissen zu träumen und zu erleben.

Was ist Primitivismus?

Auch wenn nicht die gesamte grünanarchistische Szene sich spezifisch als "primitivistisch" identifiziert, so anerkennt der größte Teil die Bedeutung der primitivistischen Kritik für die antizivilisatorische Perspektive. Primitivismus ist schlicht eine anthropologische und intellektuelle Prüfung der Erfahrung und der Ursprünge der Zivilisation und der Umstände, die zu dem Albtraum führten, in dem wir heute leben. Der Primitivismus anerkennt, dass während dem größten Teil der Menschheitsgeschichte unser Leben sich von Angesicht zu Angesicht in der Gemeinschaft, im Gleichgewicht untereinander und mit unserer Umgebung und ohne formale Hierarchien und Institutionen zur Kontrolle und Vermittlung unserer Leben abspielte. Wer primitivistisch eingestellt ist will von den in der Vergangenheit und in den zeitgenössischen JägerInnen- und SammlerInnengesellschaften (die außerhalb der Zivilisation lebten und immer noch leben) gültigen Abläufen lernen. Während im Primitivismus einige eine unverzügliche und vollständige Rückkehr zur Gesellschaft der Banden wünschen, die vom Sammeln und Jagen leben, begreifen die meisten, dass die Bewusstheit, das etwas in der Vergangenheit erfolgreich war, nicht bedingungslos bestimmt was in der Zukunft funktionieren wird. Der Begriff "primitive Zukunft", der vom anarchoprimitivistischen Schriftsteller John Zerzan geprägt wurde, ist ein Hinweis auf die Tatsache, dass eine Synthese der primitiven Techniken und Ideen mit zeitgenössischen anarchistischen Konzepten und Motivationen erreicht werden kann um gesunde, nachhaltige, gleichheitliche und dezentralisierte Situationen zu bilden. Unter der Voraussetzung einer nicht ideologischen Anwendung kann der Anarchoprimitivismus ein bedeutendes Mittel im Projekt der Abschaffung der Zivilisation sein.

Was ist Zivilisation?

Die grüne Anarchie hat die Tendenz, die Zivilisation als Logik, Institutionen und materielle Apparate zur Abrichtung, Kontrolle und Herrschaft zu begreifen. Während etliche Individuen und Gruppen besonderen Aspekten der Zivilisation (z.B. konzentriert sich typischerweise Primitivismus auf die Frage der Ursprünge, Feminismus auf die Wurzeln und Äußerungen des Patriarchats und Insurrektionalismus auf die Zerstörung der zeitgenössischen Kontrollinstitutionen) Priorität einräumen, teilt ein guter Teil der grünen AnarchistInnen die Ansicht, dass das Problem oder die Wurzeln der Unterdrückung die darunterliegende Zivilisation ist, und dass deren Auflösung notwendig ist. Die Entstehung der Zivilisation kann grob als die vor 10'000 Jahren stattgefundene Wende beschieben werden, die von einer zutiefst in der Vernetzung allen Lebens integrierten Lebensweise zur Existenz führte, die aus der Kontrolle und der Trennung vom Rest des Lebens besteht. Weitgehend gab es vor der Zivilisation sehr viel Freizeit, eine kräftige körperliche Konstitution und Gesundheit, eine beträchtliche Gleichheit und Autonomie der Geschlechter, ein nicht zerstörerisches Verhalten gegenüber der natürlichen Welt, keine organisierte Gewalt und keine formale Vermittlung und Institutionen. Die Zivilisation führte den Krieg, die Unterwerfung der Frau, das Bevölkerungswachstum, die Ausbeutung der Arbeit, den Begriff Besitz, die tief verwurzelten Hierarchien und eigentlich jegliche heute bekannte Krankheit ein, bloß um einige ihrer verheerenden Ergebnisse aufzuzählen. Die Grundlage und Anfänge der Zivilisation bestehen im zwangsmäßigen Verzicht auf instinktive Freiheit. Sie ist nicht reformierbar und daher unser Feind.

Biozentrismus vs. Anthropozentrismus

Die Prüfung der Gegenüberstellung von Biozentrismus und Anthropozentrismus ist ein wirksames Mittel, um die extreme Uneinigkeit zwischen der Zivilisation und den Weltanschauungen der primitiven, in der Erde verwurzelten Gesellschaften zu analysieren. Biozentrismus ist eine Perspektive, die uns mit der Erde und dem komplexen Netzwerk des Lebens vereint und wieder verbindet, Anthropozentrismus hingegen die vorherrschende Weltanschauung der westlichen Kultur, die unsere hauptsächliche Aufmerksamkeit unter Ausschluss des Restes des Lebens auf die menschliche Gesellschaft richtet. Eine biozentrische Anschauung lehnt die menschliche Gesellschaft nicht ab, will sie aber vom Thron ihres Überlegenheitsstatus stürzen und wieder ins Gleichgewicht mit den anderen Kräften des Lebens bringen. Sie stellt die Priorität der bioregionalistischen Perspektive auf, was eine tiefe Beziehung mit den Pflanzen, Tieren, Insekten, dem Klima, den geographischen Bedingungen und mit dem Geist des Ortes den wir bewohnen heißt. Es gibt keine Trennung unter uns und zwischen uns und der Umwelt,

daher kann es keine Verdinglichung des Lebens oder eine Fremdheit gegenüber dem Leben geben. Während die Trennung und die Verdinglichung grundlegend für unsere Fähigkeit zur Herrschaft und zur Kontrolle sind, ist die Verbindung die Voraussetzung für zutiefst gegenseitige Fürsorge und gegenseitiges Verständnis. Grüne Anarchie kämpft, um uns auf die Überwindung der auf die Menschen zentrierten Ideen und Entscheidungen hin zu bewegen und um eine demütige Hochachtung für jegliches Leben und jeglichen Ablauf des uns tragenden Ökosystems zu erreichen.

Eine Kritik der symbolischen Kultur

Ein weiterer problematischer Aspekt der üblichen Weltanschauung und Beziehung zur Welt ist, da er uns teilt und eine unvermittelte Interaktion verhindert, die Wende in Richtung einer fast ausschließlich symbolischen Kultur. Wenn diese Frage aufgeworfen wird, ist die Antwort oft: "Ach so, du möchtest also bloß noch grunzen?" Das kann der Wunsch einiger sein. Allgemein aber ist es ein Blick in die Probleme, die von einer Kommunikations- und Verständnisform geschaffen werden, die sich vorrangig symbolischem Denken auf Kosten (und sogar unter Ausschluss) anderer sinnlicher und unmittelbarer Bedeutungen anvertraut. Der übertriebene Drang zum Symbolischen ist eine Bewegung, die uns aus der direkten Erfahrung heraus katapultiert, um uns in die vermittelte Erfahrung der Sprach-, Kunst-, Nummern-Zeitform, usw. zu tauchen. Die symbolische Kultur filtriert unsere gesamte Wahrnehmung durch formale und informale Symbole. Dies bedeutet nicht bloß, den Dingen Namen zu geben, sondern auch eine vollständige Beziehung mit der Welt zu haben, wie wir sie durch die Brille der Darstellung sehen. Diskutabel ist, ob die Menschenwesen so oder so zum symbolischen Denken neigen und davon abhängen, oder ob sie es als kulturelle Veränderung oder Anpassung entwickelt haben, sicher ist aber, dass die symbolische Art sich auszudrücken und des Verständnisses begrenzt ist, und dass die von ihr hergestellte übertriebene Abhängigkeit zur Verdinglichung, zur Entfremdung und zum Tunnelblick führt. Viele grüne AnarchistInnen fördern und praktizieren die Wiederaneignung und Wiederbelebung der ausgeschalteten und entkräfteten Methoden zur Interaktion und Erkenntnis, wie Berühren, Riechen, Telepathie oder auch die Experimentierung und Entwicklung von einzigartigen und persönlichen Arten des Verständnisses und des Ausdruckes.

Abrichtung/Domestizierung des Lebens

Abrichtung/Domestizierung ist das Verfahren, das die Zivilisation gebraucht, um das Leben seiner Logik entsprechend zu indoktrinieren und zu kontrollieren. Diese mit der Zeit ausgefeilten Unterwerfungsmechanismen beinhalten u.a.: Bändigung/Zähmung, Aufzucht und Anbau, genetische Veränderungen, Schulpflicht, Käfige, Einschüchterungen, Zwang, Erpressung, Versprechen, Regierung, Versklavung, Terror, Mord..., diese Liste ist noch viel länger und beinhaltet mindestens jede zivilisierte soziale Interaktion. Ihre Umtriebe und Wirkungen können in der Gesellschaft geprüft und ausgemacht werden und werden durch verschiedene Institutionen, von den Ritualen und Gepflogenheiten verstärkt. Es ist also der Vorgang, in dem menschliche Bevölkerungen, vermutlich NomadInnen, mit der Entwicklung der Landwirtschaft und der Aufzucht von Tieren die Wende Richtung einer sesshaften Existenz in Siedlungen vollführen. Diese Art und Weise der Abrichtung bedingt ein totalitäres Verhältnis zum domestizierten Boden und zu den abgerichteten Pflanzen und Tieren. Während im wilden Zustand jedes Leben die Ressourcen konkurrierend mit den anderen Leben teilt, zerstört die Abrichtung dieses Gleichgewicht. Die abgerichtete Landschaft (Weiden/Felder und in kleinerem Maße Gartenbau) schafft die Notwendigkeit, der vorher bestehenden

Ökotipps - Klamotten

xyz Egal ob von H&M, Quelle oder der kleinen Boutique nebenan: Die meisten Anziehsachen wurden unter menschenunwürdigen und unökologischen Bedingungen hergestellt und die Materialien dafür mehrmals um die halbe Welt transportiert. Eine Alternative dazu sind Ökotextilien, die z.B. aus Hanf hergestellt werden. Hanf ist umweltfreundlicher als Baumwolle, denn für deren Anbau werden Unmengen an Wasser verbraucht und Pestizide verwendet. Leider sind Ökoprodukte oft teuer und kurbeln außerdem weiterhin die Neuproduktion an, wo es doch noch viele ältere nutzbare Anziehsachen gibt, z.B. aus dem SecondHand- oder dem Umsonstladen. Der Abwechslung wegen kannst du auch alte Sachen flicken, färben, was Neues draus nähen und tauschen, entweder mit FreundInnen oder anonym in Freeboxen und Umsonstläden.

kurzer Text über negative Aspekte der Kleidungskaufs und Alternativen:
http://www.konsumensch.net/virtstadt/hm.htm

Adressliste von Umsonstläden in D und A:
http://www.umsonstladen.info

Artikel über das zwielichtige SecondHand-Kaufhaus Humana:
http://www.jpberlin.de/aetzettera/alt/heft41/h_akt22.htm

Rezensionen

Rezeptfrei heilen

franzb Zum Ziel der größtmöglichen Unabhängigkeit von Systemstrukturen gehört auch die Verringerung der Abhängigkeit vom herkömmlichen Gesundheitssystem. Dieses Buch kann ein guter Schritt dahin sein, in dem es dem Menschen die Fähigkeit zuspricht, für sich selbst einzuschätzen, ob ein Gang zum Arzt notwendig ist oder nicht. Die AutorInnen nennen alphabetisch sortiert bestimmte Symptomatiken und die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten. Was wäre der schulmedizinische, welche die „alternativeren" Wege zu einer Besserung? Und an welcher Stelle ist ein Gang zum Arzt unumgänglich? Das Buch bietet eine gute Basis zum ersten Nachschlagen und wird in dem Sinne den Ansprüchen an ein Buch, das zu mehr Eigenverantwortung auf dem Gesundheitssektor verhelfen soll,



gerecht. Soweit es zu überblicken war, sind die Einschätzungen und Diagnosetipps sehr sachlich fundiert. Allerdings bleibt es an der Oberfläche, nennt nur die typischsten Symptome. Der gleiche Aufbau, das gleiche Prinzip, aber das nächste Mal bitte etwas ausführlicher – das wäre das Buch, was ich mir wünschen würde.

Rezeptfrei heilen. Knaurs Taschenlexikon der Selbstmedikation von Birgit Frohn (Autor), Hans-Jürgen Dibbert
319 Seiten, Verlag Droemer/Knaur, März 2007, EUR 9,95
ISBN-13: 978-3426644850

Hartz IV

pn Bin ich berechtigt, Hartz IV zu beziehen? Welche Regel- und Sonderleistungen umfasst es? Wie fülle ich den Antrag auf Leistungen nach dem SGB II aus? Welche Sanktionsmöglichkeiten hat das Jobcenter – wie kann ich mich dagegen rechtlich wehren? Zu diesen und anderen Fragen rund um das Arbeitslosengeld II nimmt der Ratgeber präzise und sachlich Stellung. Mit zahlreichen Tipps, rechtlichen Bewertungen und Verweisen auf Unterstützungseinrichtungen bildet „Hartz IV" einen gelungenen Ratgeber, um mit entsprechender Selbstsicherheit und Sachkenntnis staatliche Leistungen anfordern zu können. Das handliche Buch kann unter www.vz-nrw.de zuzüglich 2,50 Versandkostenpauschale bestellt werden

Jürgen Brand, Hartz IV – Mein Recht auf Arbeitslosengeld II (2007, Verbraucherzentrale NRW in Düsseldorf, 184 S., 9,90 EUR)

Wir sind Papst

xyz Ein kleines Bilderbuch mit augenzwinkernden Beschreibungen im Stil des "witzigsten Slogan des Papstwahljahres" (O-Ton Rückseitentext). Für nicht-Kirchenkenner_innen liegen manche Anspielungen leider im Dunkeln und trotz des leicht ironisch wirkenden Untertons wird keine Kritik an der Identifikation über eine Nation (wir = "die" Deutschen) und dem Vatikan sichtbar. Stattdessen verniedlicht der Comicstil eher die Kirchenstrukturen.

Wir sind Papst, Luc Serafin, Norbert Paunter
Pattloch Verlag, Juli 2006
ISBN-10: 3629101526

Ressourcenteilung ein Ende zu bereiten: wo einmal "das gehört allen" vorherrschend war, gilt jetzt "das gehört mir". In seiner Novelle Ishmael erklärt Daniel Quinn diese Verwandlung als die Bewegung vom "wer um Erlaubnis bitten" zum "wer nimmt", anders gesagt von der Annahme des von der Erde Angebotenen zum Nehmen des ihr Abverlangten. Als Eigentum und Macht aufkamen hat dieser Besitzbegriff die Fundamente der sozialen Hierarchie gebildet. Indem die freiheitliche Ordnung durch eine totalitäre Ordnung abgelöst wird, verändert die Abrichtung nicht bloß die Ökologie, sondern versklavt auch die abgerichteten Spezies. Im Allgemeinen ist eine Umwelt um so weniger nachhaltig, um so mehr sie kontrolliert wird. Die Abrichtung der Menschheit selbst enthält haufenweise der nomadisierenden Jagd- und Sammellebensweise unbekannte endgültige Verbote à la "Halt! Wer da?". Es lohnt sich hier anzufügen, dass viele der Schritte, die von der nomadisierenden Jagd- und Sammellebensweise zur Domestizierung führten, nicht autonom vollzogen, sondern mit Schwert und Gewehr erzwungen wurden. Noch vor 2000 Jahren lebte die Mehrheit der menschlichen Bevölkerung vom Jagen und Sammeln, jetzt bleiben noch 0,01% übrig. Der Pfad der Abrichtung ist eine kolonisatorische Gewalt, die den eroberten Völkern und den Auslösern dieser Praktiken unendlich viele Krankheiten gebracht hat. Unter den vielen Beispielen: der Niedergang der ernährungsbedingten Gesundheit durch die übertriebene Abhängigkeit von nicht abwechslungsreicher Kost; mindestens 40 bis 60 Krankheiten wurden auf die menschliche Bevölkerung durch die Domestizierung der Tiere übertragen (Grippe, Erkältung, Tuberkulose, usw.), die Entstehung eines Ernährungsüberschusses, der eingesetzt werden kann um eine aus dem Gleichgewicht geratene Bevölkerung zu ernähren, bedingt ausnahmslos den Besitz und das Ende des unbegrenzten miteinander Teilens.

Ursprünge und Dynamiken des Patriarchats

Kurz vor den Anfängen der Wende zur Zivilisation, ist eines der ersten Ergebnisse der Abrichtung das Patriarchat: die Formalisierung der männlichen Vorherrschaft und die Entwicklung von Institutionen zu seiner Verstärkung. Durch die Bildung falscher Unterschiede zwischen den Geschlechtern bildet die Zivilisation, einmal wieder, ein "Anderes", das verdinglicht, kontrolliert, beherrscht, benutzt und kommerzialisiert werden kann. Das entwickelt sich parallel zu den anderen allgemeinen Vorgängen der Abrichtung der Pflanzen und der Tiere zur Viehzucht und auch zu den spezifischen Dynamiken wie z.B. die Kontrolle der Reproduktion. Analog zu den anderen Bereichen der sozialen Schichtung werden den Frauen Rollen zugewiesen, um eine sehr starre und voraussehbare Ordnung zur Bevorzugung der Hierarchie herzustellen. Die Frauen beginnen, genau wie die Ernte der Felder oder das Schaf auf der Weide, als Besitz betrachtet zu werden. Der totale Besitz und die totale Kontrolle des Bodens, der Pflanzen, der Tiere, der SklavInnen, der Kinder oder der Frauen sind Teil der durch die Zivilisation hergestellten Dynamik. Das Patriarchat erfordert die Unterjochung der Frau und, ebenfalls wider natürliches Recht, die Aneignung der Natur, was uns Richtung totale Zerstörung stürzt. Es führt Macht, Kontrolle und Herrschaft über das Wilde, die Freiheit und das Leben ein. Die patriarchale Konditionierung diktiert alle unsere Verbindungen, die Beziehung miteinander und unserer Sexualität, die Beziehungen zwischen uns und der Natur und sie schränkt die Bandbreite der möglichen Erfahrungen strengstens ein. Die Verbindung zwischen der Logik der Zivilisation und dem Patriarchat ist unbestreitbar, beide haben Jahrtausende lang gefräßig Leben verschlungen und so die menschliche Erfahrung auf allen Ebenen, von den institutionellen bis zu den persönlichen, geformt. Um gegen die Zivilisation zu sein, müssen wir gegen das Patriarchat sein, und um das Patriarchat in Frage zu stellen, so sieht es nun mal aus, muss auch die Zivilisation in Frage gestellt werden.

Arbeitsteilung und Spezialisierung

Die Annullierung der Geschicklichkeit, uns selbst um unsere Angelegenheiten zu kümmern und unsere Bedürfnisse selbst zu befriedigen, das ist eine von der Zivilisation verewigte Technik der Trennung und Schwächung. So sind wir dem System nützlicher als wir es uns selber sind, wenn sie uns durch Arbeitsteilung und Spezialisierung untereinander und von unseren Wünschen entfremden. Wir sind nicht mehr imstande ins Freie zu gehen und unser Essen und die Ressourcen zum eigenen und kollektiven Überleben zu beschaffen. Wir sind hingegen einem merkantilen Produktions- und Konsumsystem zwangsweise einverleibt, demgegenüber wir immer Schulden haben. Mangel an Einflussgleichheit entsteht über die effektive Macht der verschiedenen Expertinnen. Dem Begriff Spezialisierung ist sowohl die Bildung von Machtdynamiken als auch die Korrosion der gleichheit-lichen Beziehungen eigen. Während die Linke ab und zu diese Konzepte politisch anerkennt, sie aber als notwendige in Schach und Verwaltung zu haltende Prozesse betrachtet, hat die grüne Anarchie die Tendenz, Arbeitsteilung und Spezialisierung als grundlegende, unvereinbare und entscheidende Probleme für die sozialen Beziehungen in der Zivilisation zu betrachten.

Der gesamte Text ist in der Online-Ausgabe zu finden www.gruenes-blatt.de/wiki/ index.php/2007-03:"Grüne_Anarchie"), der zweite Teil wird auch in der nächsten Ausgabe erscheinen.



Husum: Randgruppen unerwünscht?

HusumA Bürgermeister Maas hat eine klare Meinung: "Die Polizei soll sofort eingreifen, wenn es zu Störungen im öffentlichen Bereich der Stadt kommt!" Auch die Werbegemeinschaft Innenstadt empfindet Menschen, die anders aussehen als: "Negativreklame für unsere Stadt". Horst Bauer von der SPD möchte die Sache sogar langfristig angehen: "Wir sind schlecht beraten, wenn wir jetzt aus der Hüfte schiessen." Nur ein Strohfeuer nutze nichts. Und Polizeichef Emil Gudau möchte "im Zuge eines Gesamtkonzepts zu einem gedeihlichen Miteinander kommen."

In dieser Einheitsfront für die Änderung des städtischen Sondernutzungsrecht geht die Tatsache völlig unter, dass hier versucht wird, soziale Probleme mit sogenannten „einfachem körperlichen Zwang"(Polizeieinsätze) zu lösen. Doch diese Art der „Bekämpfung" (besser: des Bekriegens) sozialer Fragen ist lediglich eine räumliche Verschiebung des Problems. Denn die jetzige Situation ist bei weitem nicht neu: Regelmäßig gibt es in Husum „Skandale" oder Skandalchen, nach denen die VerantwortungsträgerInnen glauben, den BewohnerInnen der Stadt ihre Handlungsfähigkeit beweisen zu müssen. Mit kurzsichtigen autoritären Politkonzepten wird jedes Mal die Tatsache, dass in Husum soziale Randgruppen existieren, aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit gedrängt.

Dafür gibt es mittlerweile leider viele Beispiele aus Husum. Das „Problem" der sich im dritten Stock der damaligen Stadtpassage aufhaltenden Jugendlichen wurde mit Videokameras und einem privaten Sicherheitsdienst bekämpft, bevor es durch die Totalprivatisierung zum C.J.-Schmidt-Trendhaus vermeintlich gelöst wurde. Kurze Zeit später stellt des Haus der Jugend (HdJ) die offene Jugendarbeit ein, weil es u.a. zu körperlichen Übergriffen auf BetreuerInnen gekommen war. Und anstatt sich einzugestehen, dass es bereits im Vorfeld zu Versäumnissen gekommen war, wurden durch die Umstrukturierung des Angebots Jugendliche aus sozialschwachen Strukturen de facto ausgegrenzt. Statt dessen konzentrierte sich die städtische und kirchliche Jugendarbeit mit PfadfinderInnen und dem sog. „V.I.P".-Programm eher auf Kinder und Jugendliche aus eher bildungsnahen und wohlhabenden Bevölkerungsschichten.

Diese Verschiebung der Jugendarbeit und die Konzentration auf unproblematischere Zielgruppen zeigt, dass die Gentryfizierung Husums auch bereits die Jugendarbeit erreicht hat. An diesem Prozess der sich abzeichnenden sozialen Ausgrenzung von Randgruppen aus dem öffentlichem Leben leistet die Kirchengemeinde St. Marien auch ihren Beitrag, da sie weite Teile ihres innerstädtischen Grundbesitz an den Hamburger Millionär und Besitzer des Hotel „Altes Gymnasium" verkaufte. Doch die Stadt Husum schießt auch hier den Vogel ab: Bei der Räumung der Sozialwohnungen in der Richard-von-Hagen-Straße im Frühjahr 2007 wurden die BewohnerInnen in der Anwesenheit von über 50 komplett ausgerüsteten Polizisten dazu gezwungen, ihre Besitztümer zusammen zu packen. Besonders symbolisch ist der Verbleib zweier Punks, die in jenem Haus wohnten. Sie wurden an den Stadtrand östlich der B5 in einen Wohncontainer am Rande des Messehallenparkplatz verbannt. Anlässlich der HusumWind dämmerte den Verantwortlichen jedoch, das dies keine clevere Entscheidung war. Um die sozialrassitische Politik der Stadt vor der Öffentlichkeit zu verstecken, wurden die Betroffenen wieder umgesiedelt. Diesmal an den Stadtrand im Norden, nahe dem Truppenübungsplatz der Kaserne.

Auch in der Hafenstrasse macht sich der sozialrassitische Druck auf alles, was im gesellschaftlichen Diskurs als irgendwie „anders" konstruiert wird, bemerkbar. Die dort ansässigen Gastronomen haben sich mit der Interessensgemeinschaft Hafen (IgH) ein mächtiges Werkzeug zur Durchsetzung ihrer Profitinteressen geschaffen. Die IgH lobbyiert seit langem gegen das soziokulturelle Zentrum Speicher. Die Dinge, die die IgH am Speicher stört, stammen aus dem neoliberalen Spießer-Bilderbuch: Die Zuschüsse der Stadt, die unkommerziellen Veranstaltungen, der angebliche Lärm und natürlich die Punks. Offensichtlich interessiert sich die IgH nur für zahlungskräftiges Publikum.

Wie erfolgreich diese Lobbypolitik ist, zeigt sich daran, das eines ihrer Mitglieder im Stadtrat sitzt, und die Husumer Nachrichten Pressemitteilungen der IgH oft ohne Gegenrecherche abdrucken. Doch damit nicht genug: Der politische Einfluss dieser ordnungspolitischen Wahnvorstellungen geht noch weiter. Als es im Sommer 2006 zu einer Reihe von noch illegalen Aktionen gegen Bundeswehrpropaganda in Husum kam, äußerte der Polizist Ferdinand Frenzer in einem Gespräch mit Speicher-Aktiven völlig offen, dass er ohne jegliche Beweise der Meinung sei, dass Aktive der Jugendgruppe für die Herausgabe eines gefälschten Behördenschreibens verantwortlich seien.

Direct Action Tipp: Plakate und Überkleber herstellen mit PosteRazor

r PosteRazor ermöglicht es euch Bilder, in fast beliebigen Formaten, umzuwandeln in ein Poster. Das Bild, das ihr umwandelt, wird in ein DIN-Format eurer Wahl gerastert und als mehrseitiges, druckbares .pdf gespeichert, inkl. Rand zum Zusammenkleben der einzelnen Seiten. Das Ganze ist recht einfach zu bedienen, das Programm ist fast selbsterklärend und reduziert sich auf fünf hintereinander durchzuführende Schritte: Bild wählen, Druckpapier-Maße, Überlappung für Klebefalz sowie Postergröße definieren und als letzten Schritt das Poster speichern. Ein weiterer netter Punkt des Programms: Es existiert für verschiedene Systeme, es werden unter anderem Linux und Windowsversionen zur Verfügung gestellt, diese sind nicht größer als 1 MB.

Das ganze findet ihr unter folgender Seite (deutsch/englisch): http://posterazor.sourceforge.net/

Dass auch die NPD in ähnlicher Weiße gegen den Speicher hetzt, spricht Bände.

Auch die Verschärfung der Sondernutzungsbestimmungen geht auf Lobbyismus der Reichen und Schönen zurück: Laut Husumer Nachrichten mahnte bereits am 2.7.07 die Werbegemeinschaft Husumer Innenstadt (Vereinigung von Geschäftsleuten, die unter anderen gemeinsam Sicherheitsdienste anheuern und die Hafentage veranstalten) in einem Brief an die CDU- und SPD-Fraktionen an, doch bitte gegen die Punks vorzugehen, und Alkoholkonsum ausserhalb von Geschäften zu verbieten. Spätestens damit ist offensichtlich, das die Geschehnisse in St. Marien nur ein Vorwand für die Durchführung einer ohnehin geplanten Politik waren.

Leider lassen sich diese Umstrukturierungen des öffentlichen Raumes nicht als lokales Problem in Husum abtun. Es sind vielmehr Symptome eines weltweiten ökonomischen Krisenprozesses, der schon länger die kapitalistische Peripherie erfasst hat, und mit einiger Verzögerung auch in den marktwirtschaftlichen Metropolregionen spürbar wird. Denn seit Beginn der mikrotechnischen Revolution erwirtschaftet der produktive Sektor gigantische Produktivkräfte, ohne zeitlich etwas verschoben neue Arbeitsplätze in neuen Marktsegmenten zu schaffen. Im Gegenteil: Der Produktivitätszuwachs hat die Entwicklung neuer Marktsegmente längst überholt. Rationalisierungswellen führen zu einer breiten strukturellen Arbeitslosigkeit. Da allerdings Arbeit bzw. Geld für die meisten Menschen weiterhin gleichbedeutend mit sozialer Teilhabe und Partizipation an Gesellschaft ist, entsteht ein immer größer werdender Bevölkerungsteil, der schlicht und einfach dauerhaft von der gesellschaftlichen Teilhabe ausgeschlossen ist.
Dieser Prozess wird von der Mehrheitsgesellschaft durchaus als bedrohlich wahrgenommen, aber nicht abschließend analysiert. Es gibt für den sogenannten Mittelstand einfach noch zu viel zu verlieren. Und anstatt zu überlegen, wie ihre eigene Partizipation und die aller anderen Menschen an gesellschaftlichen Prozessen dauerhaft gewährleistet werden kann, wird versucht, sich nach dem gesellschaftlich konstruierten „Unten" abzugrenzen. Es werden gnadenlos Zäune gebaut: Zum einen ganz real in Melilla und Ceuta, oder mit Stadtplanung und kurzfristiger autoritärer Symbolpolitik in Husum.

Dass der Rückzug des Staates aus peripheren sozialen und räumlichen Gebieten in Deutschland von der Linken statt als Chance eher als Bedrohung wahrgenommen wird, hängt vermutlich auch mit deren Staatsfixiertheit und der eigenen Schwäche zusammen. Anstatt die sich ergebenen Chancen zur Unterhöhlung des Vertrauens der Menschen in den angeblichen Wohlfahrtsstaat strategisch zur Erhöhung des Selbstorganisationsniveaus zu nutzen, wird dieses Feld fast ausschließlich den Neonazis überlassen.

Gleichzeitig wird auch in linksradikalen Kreisen rumgeheult und darum gebettelt, dass der Staat seine angebliche Rolle als „steuernde, ausgleichende Kraft" wieder wahrnehme. Dass gerade der Hochpunkt des fordistischen Wohlfahrtstaates in den 1970'zigern von militärischen Auseinandersetzungen im Inneren und Äußeren und der Einführung der Notstandsgesetze geprägt war, gerät mit dieser sozialromantischen Sichtweise aus dem Blickfeld. Dass der „gute Staat" auch ansonsten ins Reich der Propaganda-Legenden gehört, ist leider immer noch nicht an die Stammtische aller Szenekneipen vorgedrungen.

Eine sinnvolle Strategie zur Überwindung der jetzigen Verhältnisse muss den Versuch beinhalten, jedem Menschen umfassende Selbstorganisationsmöglichkeiten zurück zugeben. Ein erster Schritt in diese Richtung könnte sein, zu versuchen, den Alltag und das politische Leben gemeinsam marktfern zu organisieren. Damit könnten die Reproduktionszwange, die auf jedeN wirken, reduziert werden, und daraus mehr Handlungsmöglichkeiten für die Einzelne erwachsen. Schritte auf dem Weg dahin könnten Containercooperativen, Nutzungsgemeinschaften, Tauschringe und vieles mehr sein.



Allerdings müssen diese, um langfristig emanzipatorisch wirken zu können, eine radikale Gesellschaftsperspektive beinhalten. Denn Selbstorganisation steht der Ausübung zumindest tendenziell diametral gegenüber. Denn ab dem Moment, wo sich diese Prozesse marktwirtschaftlich verwerten lasen, oder für breite Bevölkerungsschichten attraktiv werden, wird mit Repression zu rechnen sein. Ob diese von Außen oder von Innen kommt, ist zweitrangig, doch beides ist möglich. Im ersten Fall würde das Projekt zerschlagen, im zweiten von den Eliten im Projekt reprivatisiert. Diesen Bedrohungen lässt sich nur mit einer radikalen Kapitalismus- und Hierarchiekritik begegnen.

Aber auch ohne dieses Konfliktlevel zu erreichen, können Selbstorga-Projekte antiemanzipatorisch wirken. Ein Beispiel dafür ist der Speicher, wo die private Existenz der Geschäftsführerin an das „Funktionieren" des Projekts gebunden ist. Und diese wird alles versuchen, um den Status quo aufrecht zu erhalten. Für den Fall, dass sich kritische Menschen nicht integrieren lassen, wird im Notfall sogar zu Repression gegriffen. So gibt Constance Koch z.B. Informationen über

Rezensionen

Der Paradiesgarten

jhc Das Buch soll ein Gartenkonzept vorstellen, das "Ästhetik, Nutzen und Ökologie" vereint. Für die Vorstellung dieses Konzeptes werden gerade mal 14 Seiten verwendet. Und dabei handelt es sich dann um eine Einführung in die Permakultur, die alles andere als komplett, sondern stark oberflächlich ausfällt. Der Hauptteil des Buches besteht aus einem Miniatur-Nachschlagewerk für Stauden in dem man wohl, das muss man dem Buch lassen, einige vergessene und interessante Stauden findet.

Insgesamt ist das Buch als Einführung in die Permakultur nahezu unbrauchbar und Menschen, die nach etwas Entsprechendem suchen, seien an die Bücher von Mollison verwiesen. Auch als Stauden-Nachschlagewerk kann "Paradiesgarten" nur als gute Ergänzung dienen.

Alexander Heil, Der Paradiesgarten. Essbare Stauden selbst angepflanzt. Eine Übersicht von A bis Z Ökobuch Verlag, 2003,14.95 EUR
ISBN 978-3-922964-90-2

Optimales Lesen

pn Das Buch „Optimales Lesen" umfasst ein 25-Tage-Programm zur Steigerung der Lesegeschwindigkeit. Zudem verspricht es, auch die Konzentrations- und Aufnahmefähigkeit zu erweitern. Für jeden Tag gibt Ernst Ott kurze, theoretische Beiträge zu Lesefehlern und Verbesserungsmöglichkeiten. Den Schwerpunkt bilden zahlreiche Übungen und Tests, die einfach durchgeführt werden können. Das Werk vermittelt dabei viele sinnvolle Anregungen – aber es dürfte dennoch mehr ein Verkaufstrick sein, 25 Tage für so weitreichende Veränderungen anzusetzen. Wer anders oder schneller lesen will, wird mehr Zeit und Disziplin benötigen.

Ernst Ott: Optimales Lesen (2007, 31 Aufl., Rowohlt in Reinbek, 241 S, 7,90 EUR)



Aktivisten an den Staatsschutz weiter (in einem Fall hatte wahrscheinlich sogar der NPD-Mann Kevin Stein Zugriff auf die Akten) und drohte z.B. Aktivisten des Solifonds mit Klagen, für den Fall, dass diese weiter Fotos des Speichers in ihrer Medienarbeit verwenden würden und nicht umgehend einen Artikel, in dem der Speicher erwähnt wird, von der HusumA-Homepage entfernt werde. Nur öffentlicher Druck konnte sie von ihren Plänen abbringen.

Mehr Abos für das grüne blatt:

Damit wir das grüne blatt besser kalkulieren können und um zumindest einen Teil der Herstellungs-Kosten zu finanzieren, suchen wir weitere AbonnentInnen.
Überleg doch, ob du das grüne blatt abonnieren möchtest und frag auch andere Leute danach. Den Abo-Schnippel findest du auf Seite 43.

Eine andere fatale Entwicklung nimmt der Tauschring in Husum. Da die radikale Analyse völlig fehlt, ist er in den Räumen des angeblichen „Sozialcenter" der Stadt angesiedelt. Es droht hier die Gefahr, dass der Tauschring nicht die Selbstorganisationsmöglichkeiten von Menschen erhöht, sondern im Gegenteil der Stadt als verlängerter Arm dient, um durch vorhandenes Selbstorganisations-Potiental noch mehr Sozialleistungen an Bedürftige einsparen zu können.

Solange Geschichten wie diese in linken Kreisen alltäglich sind, wird sich leider nur wenig in dieser Welt ändern. Mehr Infos auf www.husuma.de.vu



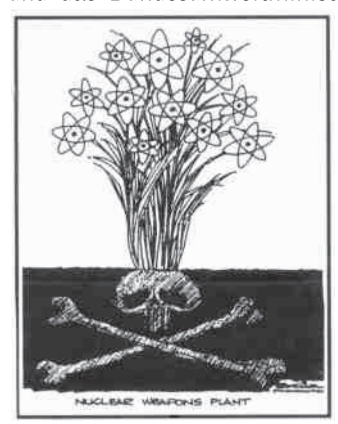
Gorleben: Sicherheitsunterlagen „LKW weise" weggeschafft

BI: Atomstandort Gorleben ist nicht mehr durchsetzbar

BI DAN Die Hiobsbotschaften rund um Atomanlagen reißen nicht ab: Der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow Dannenberg (BI) wurden Informationen zugespielt, dass sicherheitsrelevante Messergebnisse zum Ausbau des in Gorleben geplanten Atommüll-Endlagers „gleich LKW-weise" weggeschafft und vernichtet, und zum Teil gar nicht erstellt wurden. „Laut der Quelle aus der Atomindustrie-Kreisen wurden zahlreiche Original-Messdaten und Unterlagen zum Gorlebener Untergrund vernichtet, es scheinen nur noch nicht mehr belegbare Abschlussberichte zur Verfügung zu stehen", fasst BI-Sprecher Francis Althoff die prekäre Situation zusammen. Nach diesem neuerlichen Skandal sei Gorleben entgültig erledigt. "Dadurch wird es Betreibern unmöglich sein auch nur den Hauch eines begründeten Sicherheitsnachweises für die Endlagerplanung in Gorleben zu erbringen".

Hintergrund: Zuständig für seismologische Messungen des Gorlebener Salzstocks war lange Jahre der ehemals bundeseigene Betrieb Prakla-Seismos aus Hannover. Für den Vorläufer des Bundesamt für Strahlenschutz (BFS), die Physikalisch Technische Bundesanstalt, unternahm Prakla-Seismos jahrelang hochfrequente elektromagnetische Bohrloch-messverfahren. Später wurden die Messungen für das BFS durchgeführt. Nachdem der Betrieb erkauft und abgewickelt wurde, sind laut Informationen „LKW-weise" die Unterlagen der Messergebnisse weggeschafft und vernichtet worden. Trotz Nachfrage wollte das BFS als Auftraggeber der Untersuchungen das wichtige Material scheinbar nicht übernehmen. Für ein Genehmigungsverfahren zu Gorleben sind diese seismischen Daten äußerst relevant für den Sicherheitsnachweis. Die wohl jetzt nur noch existierenden Zusammenfassungen sind unbrauchbar, weil nicht mehr zu überprüfen.

„Die Schlampereien im Atombereich nehmen offensichtlich kein Ende und machen auch vor einer Behörde die uns laut Titel vor Strahlung schützen soll nicht halt", so der BI-Sprecher. In einem Brief an das BFS und das Bundesumweltministerium



fragt die BI nun um Einsicht in den Bestand der Unterlagen. „Seit Jahrzehnten warnen Geologen vor der Inbetriebnahme Gorlebens. In diesem Zusammenhang fragen wir uns, warum Massen an Messunterlagen vernichtet wurden. Gorleben muss sofort aufgegeben und kein weiteres Geld in dieses Chaos investiert werden".

Ökotipps: Batterien und Akkus

jas Batterien und Akkus enthalten oft viele umweltschädliche Schwermetalle wie zum Beispiel Cadmium. Zudem kommen bei der Herstellung, heute oft in China, noch ausbeuterische und gesundheitsschädliche Arbeitsbedingungen hinzu. Wer dies nicht unterstützen möchte, aber trotzdem Batterien braucht, könnte ja mal in die Rückgabebehälter z.B. in Supermärkten gucken. Ein erschreckend großer Teil der Batterien dort ist noch geladen, teilweise komplett. Auch finden sich häufig wiederaufladbare Batterien, nicht nur alte, die die Ladung nicht mehr lange halten, sondern hin und wieder auch neue Qualitätsakkus.



Razzia im Projekthaus Brunnenstraße/Berlin

Durchgeknallt! 600 Polizisten durchsuchten Brunnen 183

PRESSEMITTEILUNG Nr. 2, 1. August 2007

b183 Am Morgen des 1. August 2007 gegen 7 Uhr wurden die BewohnerInnen des Hausprojektes in der Brunnenstrasse 183 von einem 600 Mann starken martialischen Polizeiaufgebot aus dem Bett geworfen. Die Aufgabe des Polizei-Riesenaufgebotes war es nicht etwa die ganze Straße zu evakuieren, sondern die Personalien der 31 im Haus anwesenden Personen festzustellen. Zu diesem Zwecke hatten sie einen Durchsuchungsbeschluss des Amtsgerichts Tiergarten von Anfang Mai 2007 dabei. Inzwischen hat sich die Polizei aus dem Haus zurückgezogen. Es wurde erheblicher Schaden an Wohnungstüren und Eigentum der Mieter angerichtet.

Aus Sicht der HausbewohnerInnen und Ihrer Anwältin Vera Hacke ist die Begründung des Amtsgerichtsbeschlusses höchst fragwürdig.* Unverständlich ist auch, warum das Versorgungsunternehmen Vattenfall sowie die GasAG in die Polizeiaktion einbezogen wurden. Im Haus gibt es seit vielen Jahren keine Gasversorgung. Vattenfall stellte gar den Hausstrom ab, obwohl die BewohnerInnen unstrittig ihre Hausstromrechnung stets beglichen haben und sogar über ein erhebliches Guthaben bei Vattenfall verfügen. Der neue Hauseigentümer des Objektes, Dr. Manfred Kronawitter aus Passau hatte bereits nachdem er das Objekt im Januar 2006 ersteigerte, Anzeigen gegen die BewohnerInnen des Hauses wegen Hausfriedensbruch gestellt. "Alles vom Tisch," dachten die BewohnerInnen, denn schließlich ist Kronawitter inzwischen längst klar, wer im Haus ist und dass es sich um eine Mietstreitigkeit handelt. Er führt inzwischen mehr als zehn Räumungsklagen gegen MieterInnen des Hausprojektes. Dass nun eine Durchsuchung des Hauses mit eben dem Argument, Kronawitter wisse nicht, wer im Haus wohne und könne deshalb den Rechtsweg nicht beschreiten, begründet wird, ist für die Hausanwältin Vera Hacke ebenso wie die Pauschalität des Beschlusses unverständlich. Dass die Berliner Polizei sich jedoch in einer derart überzogenen Aktion wider besseren Wissens in den Dienst fragwürdiger Praktiken eines Hauseigentümers stellt, lässt auch auf Eigeninteresse schließen. Vermutet wird, dass die Aktion vom Justiziar des Polizeipräsidenten, Oliver Tölle, (der gerne mal von einem „verzeckten Haus" spricht) zu verantworten ist.



Titelblatt des "Berliner Kurier"

Amtsrichter Buckow stellte sich nun mit seinem Beschluss in den Dienst eines Hausbesitzers, der alle Register zieht um unliebsame Mieter los zu werden. Gerne behauptet Kronawitter in der Öffentlichkeit, er werde von den BewohnerInnen hinters Licht geführt. In Wirklichkeit liegt eine Liste der MieterInnen mit ihren Wohnungsstandorten seit vergangenen Jahr vor. Der Bitte nach Bekanntgabe eines Mietkontos ist er bis heute nicht nachgekommen.

Die BewohnerInnen und Projekte, wie der stadtweit bekannte und beliebte Umsonstladen, werden sich indes nicht allein auf den Rechtsweg verlassen und riefen für den Abend zu einer spontanen Kundgebung vor der Brunnenstrasse 183 auf.

Im Internet: www.umsonstladen.info/ www.brunnen183.de / pimp.so36.net

Für weitere Soli-Aktionen hier die Internetseite des Hauseigentümers: www.praxis-kronawitter.de

*Anmerkungen: In unserer Pressemitteilung heute morgen wurde Frau Hacke fälschlicherweise so zitiert, daß es aus ihrer Sicht keine rechtliche Grundlage der Polizeiaktion gäbe. Wir möchten dies in dem Sinne berichtigen, daß Frau Hacke die Begründung des Beschlusses unverständlich ist. Die Rechtsgrundlage für die polizeiliche Aktion heute hingegen ist klar.

Rezension

Ab die Post



pn Die Scheibenwelt umfasst eine inzwischen lange Reihe von Romanen, die immer wieder auf humorvolle Weise gegenwärtige Entwicklungen in eine skurrile Phantasy-Welt "beamen", die vor Absurdem nur so strotzt. In "Ab die Post" soll ein eigentlich zum Tode verurteilter ‚Ganove' das Postamt wiederbeleben und erfährt dadurch Möglichkeiten, seine „kriminellen" Fähigkeiten anders einzusetzen. Terry Pratchett gelingt es dabei, die Scheibenweltvariante des Internets und kapitalistische Strukturen mit in die Geschichte zu integrieren. Zahlreiche Anspielungen und kleinere Exkurse beschäftigen sich dabei durchaus kritisch mit gängigen Vorstellungen über „Verbrechen" und am Ende erscheint es gar nicht mehr so sicher, ob Eigentum nicht nur ein anders Wort für Diebstahl ist oder ob eindeutige Zuschreibungen ("kriminell", "nicht-kriminell") überhaupt möglich sind. Fazit: Eine fesselnd und unterhaltsam erzählte Geschichte mit vielen philosophischen und moralischen Untertönen.

Terry Pratchett: Ab die Post (2007, Goldmann in München, 448 S., 8,95 EUR)

Der Markt, der Mensch, die Schule

xyz Dieses Buch ist eine aktuelle Kritik am Schulsystem. Neben lernpsychologischen Betrachtungen wird die Schule im Kontext des Kapitalismus, Neoliberalismus und der Globalisierung gesehen und Probleme aus Lehrersicht beschrieben. Leider wird neben diffusen Wünschen nach Demokratie und humanistischen Idealen in der Schule keine Alternative aufgezeigt, dafür aber der "pädagogische Eros" gelobt.

Hans-Peter Waldrich: Der Markt, der Mensch, die Schule. Selektionsmaschine oder demokratische Lerninstitution? (2007, PapyRossa Verlag, Köln, 13,90 EUR)



Erfahrungsbericht:

Camp for Climate Action UK - Das Camp

Während sich ein anderer Artikel mit den Aktionen, die auf dem diesjährigen Camp for Climate Action stattgefunden haben, beschäftigt, handelt dieser Artikel von den anderen beiden Grundsäulen des Climate Camps. Namentlich "Emissionsfreies Leben" sowie "Vernetzung und Workshops."

jhc. Vom 14. - 21. August fand das Camp for Climate Action („Klima-Aktions Camp") in direkter Nähe des Londoner Flughafens Heathrow statt. Die drei Säulen, auf denen das Camp basierte, waren treibhausgasneutrales Leben auf dem Camp, Vernetzung und Bildung durch ein vielfältiges Workshop-Programm sowie Direct Actions oder Direkte Aktionen gegen die Wurzeln des Problems „Klimawandel" in der geteilten Überzeugung, dass wir die Lösungen selbst in die Tat umsetzen müssen und nicht auf Wirtschaft und Regierungen vertrauen können. Dieser erste Erfahrungsbericht konzentriert sich auf die ersten beiden Aspekte des Camps. Ich selbst war vom 12. bis zum 18. August vor Ort. Ein zweiter ausführlicher Bericht, der sich auf die Aktionen konzentriert, folgt in Kürze.

zweiestöckiges Tripod
Q: flickr.com/naturewise

Nächtliche Feldbesetzung: "Taking the Site"

Nach langem Warten auf den Anruf der "Feldbesetzer–Gruppe", um den genauen Ort des Campes mitgeteilt zu bekommen, geht es dann endlich los: In einer Nacht–und–Nebel Aktion wird in der Nacht zum 12. August ein Feld in unmittelbarer Nähe zum Flughafen London–Heathrow besetzt. Ca. 100 Menschen errichten zwei zwei–stöckige Tripods, um die Räumung des Feldes so gut wie unmöglich zu machen.

Die Polizei, die einige Zeit braucht, um den Ort des Campes überhaupt zu finden, wartet gleich zu Beginn mit Schikanen auf. Handy–Daten werden kopiert, Menschen unter Terroristen–Paragraphen durchsucht. Ankommende Materialtransporte für Infrastruktur (Strom, Wasser, sanitäre Anlagen) werden zu Beginn von der Polizei zurückgehalten, sodass vorerst nur einige Zelte aufgebaut werden können. Die erste Nacht müssen die Aktivisten im Sitzen und frierend in ihren Schlafsäcken vebringen. Alle ankommenden HelferInnen werden fotografiert, gefilmt und nicht selten komplett durchsucht. 2 Menschen werden aus haarsträubenden Gründen (Besitz einer Studenten-BahnCard ohne Stu-denten-Nachweis) vorläufig fest- bzw. in Gewahrsahm genommen.

Gleich zu Beginn mischt sich die lokale Bevölkerung unter die Klimacamper in der Hoffnung, dass das Camp ihrem schon Jahre andauernden Kampf gegen eine dritte Start– und Landebahn wieder neue Kraft gibt.

Aufbau und Infrastruktur: "Permaculture in Practice"



Auch am nächsten Tag werden nur willkürlich und sporadisch Fahrzeuge zum Camp durchgelassen. Die meisten Materialien müssen von den knapp einen Kilometer entfernten Straßensperren zum Camp getragen oder in Schubkarren und Mülltonnen zum Camp gefahren werden. Die Polizei zeigt Präsenz, auch auf dem Campgelände, wird jedoch von jeweils 2 Campteilnehmern begleitet und davon abgehalten, brauchbare Informationen zu sammeln. Außerdem bauen die Beamten Flutlichter, Telemikrophone und mobile Kameraüberwachungen auf, um das Camp 24–Stunden lang observieren zu können. Ein Polizeihelikopter patrouilliert regelmäßig über dem Camp. Die bürgerlichen Medien sind zu Hauf vor Ort.

Trotz der Repression nimmt das Camp mit dem Ziel eines temporären "Ökodorfs" Gestalt an. Die Stimmung ist gut und es wird viel gelacht und gewerkelt. Für die erwarteten 1500 Teilnehmer werden Komposttoilletten, mobile Pflanzenkläranlagen, Solarduschen, Waschstationen (sogenannte "Rocket–Stoves", also holzbefeuerte Öfen zum Wasserkochen), zahlreiche VoKüs (Volksküchen), Workshop–, Wohlfühl/Chill–Out–, Kinder–, Erste–Hilfe, Indymedia–, Kino–, Bar– und Orgazelte aufgebaut. Recyclingsysteme für den Müll stehen schon nach den ersten beiden Tagen.

Um eine wichtige Frage vorab zu klären: Die wertvollen und fruchtbaren Ressourcen, die in den unter den Kompostklos postierten Mülltonnen anfallen, sowie die vollgepinkelten Strohballen gingen nach dem Camp an lokale Bio–Bauern, die das ganze zu gutem und hygienischen Kompost verarbeiteten und auf ihrem Hof ausbrachten.



Grauwasser-Filteranlage
Q: flickr.com/naturewise

Die Materialien für die Infrastruktur sind zum überwiegenden Teil in London containert worden und damit direkt recycelt oder werden von den regionalen Vorbereitungsgruppen aus ganz England, Wales und Schottland mitgebracht. Überall tauchen Solarpanels und Windräder auf, die für die CO2–neutrale Stromversorgung des Camps sorgen. Das pedalbetriebene Soundsystem ist natürlich auch nicht zu vergessen. Strom gibt es Dank starkem Wind im Überfluss.

Leben im Camp: "Low–Impact Living – Hight Impact Acion"

Am 14. August öffnet das Camp offiziell seine Tore. Schon in den letzten Tagen haben sich die verschiedenen Regionen in England zu Neighbourhoods oder Nachbarschaften im Camp zusammengefunden und das Camp damit in verschiedene lokale Sektoren aufgeteilt. Sie stärken somit das Prinzip der Dezentralisierung, das für die Entscheidungsfindung auf dem Camp durchaus hilfreich ist. Alle Nachbarschaften haben ihre eigenen kleinen Besonderheiten und spezielle Atmosphäre. In "Schottland" wehen grün–schwarze Fahnen, und "Wales" hisst seine Nationalfahne neben rot–schwarzen Flaggen. Viele Nachbarschaften haben ihre eigenen Küchen, in denen die jeweiligen "Bewohner" versorgt werden. Darüber hinaus gibt es eine Zentralküche, die alle anderen Aktivisten versorgen, die nicht in den Nachbarschaftsküchen essen.

Auch für ein buntes Kinderprogramm wird gesorgt. Eine der größten Attraktionen ist wohl das "Rinky–Dink" aus Nottingham, in Worten schwer zu beschreiben, es fährt, ist bunt und produziert sogar noch Strom für Musik. Durch das Angebot angelockt, besuchen Schulklassen und Pfadfinder–Gruppen das Camp und lernen etwas über die verschieden ökologischen Maßnahmen vor Ort.

Es gibt 2 Kinozelte mit interessantem Kinoprogramm, ein Indymedia Zelt mit gut 12 internetfähigen Rechnern, die zu bestimmten Zeiten benutzbar sind. Auch ein Fahrradverleih mit für alle zugänglichen Aktionsrädern wird vor Ort von der "Lancaster"–Nachbarschaft zur Verfügung gestellt.

Skandalös sind hingegen die immer wieder auftauchenden Schikanen der Polizei, die den Campteilnehmern ihrer Grundbedürfnisse wie Hygiene und Essen beraubt. Essenslieferung werden nicht aufs Campgelände gelassen. Transporter mit Baumaterialien für Wasserversorgung aufgehalten. Als aber die ersten Essenslieferungen eintreffen, wird gleich fleißig geschnippelt. Bio und regional, wo immer möglich. In der "South–Western" Nachbarschaft kocht der "Anarchist Teapot".

Unangenehm könnte mensch die Massen an Journalisten und Fotographen empfinden, die in den "Besuchsstunden" über das Camp "geführt" werden. Zeitweise geraten diese "Führungen" aber außer Kontrolle und wer Erfahrung mit Pressephotographen hat, weiß, dass sie schwer kontrollierbar sind.

Die Aktionen – Eine Übersicht: "She superglued herself to the gate!"

Da ich am letzten Tag, an der die "Mass–Action" stattfinden sollte, nicht mehr dabei war, kann ich hier nur eine kleine Übersicht an Dingen geben, die gelaufen sind:

16. August

- Größere Bezugsgruppen blockieren unter anderem mit "Lock–Ons" für mehrere Stunden zwei Flughäfen außerhalb Londons, die ausschließlich private Geschäftsflüge anbieten. Es gibt zahlreiche Verhaftungen.

17. August

- Eine Bezugsgruppe besetzt die Büros eines Billigflug–Anbieters für mehrere Stunden.
- Eine Bezugsgruppe von ca. 10 Menschen hat das Verkehrsministerium lahmgelegt. Einige Aktivisten haben sich mit Sekundenkleber an die Türen geklebt und damit den Arbeitsalltag der Mitarbeiter durcheinander gebracht.

18. August

- 40 Aktivisten besetzen das Gelände von "Carmel Agrexco" und verwüsten deren Büroräume. Die Firma gehört zu 50 % dem israelischen Staat und handelt nach Überzeugung der Aktivisten mit "illegalen Siedlungs–Gütern" der West–Bank. Diese unterstützen nicht nur die "israelische Apartheid–Politik und militärische Besetzung Palästinas" sondern werden ausschließlich per Luftfracht nach Europa geflogen und sind damit Mitverursacher des Klimawandels.
- Klimacamper zeigen Solidarität mit streikenden Lufcargo–Arbeiteren und überreichen ihnen ein Banner.
- Unter anderem Kinder und ihre Eltern blockieren das Fracht–Terminal vom Flughafen London Heathrow für mehr als eine Stunde.

19. und 21. August

24 Stunden "Day of Mass Acion" und mehr

- Eine "familien–freundliche" Demonstration markiert symbolisch das Gebiet das durch die vorge-schlagene dritte Start– und Landebahn zerstört werden würde.
- Vom Dach der "Heathrow Business Academy" wird von drei Aktivisten ein Banner mit der Aufschrift "Make Planes History" gehängt.
- Die Büroräume der "British Airports Authority", die sich im Vorhinein durch die Forderung von vorbeugenden Repressionsmaßnahmen gegen die Klimacamper einen Namen gemacht hatte, werden von mehreren Aktivisten die ganze Nacht über "umcampt". Sie werden vom Fahrradkollektiv mit Essen, Kuchen und warmen Getränken versorgt.
- Das British Airways Fracht–Terminal wird von mehreren aneinander geketten Aktivisten effektiv blockiert.



mit Schloss und Kleber festgemacht

- Einige Aktivisten versuchen vergeblich einen Abschiebeknast in der Nähe von Heathrow zu erreichen um die Verbindung zwischen Flüchtlingen, Klimawandel und Abschiebung hervorzuheben.
- Der Eingang des Atomkraftwerks "Sizewell" in Suffolk wird von einigen aneinander geketteten Aktivisten blockiert. Ein Banner erklärt: "Atomenergie ist keine Antwort auf den Klimawandel!"
- Eine Bezugsgruppe klebt sich mit Sekundenkleber an die Eingänge des Firmensitzes von "British Petroleum (BP)"
- Fast gleichzeitig werden die Büros von "Bridge Point Capital" den Betreibern des Flughafens in Leeds von Klimacampern "gestürmt" und ihrer Funktionstüchtigkeit beraubt.
- Außerdem werden die Büroräume einer Firma namens "Climate Carre" besetzt, die einen Ablasshandel mit privaten CO_2–Zertifikaten betreibt (nach dem Motto "einen Baum pflanzen, dann fliegen").
- Und zu guter Letzt dringt ein Teil der transnationalen Clownarmee in den Privat–Garten "Lord Soley" ein, der federführend bei der Erweiterung des Heathrower Flughafen ist und markieren die 4.(!) Start– und Landebahn auf seinen Rasenflächen.

Diese Liste ist sicherlich nicht vollständig, zeigt aber exemplarisch die unheimliche Vielfalt des Protestes.

Ein riesiges Workshop–Programm sorgt dafür, dass es auch intellektuell nie langweilig wird. Das Angebot ist so vielfältig wie die Teilnehmeren des Camps, die aus allen Spektren der politischen, sozialen Bewegungen und der Bevölkerung kommen. Von morgens halb 10 bis spät abends wird debattiert und diskutiert. Eine immer wieder auftauchende Schlussfolgerung ist "Social Change not Climate Change". Der Klimawandel ist nicht aufzuhalten ohne radikale soziale Veränderung. Von der "Anarchist Federation", "Rising Tide" oder der "Islamic Foundation for Ecology and Environmental Sciences" bis hin zu Greenpeace, Friends of the Earth (BUND in der BRD) und christlichen Hilfsorganisationen ist alles dabei. Entscheiden soll jeder selbst. Auch praktisches wie "Arbeiten mit der Sense", "Permakultur in der Praxis und im Climate Camp" oder Wildkräutersammlungen sind dabei. Diese Offenheit ohne Aufgabe des radikalen Anspruches auf Umweltschutz "von unten" ist wohl eine Vorraussetzung dafür, dass am Hochpunkt gut 1300 Aktivisten auf dem Camp sind und vielleicht noch mehr an den Aktionen teilnehmen.



Gedrängel mit der Polizei

Umgang mit Polizei und Gewaltfreie Verteidigung des Camps: "Out, out, out!"

Zwei Zweier–Pärchen von "Community–Police"–Beamten patrouillieren von früh morgens bis spät Abends im Camp. Es werden jedoch rotierende "Begleitungen" für die Polizei organisiert, sodass jeweils 2 Leute die Beamten "im Griff" haben. Außerdem gibt es 4 Wachposten rund um das Camp um die Bullen im Auge zu behalten und einen fünften Anprechpartner im Camp, der dort mögliche unerfreuliche Ereignisse weiterverbreiten kann. Diese Aufgaben werden rotationsförmig übernommen, sodass sie 24 Stunden besetzt sind. Weiterhin wird die Polizei nicht selten von Aktivisten mit Bannern daran gehindert zu filmen oder Photos von Individuen zu schießen.

Zu einem Zwischenfall kommt es, als am Abend des ersten Camptages ca. 30 Polizisten das Camp unangekündigt, mit Pfefferspray gerüstet betreten. Sofort wird das Camp alarmiert und ein menschlicher Block durch Ketten geformt, die sich gegen die anrückenden Bullen stemmen und diese unter lauten "Out"-Rufen nach und nach zurückdrängen. Zeitweise wird wild mit Pfefferspray herumgesprüht, was jedoch eher die Polizei beeinträchtigt als die vielen oft vermummten Widerständler. Den sich Entgegenstellenden wird zeitweise an die Gurgel gegangen und ein Mensch durch Schläge der Polizei leicht verletzt bis diese entgültig vom Camp "entfernt" wird. Kurz nachdem die Bullen vom Feld gedrängt sind, machen sich im Hintergrund "Riot-Police" und "Robo-Cops" fertig, von deren Einsatz aber letztendlich abgelassen wird. Beachtlich ist hier die konsequente Gewaltfreiheit aller Protestierenden, die wohl dafür verantwortlich ist, dass das Camp nicht geräumt wird. Dass es überhaupt zu dieser Situation kommt, liegt daran, dass die Fläche des Camps nicht durch einen Zaun oder ähnliches, den die Bullen beschädigen müssten um uns zu erreichen, geschützt ist. Wäre das der Fall, würden sich die Bullen laut "Besetzer"–Gesetz der Sachbeschädigung strafbar machen, zumindest bis ein Gericht die Besetzung für unrechtmäßig erklärt. Das ganze kommt aber wie gesagt nicht zur Anwendung, das Camp ist nur mit Plastikbänken markiert, aber nicht anderweitig gesichert.

Entscheidungsfindung: "Consensus Decision Making"

Die Strukturen für Entscheidungsfindungen sind trotz Dezentralität relativ komplex. Da es eine Massenaktion am Ende des Camps geben soll, auf die sich "das ganze Camp", außer natürlich den autonomen Bezugsgruppen, die wissen was sie vorhaben, einigen sollen, gibt es oft intensive und ausschweifende Plena, die im Konsensverfahren arbeiten. Wer sich schonmal mit dem Thema Konsens beschäftigt hat, weiß wie das mit einigen hundert Menschen enden kann. Daher werden auch viele Entscheidungen an die Nachbarschaftstreffen am Morgen delegiert, die dann jeweils Sprecher zu einem weiteren Treffen schicken. Außerdem werden in den Nachbarschaften auch Sprecher für ein "Notfalls–Plenum" ausgewählt das schnelle Entscheidungen treffen muss. Insgesamt bleibt mir der Entscheidungsfindungsprozess ein wenig schleierhaft, was aber wohl auch daran liegt, dass mein Interesse an ellenlangen Plena nicht sonderlich hoch ist. Dennoch halte ich Entscheidungen für Großaktionen mit vielen Menschen nicht für unproblematisch und denke, dass kleine Bezugsgruppen oft mehr ausrichten können. Das Climate Camp in England hat da jedoch eine gute Mischung finden können, die eine Vielzahl von Zielen abdeckt.

Zu einem nicht ganz aufgeklärten Streit kommt es, als die Wachposten einige Ankömmlinge, die der "Socialist Workers Party (SWP)", einer trotzkistischen Partei, zugerechnet werden, anhalten, durchsuchen und Flyer und Pamphlete "beschlagnahmen". Dieser Vorgang basiert auf der vorangegangen Entscheidung, dass keine politische Partei offen auf dem Camp vertreten sein soll. Dass sich die SWP daran nicht hält, wird von einigen im Camp erwartet. In der Londoner Nachbarschaft gibt es stark auseinandergehende Meinungen dazu. Von voller Zustimmung bis reservierter Ablehnung des Vorgehens der "Wachposten".

Links

Für mehr und detaillierte Berichte in Englisch:

www.indymedia.org.uk/climatecamp

Webpage des "Camp for Climate Action:

hwww.climatecamp.org.uk/

Rising Tide UK, Klimaschutz von Unten:

http://risingtide.org.uk/

Massenaktionen und steuerbarer Widerstand

fh. Ein Bericht über eine Massenaktion in England, mit dem Ziel, einige strategische Fragen aufzuwerfen.

Ein kurzer Bericht über die Aktion:

Nachdem ich im Aufruf zum Climate-Action-Camp las, dass Europas größter Flughafen blockiert werden soll, war ich begeistert und trampte kurzerhand nach England, voller großer Erwartungen an die Englische Direct Action Szene. Dort angekommen ärgerten mich zunächst „kleinere“ Sachen auf dem Camp: Hase und Hühner in Käfigen, sehr unterrichtsähnliche Workshops, abendliche Großplenas, Coppers (Bullen), mit denen freundlich plaudernd durchs Camp spaziert wurde (anscheinend eine Absprache mit denen).

Schon Tage vorher ging es dann los mit den Planungen für die Massenaktion. Abwechselnd wurde sich in Groß- und Kleinplenas getroffen auf denen sich für eine Aktion entschieden wurde und für diese dann Einzelheiten geplant wurde.

Geplant war dann, mit fast 1000 Leuten, 24 Stunden lang das Bürogebäude von BAA (der Konzern, der die dritte Startbahn in Auftrag gibt) zu belagern und die Zufahrt zu blockieren. Nachdem die 5 Finger-Taktik zuerst total scheiterte war es später doch möglich zum Gebäude zu kommen. Etwa 50 Menschen übernachteten auf der Zufahrtsstraße. Die Arbeiter stellten ihre Autos einfach woanders ab und gingen zu Fuß an der Blockade vorbei. Selbst für doitsche Verhältnisse nicht die spannendste Aktion also.

Was mensch den UK-Aktivistis allerdings zugute halten muss, ist dass zeitgleich UK-weit 15 weitere Aktionen stattfanden.

So wurden Zugänge zu Banken blockiert indem sich Aktivistis mit den Händen an die Schiebetüren klebten, sodass diese nicht mehr öffnen konnten (interessante Aktionsform!), oder Privatflüge blockiert.

Umgang mit den Medien:

Schon Wochen vor dem Camp berichteten die Medien ausführlich darüber und während dem Camp war täglich in jeder Zeitung mindestens ein Artikel, die Berichterstattung war insgesamt gar nicht so schlecht.

Auf dem Camp wurde dann ständig für eine friedliche Massenaktion argumentiert, um schöne Bilder für die Medien zu liefern: „Sobald die Presse Bilder von Gewalt machen kann, haben wir verloren“, war oft zu hören.

Klar, dass es Menschen lieber ist, bunte Bilder und die Vermittlung von In-halten in den Medien zu sehen, als Hass-Artikel unter Bildern von Ausschrei-tungen.

Aber mal abgesehen davon, dass es noch andere Alternativen zu lahmen Massenaktion und blinden Ausschreitungen gibt, sehe ich eine große Gefahr darin, Widerstand nur auf die Massenmedien auszurichten. Der Trick der Medien ist das unausgesprochene Angebot: „Handelt ihr so wie wir wollen, schreiben wir vielleicht positiv.“ Das einzige was dadurch aber längerfristig erreicht wird, ist eine Steuerung des Protestes durch die Medien. So ist es leicht Widerstand zu entradikalisieren und in friedlich und gewaltbereit zu spalten. Den friedlichen wird hin und wieder etwas Platz für Inhalte zugebilligt, solange sie sich an vorgegebene Aktionsformen halten. So entradikalisieren sie sich gleich doppelt: Erstens durch unradikale, vorgegebene Aktionsformen, und zweitens beschränken sie sich inhaltlich oft auf ein Thema (hier Klimawandel) um Bürgis nicht abzuschrecken.

Die gewaltbereiten dürfen überhaupt keine Inhalte vermitteln, sondern werden als unpolitische Krawallmacher dargestellt. Oft passt sich da dann die Realität dem Medienbild an. Seltsam, dass kaum jemand dieses Prinzip durchschaut, und von Peter Wahl bis Quetschenpaua alle mitspielen.

Was sind die Alternativen? Die Massenmedien rechts liegen lassen und Aktionen nur noch für Indymedia und die


Die Polizei ist auf Demos vorbereitet und hat sie oft ganz gut im Griff.

„eigene Presse“ machen? Also im eigenen Saft zu schmoren?
Nicht unbedingt. Mensch stelle sich vor, in England hätten viele Kleingruppen, autonom ganz verschiedene Aktionen gemacht: Blockiert, sabotiert, Kommunikationsguerilla und anderes, und jede Kleingruppe hätte sich Gedanken gemacht, wie sie Inhalte vermitteln will. Natürlich hätten so auch Aktionen organisiert werden können, an denen unerfahrenere Menschen teilnehmen können.

Dadurch könnten die Medien nicht ein Bild zeichnen von Gut oder Böse, sondern es würde die Frage entstehen: „Ist es okay das-und-das zu machen?“. Diese Frage würde dann diskutiert, es ist also ein „Erregungskorridor“ geschaffen, über den es dann durch weitere Aktionen möglich ist, Inhalte zu vermitteln, was nicht mehr nur über die Medien möglich ist. Flugblätter werden angenommen, und Fakes werden verstanden, wenn die Erregung erst mal da ist.

Klima-Aktionscamp 2008 in Deutschland

Da nächstes Jahr auch in Deutschland ein Klima-Aktions-Camp stattfinden wird, wäre dies die ideale Möglichkeit, das Konzept von kreativen Aktionen in autonomen Kleingruppen, die untereinander vernetzt sind auszuprobieren. Als Gegenbeispiel zu den lahmen Massenaktionen von Heiligendamm oder eben der oben beschriebenen Aktion.

Earth Democracy Thrives In Nandigram

Vandana Shiva **Nandigram, a little known corner of Bengal, near the mouth of the Ganges river suddenly entered the nations consciousness in early 2007. The fertile land of Nandigram had been identified as a Special Economic Zone (Zone) for a chemical hub to be run by the Salim Group. The Salim group is named after its founder Liem Sior Liong, alias Sordono Salim. In 1965, when Suharto overthrew Saekarno, Salim emerged as a crony who helped build Suharto's $16 billion assets. In the 1980's and 1990's during Indonesia's oil boom, Salim set up the Bank of Central Asia. He set up noodle, flour and bread businesses. He set up Indomobil Sukses Interantional to make cars, Indo cement Tunggal Prakasa to make cement. Altogether he held 500 companies in Indonesia. This is the group that was trying to grab the land of farmers in Nandigram.**

Nandigram was chosen because it is next to Haldia, a major port. SEZ's are tax free zones, where no law of the land applies - no environmental law, no labour law, no Panchayati Raj law for local governance. SEZ's were created in 2006 through the SEZ Act of 2005, which allowed the government to appropriate farmers land and hand it over to corporations.

But the small and landless peasants of Nandigram stood up in revolt. They formed the Bhoomi Uched Pratirodh Samiti (the Movement against land grab) and refused to give up their land. In January, 2007 the first violence against the movement took place. On March 14th, 17 people were killed. On 29th April, another five lost their lives.

I was in Nandigram on 28th and 29th of April to pay homage to the martyr's of Nandigram and to work with the farmers to give them Navdanya seeds for setting up seed banks and starting organic farming. The farmers of Nandigram had succeeded in driving out Salim's chemical hub. I felt it was appropriate that we work together to make Nandigram a chemical free organic zone and the local communities were willing. All day we sat together and made plans while shootouts and bombing was taking place a few miles away. And during my visit to Nandigram I witnessed the practice of Earth Democracy in its most sophisticated form.

Nandigram's Living Economy

Nandigram is rich in soil, water and biodiversity, the real capital of communities. Each village has its ponds, making for water sovereignty. Each farm is a multi functional production unit, producing „paan", coconut, rice, bananas, papaya, drumstick and the richest diversity of vegetables I have seen or tasted. In fact, during our meeting, the village square blossomed into a farmers market - with farmers selling four kinds of potatoes, eight kinds of bananas, gur (sugar) made from date palm and Palmyra palm.



Farmers markets like the one in Nandigram need no oil, no Walmart, no Reliance, no middlemen. Farmers are traders, sellers and the buyers. The market is self-organised. The community organizes itself for trade. There is no Government license raj, no corporate control. This is the real free market, the real economic democracy.

The rich biodiversity of Nandigram supports a rich productivity. In conventional measurement, based on monocultures, industrial agriculture is presented as being more productive because inputs are not counted, nor is the destruction of biodiverse outputs and the soil, water and air. In a biodiversity assessment, the biodiversity dense small farms of Nandigram are much more productive than the most chemical and energy intensive industrial farms.

The lunch the community cooked for us was the most delicious food we have eaten - greens from the fields, dum-aloo made from indigenous potatoes, brinjal that melted in the mouth - and of course for the fish eaters the inevitable fish curry of Bengali cuisine. All other meals we had in Calcutta or on the way to Nandigram in fancy restaurants were costly but inedible.

Nandigram has a food richness that big cities have lost. These are not impoverished, destitute communities but proud and self-reliant communities. In fact their self reliance was the ground of their resistance.

Nandigram is a post oil economy. Cycles, and cycle rickshaws are the main mode of transport. That is why when the Government unleashed violence against the people of Nandigram, they dug up the roads so no police or Government vehicle could enter. Their freedom from oil allowed them to defend their land freedom. Their living economy allowed them to have a living democracy. This is the practice of living economy, of Gandhi's „Swadesh".

Living Democracy

The living democracy in Nandigram allowed the communities to resist. Many farmers used to be members of CPM but in their resistance to land they transcended party lives. The Land Sovereignty Movement in Nandigram is totally self-organised. There has been an attempt to present the land conflict as a party conflict.

However, it is a conflict between global capital and local peasants, and the peasants have got organised because defending land is not a new issue in Nandigram. Peasants of the region participated in the revolt against East Inida Company in 1857. Nandigram is a celebration of 150 years of India's first movement of independence from corporate rule with a new movement for freedom from corporate control. Nandigram was also the site of the Tebhaga Movement for Land Rights after the Great Bengal Famine. One can only enter Nandigram as a guest of the community - with their consent and their clearance. There is a high level of self-organisation, with women and children, old and young all involved in keeping watch for unwanted outsiders. Real democracy and living democracy, Gandhi's „Swaraj", is the capacity of self-organisation.

Living Culture

The real strength of the people of Nandigram is their living culture - an agrarian culture, the culture of the land. This culture is common to the Hindus and the Muslims. Nandigram is strong because these community has not been divided by communal forces and the forces of religious fundamentalism. Hindus and Muslims practise their diverse faiths, but are part of one community. Even in the struggle against the SEZ and Salim, they have fought as one. Their identity with the land, their earth identity binds them together.

I have come away from Nandigram humbled and inspired. These are the elements of Earth Democracy we need to defend and protect from the violence and greed of corporate globalisation.

Anmerkung: Dieser Artikel erschien erstmals auf www.zmag.org und wurde mit Erlaubnis der Autorin hier abgedruckt.
Mehr Informationen: www.zmag.org/bios/homepage.cfm?authorID=90

Resistance to Power Plant on Navajo Nation Land

temple? In late 2006, drilling for the environmental impact statement of a massive new coal-fired power plant began on Diné elder Alice Gilmore's grazing land near Burnham, New Mexico. The drilling started without Gilmore's knowledge or consent, and company workers and police refused her requests to see permits. Two weeks later, on December 12, Diné elders and youth set up a blockade on an access road to the drilling site. Restraining orders were served shortly after, and protesters were forced to a different location, which has now become a permanent protest camp.

Diné Power Authority (DPA) and Sithe Global are behind the proposed 15,000 megawatt plant. Two other coal-fired plants, Four Corners and San Juan, are within a 20 mile radius and already send a cloud of brown smog over the northern horizon. If Desert Rock is built, it would send an additional 10.5 million tons of greenhouse gases into the atmosphere per year, including carbon dioxide, nitrogen oxide, sulfur oxide and mercury. This would increase New Mexico's net emissions by 16 percent.

Sithe claims the plant and the nearby strip mine will bring 1,000 temporary construction jobs and 400 permanent jobs. But who will be working these jobs? It will not likely be residents of the Burnham area. This is not just an environmental issue, but an example of ongoing cultural genocide that the US and its business interests have been waging against native peoples for centuries. The proposed 580-acre construction site currently contains homes, ancestral burial sites, sacred prayer locations, farmland and grazing lands. The overwhelming majority of the power produced by existing plants is exported to huge cities, such as Phoenix and Las Vegas. The power will not be sold to California because it does not meet the state's clean energy standards. All the while, many residents in rural areas of the reservation live without electricity or running water.



On January 20, the resisters moved their camp back to its original site, where they have been under 24-hour police surveillance. Support is still needed! Food, money and firewood are helpful, and people presence is important!

For more information, visit *www.desert-rock-blog.com*.

Anmerkung

Dieser Artikel erschien erstmals im amerikanischen Earth First! Journal (www.earthfirstjournal.org) in der Ausgabe „Eostar 2007".

MERK-MAL



pn Das Kartenspiel von Wolf Balu, erschienen in der Reihe „Think" – Training für den Kopf, folgt einem einfachem Prinzip: Eine Spielteilnehmerin legt eine Begriffskarte, die sich aus einem Wort und passendem Bild zusammensetzt, und denkt sich dazu einen Satz aus, der auch ausgesprochen wird. Genau das müssen die folgenden Spielerinnen auch tun, d.h. eine Karte auf die zuvor gespielte legen, einen Satz formulieren – und dabei eine Verknüpfung zur vorherigen Karte herstellen. So entsteht mit der Zeit einer immer länger werdende Geschichte. Wird eine MEMO-Karte ausgespielt, muss eine Spielerin – ohne sich die Karten (außer der letzten) ansehen zu können – die gesamte Geschichte sinngemäß und unter Nennung aller Begriffe wiedergeben. Hört sich schwierig an? Beim Testspiel dachte ich ähnlich und wahrscheinlich war nicht nur ich davon überrascht, wie gut das Nacherzählen gelang. Umso einfallsreicher die Begriffe miteinander verbunden werden, desto leichter fällt es, sich auch eine lange Story einzuprägen. Wichtig ist dabei, sich eine möglichst lebendige, bildhafte Vorstellung im eigenen Kopf zu machen.

Das Spiel zeigt damit, wie erstaunlich gut das Gedächtnis arbeiten kann, wenn Assoziationsbildung und bildliches Vorstellungsvermögen gezielt genutzt werden. Die hier spielerisch vorgeführte Methode kann praktisch überall eingesetzt werden, z.B. um sich Lerninhalte oder Stichpunkte für einen Vortrag zu merken.

Fazit: MERK-MAL kann eine unterhaltsame Art sein, alleine (es gibt auch eine Solo-Variante) oder gemeinsam die eigene Kreativität und das Gedächtnis zu trainieren ... und sich Anregungen zu holen, Gedächtnistechniken im Alltag zu verwenden.

MERK-MAL (Ravensburger, 12,99 EUR)

Grundsteine einer neuen Freien Republik sind gelegt

kn Am Sonntag dem 12. August 07 haben Clowns und andere in der Nähe von Schweinrich (Brandenburg), auf dem Gelände des ehemaligen Bombodroms, eine neue Freie Republik ausgerufen. Dazu haben die Clowns, die der Clandestine Insurgent Rebel Clown Army (C.I.R.C.A.) angehören, mehrere pinkfarbene Grundsteinsamen gelegt.

Das Bombodrom, das die Bundeswehr im Übrigen noch niemals nutzen durfte, hat die Luftwaffe unter Anderem für den Übungsabwurf von Atombomben-Attrappen vorgesehen. Die Bundeswehr hat als NATOmitglied Zugriff auf Atomwaffen und würde sie als Bündnispartner gegebenenfalls einsetzen müssen.

Der genaue Name dieser jungen Republik ist noch offen: "Freie Republik Rosa Heide", "Republik Freie Heide"; es wurden verschiedene Namen gesät. "Mal sehen, welcher aufgeht...", sinnierte Oberleutnant Fox der Clownsarmee. Bei der Aktion wurden unter Anderem auch Weidenstecklinge gepflanzt, aus denen Behausungen für Wühlmäuse und/oder andere Lebewesen wachsen können.

Die RepublikgründerInnen vertrauen auf den unterirdischen Prozess, der aus den



©Kirsten Neubig 2007

Samen dieser Republik neue Hütten, Paläste und Lebensformen sprießen lassen wird, sodass Kriegs-Übungs- und Schauplätze überflüssig werden.

Die von Wachschützern herbeigerufene Polizei konnte noch den Abzug der Clowns und Menschlinge beobachten. Sicher kein Abschied für immer: "Heute ist nicht alle Tage - wir kommen wieder, keine Frage" verkündet ein rosaroter Panther von einem Transparent, das am "Kommandoturm" der neuen Republik hängt.

Fotos zur Freien Republik unter:
bewegungsbilder.kulturserver-san.de

Rezension

Spiel: Wolfsspuren

jes Wolfspuren ist ein Lernspiel, in dem die SpielerInnen in die Rolle von Wölfen eines Rudels schlüpfen. Dabei muss jedeR SpielerIn sowohl versuchen, möglichst viele Siegespunkte zu erreichen, gleichzeitig aber auch das Wohl des Rudels im Auge behalten, da es sonst aussterben kann. Dies ist eine interessante Kombination aus Eigen- und Gruppeninteressen, die manchmal eklatant im Widerspruch stehen. Das Spiel entwickelt durchaus seinen Reiz und kann gerade bei Menschen, die sich noch nicht mit Wölfen beschäftigt haben, gut zur Wissensvermittlung beitragen. Dabei spielen sich die Runden jedoch immer sehr ähnlich, und so ist es manchmal etwas unbefriedigend, wenn plötzlich das Spiel zu Ende ist, weil einfach genug Siegpunkte zusammengekommen sind. Auch fehlen mir die Ereigniskarten, die zum Beispiel für mehr Abwechslung hätten sorgen und auch den fehlenden, aber für Wölfe gefährlichen Faktor Mensch hätten einbringen können.

Wolfsspuren, Spieltrieb GbR, 2004, 24,95 €

Nazi-Laden im Hundertwasser-Haus Magdeburg

Völkische Mode ab heute in der grünen Zitadelle auf dem Ladentisch

aip Die Grüne Zitadelle, erklärter Touristenmagnet der Stadt Magdeburg, stellt seit Juli 2007 einen Teil seiner Ladenfläche einem sehr dubiosen Geschäft namens „Narvik", zur Verfügung. Teile der zukünftigen Auslage waren bereits seit einigen Tagen durch die Schaufensterscheibe für Passanten sichtbar zur Schau gestellt. Der Laden wird in bester Lage die Modemarke „Thor Steinar" vertreiben.



Die Marke „Thor Steinar" sorgt immer wieder für Schlagzeilen in Deutschland. Das alte Logo der Marke wurde und wird wegen seiner Ähnlichkeit zu nationalsozialistischer Symbolik strafrechtlich verfolgt. Axel Kopelke aus Königs Wusterhausen, der die Marke 2002 registrieren ließ und Geschäftsführer[1] der „Mediatex GmbH" ist, die für die Marke seit 2003 offiziell auftritt, ist Berichten zufolge in die Brandenburger Naziszene verstrickt[2]. So nahm Kopelke lokalen Antifaschisten zufolge unter anderem an völkischen Sonnenwendfeiern und einem Liederabend mit dem rechtsextremen Liedermacher Frank Rennicke teil. Udo Siegmund aus Niederlehme besuchte am 30. Juli 2005 ein Konzert der Neonaziorganisation Nationalsocialistisk Front (NSF) im schwedischen Tråvad. Siegmund hatte die Internetadressen des Unternehmens www.thorsteinar.de und www.thorsteinar.com angemeldet. Auch wenn das Unternehmen in Deutschland nicht müde wird, Verbindungen in die Naziszene zu dementieren, sprechen die immer neuen Skandale eine andere Sprache. Auch lässt sich kaum leugnen, dass sich „Thor Steinar" mit seiner nordisch-germanischen Runensymbolik zur beliebten Modemarke der rechten Szene entwickelt hat und so mittlerweile das Bild auf etlichen Naziaufmärschen prägt. Die antifaschistische Kampagne „Stop Thor Steinar" äußert sich dazu wie folgt: „Diese Marke ermöglicht es den Aktivisten der extremen Rechten, sich stilvoll in hochwertiger Qualität zu kleiden, ohne dabei auf völkische Symbolik verzichten zu müssen."[3]

Eine Kurzmeldung in der Aktuellen Ausgabe Nr. 75 des Antifaschistischen Infoblatt [4] verweist auf die Aktivitäten des „Thor Steinar"-Unternehmens in Skandinavien. Hier sei „»Thor Steinar« eng mit der extremen Rechten verbunden". Weiter heißt es: „In Dänemark teilt sich der dortige »Thor Steinar«-Ableger ein Postfach mit der CD Firma Nordvind Records, [...] Nordvind wird von Neonazis geführt, welche bereits für Blood & Honour verantwortlich waren ...".

Dass der Laden in der Grünen Zitadelle den Namen „Narvik" mit einer norwegischen Stadt gemein hat, die im zweiten Weltkrieg von einem Anhänger der faschistischen Quisling-Bewegung[5] kampflos an die deutschen Streitkräfte übergeben wurde, erscheint eigentlich kaum noch als Zufall oder Versehen.

„Wir können uns der Meinung der „Stop Thor Steinar"-Kampagne eigentlich nur anschließen. Wer solche Klamotten kauft, trägt oder verkauft, hilft Nazis aktiv dabei, ihre Symbole und Weltanschauungen zu verbreiten. Von daher können wir uns nur entschieden für die Schließung des Geschäfts "Narvik" aussprechen!", so Sandra Bergmann, Sprecherin des Antifa Infoportal Magdeburg.

Fußnoten:

1. www.nadir.org/nadir/periodika/aib/archiv/65/10.php
2. www.politische-bildung-brandenburg.de/extrem/kleidung2.htm
3. http://inforiot.de/red/infos.php
4. Antifaschistisches Infoblatt. 2007; Nr. 75: »Thor Steinar« in Skandinavien
5. http://de.wikipedia.org/wiki/Vidkun_Quisling

Indymedia-Artikel über Proteste:
http://de.indymedia.org/2007/09/193322.shtml

Rezension

Gesund durch Meditation

pn In dem Buch von Dr. Jon Kabat-Zinn wird Meditation als Möglichkeit vorgestellt, den Heilungsprozess vieler Krankheiten positiv zu begleiten oder alltäglichen Stress abzubauen. Angenehm fällt auf, dass das vorgestellte und im medizinischen Rahmen eingesetzte Yoga- und Meditationsprogramm nicht mit Ideologien assoziiert wird, die „Ying und Yang" gegenüberstellen, geistige Höherentwicklung behaupten oder Yoga-Meister als Autoritäten hinstellen. Ganz im Gegenteil: Meditation wird hier als Set von Atem- und Konzentrationsübungen vorgestellt, um mehr Achtsamkeit für sich und die Umwelt zu erreichen. Besonderes Augenmerk wird darauf gelegt, die Fähigkeit zu entwickeln, im Moment zu leben und dabei alltägliche Routinen (wieder) hinterfragen zu können. Problematisch erscheinen nur einige der dargestellten gymnastischen Übungen wie z.B. Kopfkreisen, weil sie inzwischen als rückenschädigend gelten. An dieser Stelle ist es möglicherweise sinnvoll, die Übungen mit Menschen durchzugehen, die sich mit Rückengymnastik beschäftigt haben. Ansonsten ein sehr empfehlenswertes Buch.

Jon Kabat-Zinn: Gesund durch Meditation (2006, Fischer Verlag in Frankfurt a.M., 349 S., 10

Gentechnik-Kritik I:*
Die Propaganda der Tat

jb **Seit zwei Jahren nimmt die Zahl direkter Aktionen gegen die Agro-Gentechnik deutlich zu. Ausgelöst offensichtlich durch erste öffentliche Aktionen im Jahr 2005, kam es zu einem Wiederaufleben der Idee von Feldbesetzungen und Feldbefreiungen, die Mitte der 90er Jahre schon wesentlich zur kritischen Öffentlichkeit gegenüber der Grünen Gentechnik beigetragen hatten. Zur Bilanz des Jahres 2007 gehören zudem erste Gerichtsprozesse und weitere öffentliche Aktionen. Noch sind vor allem die Mon810-Maisfelder noch in der Landschaft zu finden - für eine erste Jahresrückschau ist das Geschehene aber ausreichend. Die kleine Reihe von Texten zur Gentechnikkritik beginnt in dieser Ausgabe mit einer Erntebilanz. Weitere Texte sollen zur Gentechnikkritik aus herrschaftskritischer Sicht (bislang sehr unterentwickelt gegenüber ökologischen und gesundheitlichen Aspekten) und zu Organisationsformen des Widerstandes erscheinen.**

**Weitere Texte werden in den nächsten Ausgaben folgen. Nächstes Mal: Emanzipatorische Gentec-Kritik*

Jahresrückblick 2007

Der Aktionsreigen 2007 begann im Warmen ... das Amtsgericht Zehdenick urteilte am 11. Januar 2007 nacheinander die angeklagten AktivistInnen der 2006er Aktion „Gendreck-weg" ab. Rund um diesen ersten Prozess gegen FeldbefreierInnen kam es zu Aktionen. Bilanz: Farblich umgestaltete Straßen und Gerichtswände voller Parolen gegen die Gentechnik und eine interessengeleitete Justiz, vielfach leider sehr defensive Angeklagte, Aburteilungen im Schnelldurchlauf mit niedrigen Strafen (meist 10 Tagessätze). Mehr unter www.de.indymedia.org/2007/01/166111.shtml. Kurz danach, am 18.1.2007, folgte der Prozess des Imkers Michael Grolm gegen die einstweiligen Verfügungen von Monsanto.

Den ersten Erfolg bescherte auch schon der Januar: Monsanto plante einen neuen Versuchs-Maisacker in der Nähe von Kassel, doch Protest regte sich (FR, 25.1.2007, S. 30). Goliath (Monsanto) sagte kleinlaut das Ding ab. Die nächste Aktion folgte im Februar 2007 in Köln: „Gen-VerkäuferInnen aufs Dach steigen" hieß die Besetzung bei REWE.

Der nächste Schauplatz hieß Gießen. Hier startete ein sich in der Eigenpropaganda zunächst als gentechnikkritisch darstellendes Team unter Prof. Kogel schon 2006 einen dreijährigen Versuch mit transgener Gerste. Teile des Versuchs wurden damals in einer spektakulären Feldbefreiung am Freitag vor Pfingsten zerstört (www.gendreck-giessen.de.vu). Am 28.3.2007 geschah etwas, was am Ende so einige Fragen aufwarf: Nachmittags rief die Frankfurter Rundschau in der Projektwerkstatt an. Bei der Zeitung war ein Brief eingegangen (offenbar bei anderen Zeitungen auch und beim Versuchschef Prof. Kogel), dass eine unbekannte Gruppe den Standort des Genversuches verseucht habe. Der Journalist berichtete noch, dass auch Prof. Kogel den Brief erhielt und nach flüchtigem Gucken auf die Fläche befand: Is nix. Untersucht wurde nichts - und so stellte sich die Frage, warum der Leiter eines so teuren und von ihm selbst als wichtig eingestuften Versuchs so reagierte. Sollte der Boden wirklich verseucht worden sein, wäre gerade das untersuchte Bodenleben verändert worden und der Versuch nicht mehr durchführbar. Doch statt das zu prüfen, wurde hektisch wenige Stunden später ausgesät. Seitdem ist unklarer denn je: Wird überhaupt das untersucht, was behauptet wird? Oder laufen ganz andere Experimente??? Kogel legte noch einen drauf: Am gleichen Tag behauptete er sogar, dass der Gengersteversuch bereits das gewünschte Ergebnis gebracht hätte: Gentechnik sei sicher. Offiziell läuft der Versuch drei Jahre - Kogel aber verkündete schon nach dem ersten Jahr das Ergebnis, obwohl das Feld zusätzlich teil-zerstört wurde!!! Was wird auf Genversuchsfeldern wirklich geforscht? Wieweit sind entweder die Versuchsziele nur vorgeschoben, um andere Ziele und Geldgeber zu verschleiern, oder die Versuche nur eine Attrappe, um mit den frei erfundenen Ergebnissen Zulassungen für Gentec-Saatgut zu erreichen? Gilt dieser Zweifel nur für Gießen oder sind alle Freisetzungen nur eine Show, hinter der andere Versuche oder Interessen verborgen werden?

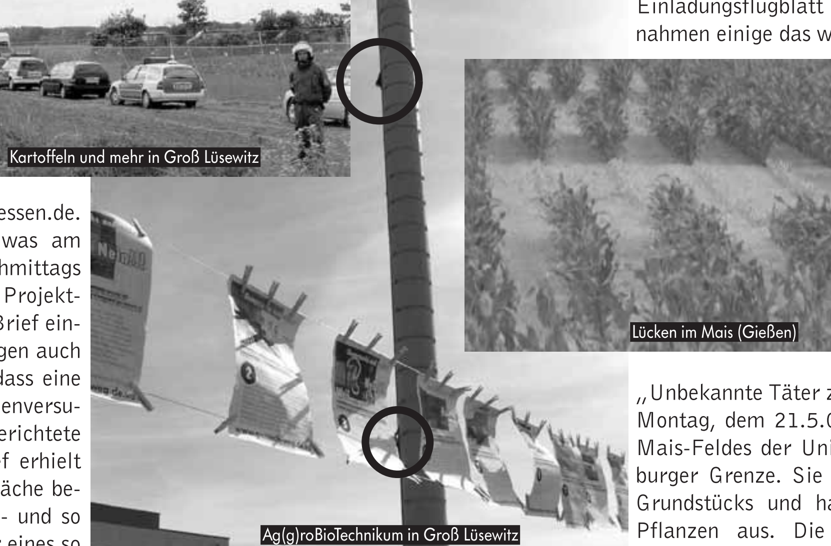
Dann der April 2007: Viele Jahre nach der letzten Besetzung eines Genfeldes kam es zu einem neuen Versuch - spektakulär, aber erfolglos. Besetzt werden sollte ein Feld in der wohl teuersten Genversuchszone der Republik - den Experimenten des Gründerzentrums für profitorientiertes Schnippeln an Lebensmittel-Zellkernen in Groß Lüsewitz. Nach mehrmontiger Vorbereitung montierten AktivistInnen in der Nacht vom 11. auf den 12. April einen großen Turm und viele Blokkaden auf der kurz vor der Einsaat stehenden Fläche. Durch kleine Pannen und viel Pech scheiterte die Feldbesetzung knapp (www.de.indymedia.org/2007/04/173117.shtml), die Polizei entdeckte die fast fertigen Bauten und verjagte die BastlerInnen. In den Tagen danach folgten trotzdem vielfältige Aktionen in und um Groß Lüsewitz: Eine Schornsteinbesteigung am AgroBioTechnikum, Gespräche mit der Bevölkerung und Aktionen im Dorf. Das Ag(g)roBioTechnikum musste die Kartoffelfläche verlegen und säte aus. Wenig später traf ein Farbanschlag das Gebäude und eine Feldzerstörung die Kartoffeln - trotz Bewachung rund um die Uhr. Die TäterInnen blieben unbekannt - und damit auch ihr Wissen, wie sie das Kunststück geschafft hatten ...

- Extra-Seite zu dem Feldbesetzungsversuch: www.gentech-weg.de.vu.
- Ausstellung zum Verlauf der Aktionen als PDF: www.projektwerkstatt.de/gen/downloads/ausstell_luesewitz.pdf.

Am 21.5.2007 folgte eine Demo in Gatersleben - Menschen mit mehr Widerstandskraft als dem friedlichen Herumlatschen waren von den Demo-OrganisatorInnen per Anweisung auf dem Einladungsflugblatt ausgeladen. Vielleicht nahmen einige das wörtlich und suchten sich ein anderes Ziel: In der Nacht vor der Demo wurde das erste Maisfeld dieses Jahres zerstört - eine Versuchsanlage der Uni Gießen mit verschiedenen Kreuzungen des Mon810-Mais. Die Pressemitteilung der Polizei Mittelhessen am 21.05.07 um 16:20 Uhr lautete: „Unbekannte Täter zerstörten in der Nacht zum Montag, dem 21.5.07 einen Großteil des Gen-Mais-Feldes der Uni Gießen Gemarkung Weilburger Grenze. Sie zerschnitten den Zaun des Grundstücks und hackten einen Großteil der Pflanzen aus. Die Kriminalpolizei ermittelt

Kartoffeln und mehr in Groß Lüsewitz

Lücken im Mais (Gießen)



Ag(g)roBioTechnikum in Groß Lüsewitz

Aktion:
Großes Bild: Besteigung am Ag(g)roBioTechnikum Lüsewitz mit Ausstellung und Bewachung. Links: Bewachtes Kartoffelfeld Lüsewitz am 3.6.2007. Rechts: Sortenversuch mit Genmais in Gießen einige Wochen nach der Zerstörung.

wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs. Der Sachschaden ist bisher nicht zu beziffern. Ein Tatverdacht besteht nicht, die Ermittlungen dauern an." Wenige Tage später brachen Bundessortenamt und Uni Gießen den Versuch ab (www.projektwerkstatt.de/gen/befreiung07.htm).

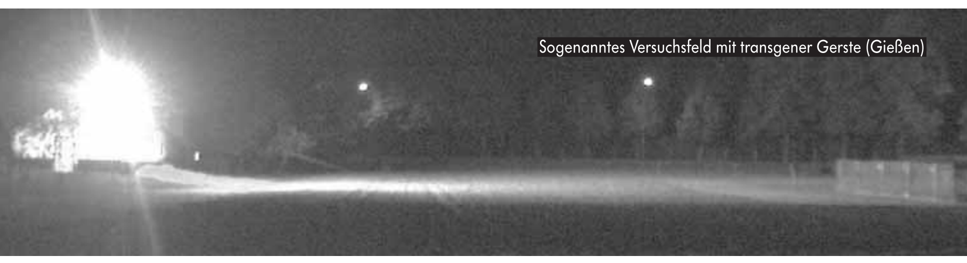
Auch in Bokel bei Bremerhaven gibt es eine breite aktive Mobilisierung gegen das dortige gv(gentechnisch veränderte)-Maisfeld. Internetseite der BI (www.kein-gen-mais.de): „Am 14.4. gab es die größte Demo mit Treckern und ca 1000 Demonstrant_innen (Bilder auf der Seite der BI) - und das auf'm Dorf! Das Thema wurde breit in den lokalen Zeitungen aufgenommen. In der Nacht von Pfingstmontag auf Dienstag zerstörten Unbekannte das gv-Mais-Feld (auf dem Hof von Fritz Stegen, Präsident der nieders. Landwirtschaftskammer, CDU). Zu dieser rundum erfolgreichen Aktion konnten wir nur noch gratulieren."

Für viele war der Landwirtschaftsaktionstag im Protestkalender zum G8-Gipfel ein Höhepunkt auch der Kritik an der Gentechnik. Doch wie viele andere Aktionen in und um Rostock zu dieser Zeit zeigte sich hier eher Masse statt Klasse. Der Aufruf zur großen Menschenansammlung hemmte offenbar Kreativität und Selbstorganisierung. Die Felder rund um Lüsewitz überstanden den Aktionstag dank Polizeibewachung und Angriffsschwäche der KritikerInnen unbeschadet. Trotz Beteiligung vieler fehlte dem Aktionstag zudem der Bezug zu anderen Aktivitäten, z.B. anderen Aktionen gegen Gentechnik.

Doch andernorts folgte es Schlag auf Schlag:

- Feldbefreiung in Brandenburg am 5./6.6.2007: http://de.indymedia.org/2007/06/183526.shtml
- Feldbefreiung in Mecklenburg-Vorpommern im Juni 2007 (http://de.indymedia.org/2007/06/184689.shtml) und gleich danach die nächste im gleichen Bundesland (www.de.indymedia.org/2007/06/184692.shtml)
- Feldbefreiung in Forchheim-Rheinstetten bei Karlsruhe in der Nacht zum 23. Juni 2007 (http://de.indymedia.org/2007/06/186045.shtml)

Die Zerstörung der High-Tech-gesicherten Anlage von Groß Lüsewitz blieb nicht allein. Ein zweites Mal gelang unbekannten Tätern das Kunststück - diesmal in Gießen: Kogel bekam die Quittung für seine Arroganz bei der Versuchsdurchführung (www.de.indymedia.org/2007/06/184814.shtml). „Das Feld mit gentechnisch veränderter Gerste ... ist in der vergangenen Nacht von unbekannten Tätern zum Teil zerstört worden." So begann die Universität Gießen ihre Presseinformation am 13.6.2007. Zuvor war das einem Hochsicherheitsbereich ähnelnde Feld von Unbekannten attackiert und offenbar erheblich beschädigt worden. Kein Täter wurde gefasst - trotz Security, Wachhund, Flutlicht, Kameraüberwachung und ständigen Polizeistreifen am Feld entlang. Mit der erneuten Attacke wurde zum dritten Mal seit 2006 ein Feld in Gießen zerstört. Gentechnikfreie Regionen können auf verschiedene Arten entstehen (www.gendreck-giessen.de.vu).



Sogenanntes Versuchsfeld mit transgener Gerste (Gießen)

Panik:
Erstmals wurden auch hochgesicherte Felder zerstört - und niemand erwischt. Nach dem bewachten Genkartoffelfeld in Lüsewitz war das transgene Gerstefeld in Gießen fällig. Das obige Bild zeigt die Bewachungslage: Äußerer Zaun, innerer Zaun, Kameraüberwachung mit Sicherheitsdienst am Monitor und auf der Fläche plus Wachhund zwischen den Zäunen. Trotzdem ... wie genau, konnte sich selbst die Polizei nicht erklären. Die Reaktion: Noch mehr Bewachung andernorts. Das Foto unten zeigt das Maisversuchsfeld der Uni Gießen bei Groß Gerau. Das Feld wird mit Flutlicht erleuchtet und von einem Hochsitz beobachtet.



Gut bewacht: Mais nahe Groß Gerau

Dann wieder eine Besetzung: Öko-Aktivisten eroberten ein Maisfeld bei Strausberg. Greenpeace zeigte einen Landwirt wegen illegalen Anbaus von Genmais an. Greenpeace und die Berliner Zeitung am 22.06.2007 berichteten.

Und neue Feldzerstörungen, die nächste in Schleswig-Holstein mit Bonusaktion, einer Farbattacke auf die Landwirtschaftskammer (Bericht in: taz am 28.6.2007). Die absurdeste Feldzerstörung musste ein Gentech-Landwirt selbst vornehmen. Weil Großbauer Piprek zu dicht an ein Naturschutzgebiet heransäte, wurde er gerichtlich gezwungen, selbst mit dem Pflug die gefährliche Saat zu vernichten.

Schließlich nahte die Pilgerfahrt der FeldbefreierInnen im deutschsprachigen Raum - mit Gästen aus Polen, Frankreich, Schweiz, Österreich usw.: das Gendreck-weg-Wochenende im Oderbruch (19.-22.7.2007). Schon vorher hängten Aktivistis ein Transparent vor dem Landwirtschaftsministerium auf (www.de.indymedia.org/2007/07/187288.shtml). Vor dem Aktionssonntag kam es zudem zu Feldbefreiungen unbekannter Nachtaktiver in der Umgebung des späteren Aktionsortes. Am Sonntag dann folgte die angekündigte Erstürmung eines Feldes (www.gendreck-weg.de).

Parallel ging es auch andernorts zur Sache. In der Nacht von 20. auf 21.7. wurden in Mecklenburg-Vorpommern zwei weitere Hektar Acker vom GVO-Dreck befreit (http://de.indymedia.org/2007/07/188576.shtml). Bei Gusow fiel das nächste Feld (http://de.indymedia.org/2007/07/189158.shtml). Und in der Nacht von Montag auf Dienstag nach dem Oderbruch-Wochenende zerstörten Anti-Gentechnik-Aktivistis zwei Genmais-Versuchsfelder in Oberboihingen bei Stuttgart komplett (www.de.indymedia.org/2007/07/188993.shtml). Zusammengerechnet hatten beide Felder eine Größe von 2000 qm gehabt. Freisetzer dieser Versuche war Monsanto Agrar Deutschland GmbH. So ging es weiter mit der nächsten Feldbefreiung (www.de.indymedia.

Erwin Wagenhofer/Max Annas
We feed the world
(2006, OrangePress in Freiburg, 192 S., 20 €)
Das Buch zum erfolgreichsten Dokumentarfilm Österreichs, der auch in Deutschland einiges Aufsehen erregte. Hier nun werden die Geschichten in Papierform nacherzählt. Das Buch ist daher auch ohne Kenntnis des Films nützlich, denn es wird nur in wenigen Kapiteln am Anfang und am Schluss über den Film und seinen Werdegang berichtet. Im Mittelpunkt stehen die Geschehnisse selbst: Berichte aus Plantagen, Gewächshäusern, dem Alltag der ausgebeuteten Menschen in der Maschinerie der Nahrungsmittelproduktion. Auf 36 Seiten werden die Geschichten mit Standbildern aus dem Film illustriert. Der Preis ist für das kleine Büchlein allerdings zu hoch.



Max Annas/Gregor Bornes
Das GenBuch Lebensmittel
(2007, Orange Press in Freiburg, 190 S., 12 €)
Ein richtig schönes und empfehlenswertes Buch für alle, die sich in das Thema einlesen wollen. Die verschiedenen Themen und Beispiele sind sprachlich und von der Informationsdichte her ansprechend aufgemacht. So entsteht während des Lesens ein guter Überblick über die verschiedenen Einsatzgebiete von Gentechnik in der Lebensmittelproduktion, die konkreten Anwendungen und die politischen Auseinandersetzungen um das Thema. Unaufgeregt werden wissenschaftliche Basisinformationen mit politischen Skandalen zu interessanten Reportagen verbunden.

Jeremy Rifkin
Das Biotechnische Zeitalter
(2007, Campus Verlag in Frankfurt, 381 S., 19,90 Euro)
Ein leidenschaftliches Buch. Hier geht es nicht so sehr um Fakten als um gesellschaftliche Fragen: Was wird die Biotechnik im Leben verändern - von der Fortpflanzung bis zur persönlichen Gestaltungsfreiheit im Alltag? Der Autor plädiert für ein kritisches Verhältnis und zur Wiederaneignung selbstbestimmter Handlungsmacht. Die von ihm als „Baconsches" Verständnis beschriebene Orientierung der Wissenschaft auf Machbarkeit und den Willen, das Natürliche zu unterwerfen führt zu einer Fülle von Gefahren - im Bereich Gentechnik zudem kaum zurückholbar. Rifkin hätte sogar noch einen Schritt weitergehen können (und müssen): Solange die Gesellschaft durch die in ihr durchgesetzten Regeln auf Sicherung und Ausbau von Macht und Profit ausgerichtet ist, werden alle technischen Entwicklungen ebenso wie das praktische Handeln in Politik und Wirtschaft auch diesen Zielen dienen.

org/2007/07/189238.shtml). Wobei im Südwesten, es war ein Saatzeitversuch der FH Nürtingen-Geislingen, auch gleich Strafanzeige erstattet wurde, die leider nicht angenommen wurde.



Bei „Gendreck weg! 2007“ auf dem Weg ...

Zeitlich parallel knickte es auch im Nordosten nochmals einige Maispflanzen um (http://de.indymedia.org/2007/07/189069.shtml). Kurz danach ging ein Hektar Mais in Drehsa (Ostsachen) verloren, Schilder gegen Gentechnik wurden am Ort errichtet (http://de.indymedia.org/2007/08/192637.shtml). Die Polizei in Magdeburg musste am 29. August feststellen: „Bislang unbekannte Täter zerstörten in der zurückliegenden Nacht im Hohendodeleber Weg in Magdeburg ein ca. 1 Hektar großes Genmaisfeld. Die Täter hatten zuvor den Zaun des in einzelne Parzellen aufgeteilten Feldes zerschnitten. Anschließend zerstörten sie acht Sorten von gentechnisch veränderten Maispflanzen, die dort im Mai dieses Jahres zu Versuchszwecken eingepflanzt worden waren. Der entstandene Schaden wird vorerst mit 35.000,- Euro beziffert.“ Nicht weit weg meldete ebenfalls die Polizei, diesmal von Stendal (5.9.2007): „Vier Parzellen mit einer Gesamtfläche von ca. 70 qm, die mit gentechnisch verändertem Mai bestellt waren wurden durch Unbekannte, offenbar gezielt, verwüstet. Bei der Anpflanzung handelte es sich um einen genehmigten Freifeldversuch der Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau.„ Auf Wikipedia hat der Begriff “Feldbefreiung" nun eine eigene Seite ...

Zwischendurch wechselte die Bühne - die GenpfuscherInnen und ihre Labore kamen ins Visier der handgreiflichen Kritik: DPA und einige Zeitungen wie Ostseezeitung und Lübecker Nachrichten meldeten Ende Juli 57 eingeworfene Scheiben und chemische Attacken auf das Ag(g)robiotechnikum in Groß Lüsewitz (http://de.indymedia.org/2007/08/189962.shtml).

Während der Maisernte wurden in mindestens zwei Fällen Steine bzw. Gegenstände in Mon810-Feldern versteckt, um die Erntemaschinen zu sabotieren.

Ausblick

Die Dichte an Aktionen der 90er Jahre (www.projektwerkstatt.de/gen/geschichte.htm) ist im Jahr 2007 noch nicht erreicht worden. Auch in der Radikalität der Absage an die profitorientierte Zellkernmanipulation klaffen noch Unterschiede. Das war vor allem bei den Großereignissen gut zu sehen, wo auch antiemanzipatorische Kreise und Gruppen an den Protesten teilnahmen, weil sich Gentechnik-Kritik sowie rechte, esoterische oder ähnliche Positionen nicht ausschließen. Gentechnik-kritische Verbände und Organisationen stehen zudem weiterhin auf Distanz zu direkten Aktionen - offenbar fürchten sie um ihr Ansehen bei staatlichen Stellen und spendenwilligem, reichen BürgerInnentum. Gruppen wie das Genethische Netzwerk waren Mitte der 90er Jahre noch mitten drin in den direkten Aktionen. Heute rümpfen sie die Nase. Hier ist noch viel Überzeugungsarbeit zu tun. Die Propaganda der Tat hat allerdings seit 2005 bereits einiges verschoben, d.h. manche Medien und einige Verbände wagen sich bereits mit Sympathiebekundungen für direkte Aktionen gegen Gentechnik aus der Deckung.

- Aktionsideen werden gesammelt unter http://ger.anarchopedia.org/Direct_Action:Aktionsideen_Gentechnik
- http://de.wikipedia.org/wiki/Feldbefreiung

Herrschaft, Technik und der globale Süden

Bei diesem Artikel handelt es sich um eine Ergänzung des Artikels über Herrschaft und Technik in der vorherigen Ausgabe mit dem Titel "Perspektiven der Selbstorganisation - Herrschaft und Technik"

jhc Ist Technologie nicht immer die ausbeuterische Inbesitznahme von Zeit und Raum im globalen Süden um einen scheinbaren Zeit- und Raumgewinn in den industriellen Ländern des Westens zu gewährleisten? Und ist Technologie damit nicht in den allermeisten Fällen als kolonial und herrschaftförmig abzulehnen? Egal ob Handy, Computer, Erntemaschine, Traktor, Fernseher, (Elektro-) Herd, Kühlschrank oder Waschmaschine. Alle Maschinen bestehen aus Rohstoffen. Deren Gewinnung bedarf erzwungenem Raum und Zeit in ressourcenreichen Ländern des Südens. Zeit in Form von stundenlanger, todbringender Minenarbeit und das in Kontakt kommen mit hochgiftigen Chemikalien zum „Reinigen“ der Rohstoffe. Raum in Form von unfruchbaren Wüsten als Endprodukt von offenen Minen und Kahlschlägen, die im globalen Süden die Norm sind; und eine Reproduktion von kolonialen Eigentumsrechten, die den indigenen Bewohnern die Verfügung über das in Frage kommende Land verwehren. Und das alles, um uns Raum und Zeit zu sparen. Zeit durch rapide Kommunikation oder die schnelle Massenproduktion von Gütern durch Mechanisierung auf Kosten von kreativem, künstlerischem Handwerk. Und Raum durch eine, so die Propaganda, hocheffektive industrielle Landwirtschaft, die, wenn man Energie-Input und Output betrachtet schlechter darsteht als vielfältige, biologisch-permakulturelle Landwirtschaft.

Moderne Technologie und Maschinen rauben dem Süden also Zeit und Raum und damit Bewegungsspielraum für eine autonome „Entwicklung“ und klauen den Menschen im Norden ihre Kreativität und Autonomie über ihr Leben. Technik und Maschinen sichern damit gleich mehrfach die Reproduktion von kapitalistischen Verwertungslogiken und verhindern den Übergang zu anderen, materiell einfacheren und sozial komplexeren Gesellschaften, die sich von einer Utopie der Herrschaftsfreiheit leiten lassen.

Gunther Regenbrecht
Monitoring gentechnisch veränderter Organismen
(2005. Wissenschaftlicher Verlag Berlin, 195 S., 24,90 Euro)
Die Dissertation beschäftigt sich sehr intensiv mit den Anforderungen an Freisetzung (Freilandversuche mit „neuen“ Pflanzen) und Inverkehrbringen (Verbreitung bereits genehmigter Pflanzen, z.B. als Saatgut) entsprechend der Anforderungen von EU-Richtlinien und deutschen Gentechnikgesetz samt dazugehörigen Verordnungen. Einen Schwerpunkt bilden die notwendigen Erfordernisse zur Überwachung der Aussetzung (Monitoring, Umweltverträglichkeitsprüfung usw.). Der Autor behandelt aber auch viele Fragen darüber hinaus, so dass das Buch eine recht umfassende Einführung in das Genehmigungsrecht bietet. Betrachtungsgegenstand sind nicht konkrete Genehmigungen, sondern die Richtlinien, Gesetze und Verordnungen untereinander, wieweit sie sich widersprechen oder den zentralen Vorgaben widersprechen. Da für ein Monitoring der gesetzliche Rahmen noch lückenhaft ist, werden auch Anforderungen der europäischen Grundrecht mit einbezogen.

Mathias Boysen
Health Foods aus gentechnisch veränderten Pflanzen
(2007, Wissenschaftlicher Verlag Berlin, 406 S., 46 Euro)
Trotz großem Propagandaaufwand seitens der Konzerne und einer an dieser Stelle offensichtlich Minderheiteninteressen vertretenden Politik bleibt die Mehrheit in Deutschland gentechnisch veränderten Lebensmitteln gegenüber skeptisch bis ablehnend. Würde sich das verändern, wenn die so manipulierten Pflanzen zusätzliche Gesundheitsvorteile bringen würden, z.B. durch gezielte Veränderung der Inhaltsstoffe? De Autor geht in seiner Dissertation dieser Frage nach und zeigt dabei eine Vielzahl widersprüchlicher und lückenhafter Positionen und Einstellungen auf, die sich bemerkbar machen, wenn die Blickwinkel sich verändern.

Peter Massing (Hrsg.)
Gentechnik
(2007, Wochenschau Verlag in Schwalbach, 158 S.)
Im Buch geht es um alle Aspekte der Gentechnik mit Schwerpunkt auf die Segmente, die auch eine Manipulation an menschlichem Leben beinhalten - also die medizinischen und pränatalen („eugenischen“) Anwendungsgebiete. Zunächst versuchen die AutorInnen, einen Überblick über die verschiedenen Kritikmuster an Gentechnik zu erläutern, wobei die Kritik der herrschenden Machtverhältnisse und die daraus folgende Unmöglichkeit einer an den Interessen der Menschen orientierten Nutzung gentechnischer Möglichkeiten fehlt. Von Bedeutung ist der Versuch, Mitbestimmungsmodelle mit der Debatte in Zusammenhang zu bringen. Das hieße nämlich, statt des Ringens um die „richtige“ Entscheidung, die dann von oben durchgesetzt wird, das Geschehen einer ständigen Debatte zu unterwerfen. Auch das ginge aber nur, wenn die heute einseitige Orientierung jeder Forschung und Technikanwendung auf Macht- und Profitausbau überwunden wird. Aktuell sind alle Mitbestimmungsformen nämlich nur Etikette in einer im Kern anders tickenden Welt.

Weltweite Berichterstattung im Grünen Blatt

jhc In der letzten Ausgabe des grünen blattes erschienen erstmals Artikel in englisch um den geographischen Horizont der Zeitschrift zu erweitern. Leider erschienen diese Artikel in der letzten Ausgabe völlig unkommentiert. Das soll sich hiermit ändern.

Zum einen soll hier angemerkt werden, dass die Bezeichnung "Internationales" an sich trotz ihres inflationären Gebrauchs recht problematisch ist. Schließlich bedeutet sie nichts anderes als "zwischen-völkisch", "zwischen-staatlich" oder "zwischen-national". Darum geht es natürlich nicht. Ganz im Gegenteil. Oft erzählen die Artikel von Widerstand gegen staatliche Repression anderswo. Auch hat das Publizieren der Artikel den Anpruch offenzulegen, dass so etwas wie "Volk" oder "Nation" nichts als Fiktion und Illusion und ein Instrument der Herrschenden ist, um Menschen gegeneinander aufzuhetzen. Widerstand gibt es schließlich an jedem Ort. Deshalb wurde die Rubrik mit dieser Ausgabe in "Weltweit" umbenannt. Die Utopie sollte sich schließlich auch in der Sprache wiederspiegeln, die wir benutzen.

Daher dient die Verwendung von Ländernamen lediglich dazu, die jeweiligen Artikel geographisch praktisch verorten zu können. Alternativvorschläge sind jedoch herzlich willkommen. Zum anderen werden hier einige der möglichen Quellen für Artikel aus dem Rest der Welt vorgestellt.

Earth First! Journal, US, www.earthfirstjournal.org
Earth First! Update, UK, http://earthfirst.org.uk

Organe der jeweiligen Regionalnetzwerke. Für mehr Informationen zu EarthFirst! allgemein siehe Wikipedia: *http://en.wikipedia.org/wiki/Earth_first*

Green Anarchy, US, www.greenanarchy.org

Betitelt sich selbst als "Anti-Civilisational Journal of Theory and Action". Sehr zu empfehlen für Zivilisations- und Technologiekritik. Zum Thema Anarcho-Primitivismus, dem die Zeitschrift nahe steht, siehe *http://en.wikipedia.org/wiki/Anarcho-primitivism*

La Decroissance, Frankreich, www.ladecroissance.net

"Le journal de la joie de vivre". Die Zeitschrift für Lebensfreude also. Eines der größeren Organe der Decroissance-Bewegung in Frankreich, die für eine "nachhaltige Wachstumsrücknahme" kämpft, libertären Ideen nahe steht und konsequent die heutige Konsum- und Industriegesellschaft angreift und für "Freiwillige Einfachheit ["Simplicité volontaire"]" plädiert.

Le Monde Libertaire, Frankreich, www.federation-anarchiste.org/ml

Organ der "Fédération Anarchiste" in Frankreich. Oft Artikel zu Decroissance von einer libertären Perspektive aus.

Vandana Shiva (Verschiedene Quellen), Indien, www.zmag.org/bios/homepage.cfm?authorID=90

Ökofeministin und Aktivistin. Regelmäßige Artikel von ihr über Umweltschutz von unten auf der ganzen Welt.

Autonome Aktion (Website), Russland, www.avtonom.org

Website der Autonomen Aktion in Russland / Osteuropa. Von Zeit zu Zeit auch mit Direkten Aktionen zum Thema Umweltschutz von unten. Brandaktuell ist der Naziüberfall auf ein Öko-Protestcamp der Autonomen Aktion in Sibirien, mit einem Toten.

Permaculture Magazine und Newsletter, UK, www.permaculture-magazine.co.uk und www.permaculture.org.uk

Zum einen das Permakultur Magazin in England und zum anderen der Rundbrief der "Permaculture Association" in England. Besonders letzterer mit einem "Grassroots" und damit "von unten"-Anspruch und vielen praktischen Artikeln.

The Ecologist, UK, www.theecologist.co.uk

Investigativer Öko-Journalismus aus England. Viele wissenschaftliche und/oder gut recherchierte Hintergrundinfos, die sich für Umweltschutz von unten nutzen lassen.

Resurgence, UK, www.resurgence.co.uk

Magazin mit starker tiefenökologischer und gandhianisch-sprititueller Ausprägung, mit viel Kunst und Poesie. Anonsten oft klasse Artikel zum Thema Umweltschutz von Unten auch aus dem globale Süden, zeitweise aber auch kapital- und staatshörig. Das muss man aber wohl sein, mit einem recht hohen Anspruch an Inklusivität.

Schnews, UK, www.schnews.org.uk

"Aktivisten-Newsletter" der in Brighton, England verfasst wird und einen oft auf den neusten Stand in Sachen Umweltschutz von Unten und Protestcamps in England, Wales und Schottland bringt.

Rezensionen

Gehirn und Gedächtnis

pn "Auch in Ihnen schlummert ein Genie", versprechen die Autoren von „Die Grips-Formel". In ihrem Buch versuchen sie daher auch zu zeigen, was Geniequalitäten darstellen und dass – aus ihrer Sicht – alle Menschen über ein hohes geistiges Potenzial verfügen. Weitere Kapitel beschäftigen sich mit Aspekten, die bei dieser Entwicklung nützlich sein könnten, unter anderem aerobes, körperliches Training, schnelleres Lesen, Mind Maps oder Denksport. Dabei ist das Buch mehr ein allgemeiner Anstoß, geistige Fähigkeiten weiterzuentwickeln – konkrete Tipps werden nur am Rande eingestreut. Tricks und konkrete Anregungen sind dagegen in „Lernen wie ein Weltmeister" von Gunther Karsten erfreulich zahlreich. Grundaspekte erfolgreichen Merkens werden ebenso vorgestellt wie Gedächtnistechniken, um sich abstrakte Zahlen anschaulich vorzustellen, große Mengen von Informationen auf „geistige Routen" abzulegen oder Vokabeln mit Fantasie und Ersatzworten zu lernen. Anschaulich gemacht werden die Techniken durch lustige Beispiele. Ein gesonderter Abschnitt zeigt dabei, wie schulische Lehrinhalte spannend aufbereitet und so einprägsamer gestaltet werden können. Eine negativer Beigeschmack bildet allerdings die ständige Betonung, dass man sich einreden solle, Spaß dabei zu haben, etwas zwangsweise zu lernen. „Hänge dich mal so richtig in die Hausaufgaben und den Lehrstoff rein (...)." Somit wirbt Karsten für die Zwangseinrichtung Schule – anstatt zu vermitteln, dass man durchaus hinterfragen könnte, wofür die nützlichen Gedächtnistechniken verwendet werden. Außerdem wird sehr stark auf die kindliche Entwicklung abgehoben – während „Die Grips-Formel" betont, dass sich das menschliche Gehirn bei entsprechender Beanspruchung kontinuierlich entwickelt, neue Verbindungen zwischen den Gehirnzellen entstehen.

Tony Buzan /Raymond Keyne: Die Grips-Formel (2007, mvg in Heidelberg, 242 S., 5 EUR)

Dr. Gunther Karsten: Lernen wie ein Weltmeister (2007, Goldmann in München, 224 S. 12,05 EUR)

XHTML, HTML und CSS

pn Internetseiten zu machen, ist gar nicht so schwierig. Wer sie so gestalten will, dass möglichst viele Menschen sie – unabhängig von körperlichen Einschränkungen oder der verwendeten Programme – nutzen können, muss sich intensiver einarbeiten. Frank Bongers versucht in seinem Buch, umfassende Grundkenntnisse zu vermitteln, um diesen Anspruch umsetzen zu können. Neben den Beschreibungssprachen XHTML und HTML werden Stylesheets vorgestellt, mit denen ein ansprechendes, barrierefreies und leicht wandelbares Layout erreicht werden kann. Durch die zahlreichen Quelltext-Beispiele, genaue Erklärungen aller HTML-Elemente und einer nützlichen CD-ROM ist „XHTML, HTML und CSS" als praktisches Nachschlagwerk sehr gut geeignet – wenngleich der Preis – trotz des großen Seitenumfangs – nicht erschwinglich ist.

Frank Bongers: XHTML, HTML und CSS (2007, Galileo Press in Bonn, 1199 S., 49,90 EUR)

Englisch lernen am PC

pn Brauche ich unbedingt ein Vokabelheft, wenn ich Englisch lernen möchte? Nicht unbedingt – Lernsoftware macht es möglich, am Bildschirm zu lernen. Der „Vokabeltrainer Englisch 3.0" greift auf einen Wortschatz von ungefähr 10.000 englischen Wörtern zurück, die über verschiedenen Wege vermittelt werden. Positiv fällt auf, dass sämtliche Vokabeln vertont wurden; durch die Verbindung von visueller und akustischer Information wird das Einprägen erleichtert. Zudem ist es möglich, eine Lerneinheit am PC zusammenzustellen und daraus Audiodateien zu erzeugen. Diese können auf CD gebrannt oder auf einen MP3-Player übertragen werden, um mit dem Ohr zu lernen – und das sogar unterwegs.

Das „Collins e-Großwörterbuch Englisch" richtet sich dagegen vor allem an Personen, die bereits über Englischkenntnisse verfügen, aber häufig einzelne Vokabeln nachschlagen. Es verfügt über 350.000 Stichwörter und Wendungen; zudem kann das Wörterbuch online aktualisiert werden. Besonders hervorzuheben ist, dass das Programm – einmal gestartet – mit vielen anderen zusammenarbeitet: Per Mausklick werden sofort Übersetzungsmöglichkeiten für den markierten Begriff angezeigt – insbesondere für Übersetzungen ist diese Funktion sehr nützlich. Nur der Preis des e-Wörterbuchs ist abschreckend.



Langenscheidt Vokabeltrainer Englisch 3.0 (2006, Langenscheidt in München, 19,95 EUR)

Langenscheidt Collins e-Großwörterbuch Englisch (2004,Langenscheidt in München, 99,00 EUR)

Utopien: Begriffe, Klassifizierung

fb Dieser Text ist aus dem Utopien-Seminar hervorgegangen, das im September 2007 in Magdeburg stattfand, und will einen Einblick in die theoretische Debatte um Utopien geben. Hierbei geht es vor allem um mit der Idee einer herrschaftsfreien Welt zusammenhängende Begriffe und Erklärungsansätze zu diesen. Diese Einführung zum Thema Utopien umreißt das begriffliche Spektrum zunächst und ist nicht als abgeschlossen zu betrachten.

Begriff Utopie

Im allgemeinen Sprachgebrauch wird "Utopie" einerseits verwendet, um eine positive Idealvorstellung zu beschreiben, andererseits aber auch um zu sagen, dass etwas unmöglich ("utopisch") ist. Für letzteres wäre statt "utopisch" passender der Begriff "illusorisch". Denn "Utopie" meint zwar etwas, was gerade nicht ist, daraus ist aber nicht abzuleiten, dass es nicht möglich wäre. Zur sprachwissenschaftlichen Herkunft des Begriffs "Utopie" führe ich im Folgenden einige weitere Begriffe ein, die zum Teil zur Herleitung des deutschen Wortes genutzt werden können oder zur Abgrenzung bzw. Konkretisierung helfen können.

Einer der Wortursprünge ist das griechische ***eu-topos***, wobei "eu" für "gut" und "topos" für "Ort" steht, gemeint ist also der „gute Ort". Damit weist diese Begriffsquelle darauf hin, dass eine Utopie eine Vorstellung eines guten bzw. besseren Ortes oder auch einer Welt beschreiben soll. Dementsprechend ist mit Utopie in der Regel ein positives Gesellschaftsbild gemeint, im Gegensatz dazu steht die Dystopie, die weiter unten beschrieben wird.[1]

Einen anderen Zusammenhang stellt das Wort ***a-topie*** her, das ebenfalls aus dem Griechischen abgeleitet ist (atopía - griechisch für Ortlosigkeit), und etwas nicht Zuzuordnendes meint, das von hoher Originalität ist. Ein anderes Wort für diese Bedeutung wäre auch "Unbeschreiblichkeit".[2]

Bekannter als eu-topos ist der altgriechische Wortursprung ***ou-topos*** (altgriechisch für „der Nicht-Ort"), woher die sprachtheoretisch gebräuchliche Übersetzung von Utopie mit "Nicht-Ort" abgeleitet wird[3]. Damit beschreibt die Utopie idealisierte Vorstellungen, die in dieser Gesellschaft aber nicht vorliegen bzw. zum gegebenen Zeitpunkt nicht realisierbar sind[4].

Als ***hetero-topie***[5] bezeichnet werden wirkliche Orte, wirksame Orte, die in die Einrichtung der Gesellschaft hineingezeichnet sind, sozusagen Gegenplatzierungen oder Widerlager, tatsächlich realisierte Utopien, in denen die wirklichen Plätze innerhalb der Kultur gleichzeitig repräsentiert, bestritten und gewendet sind. Gewissermaßen Orte außerhalb aller Orte, wiewohl sie tatsächlich geortet werden können. Nach Foucault können Gegenstand der Heterotopologie Orte sein, die von einer Gesellschaft errichtet wurden, um das Anormale besser kontrollieren und bestenfalls disziplinieren zu können. Es können darüber hinaus Orte sein, die sich allein der Lust, der Schönheit oder dem Widerstand verschrieben haben, Orte, die nur solange "toleriert" werden, wie sie kein "öffentliches Ärgernis" oder gar eine Gefahr für die Allgemeinheit darstellen.[6] Es handelt sich um Orte, die in dieser Gesellschaft möglich sind, sie reflektieren und gewissermaßen aufzeigen, was von der Utopie hier realisierbar ist. Heterotopien können damit die "utopischen Ansätze im Hier & Jetzt" sein, die es zu entwickeln gilt.[7]

Allerdings werden mit Heterotopien in der Rezeption häufig negative Aspekte verbunden: beispielsweise ihre Wirkung als Puffer einer Gesellschaft, die gegenläufige Energien auffangen, aber (bzw. vielleicht: und so) das System nicht ernsthaft verändern können. Viele Kommunen könnten in diese Interpretation passen, wenn ihre utopischen Ansätze die Gesellschaft aber nicht wirklich verändern, da sie auf sich bezogen bleiben und keine tiefergehenden Veränderungen erwirken. Kritische, utopisch denkende Menschen werden dort aufgefangen und schaden dem System an diesen Orten möglicherweise weniger, als wenn sie offensiv für ihre Ideen innerhalb der Gesellschaft auftreten würden. Ein anderes Beispiel für Heterotopien könnten die Offenen Räume mitsamt der dahinterstehenden Logik sein. Angesichts der negativen Zuschreibungen des Heterotopie-Begriffs dürfte dies Ausgangspunkt für vielseitige Diskussionen um die Wirkungsmacht dieses (und anderer) Ansatzes sein. Als andere Beispiele für Heterotopien nennt Foucault Jugend-, Alten- und Erholungsheime, psychiatrische Kliniken, Gefängnisse, die Kollegs des 19. Jahrhunderts, Kasernen, Friedhöfe, Kinos und Theater, Gärten, Museen, Bibliotheken, Festwiesen, Feriendörfer, kultische und nicht-kultische Reinigungsstätten, Gästehäuser, Bordelle, Kolonien sowie das Schiff als Heterotopie schlechthin.[8] Gemeinsam haben sie, dass sie jeweils für sich genommen Ausnahmen zur Normalität darstellen, jeweils aber auch die Gesellschaft abbilden.

Als ***dys-topie*** (altgriechisch dys- für miss-, un-, übel-) werden beispielsweise Geschichten bezeichnet, die in einer fiktiven Gesellschaft spielen, die sich zum Negativen entwickelt hat. Auch die literarische Endzeit ist eine Form der Dystopie. Häufig wollen die AutorInnen dystopischer Geschichten mit Hilfe eines pessimistischen Zukunftsbilds vor Entwicklungen in der Gegenwart warnen. Typische Charakteristika von Dystopien sind beispielsweise mechanisierte Superstaaten, die dem Individuum jegliche Freiheiten nehmen, die Kommunikation der Menschen untereinander ist eingeschränkt und gestört, und das Bewusstsein der eigenen Geschichte oder eigener Werte gekappt.[9] Dystopien haben meistens die Funktion, auf gefährliche Entwicklungen hinzuweisen und darauf hinzuwirken, das etwas nicht getan wird. Beispiele für Dystopien sind die aktuellen Klimakatastrophenfilme, sofern mensch davon ausgeht, dass diese Entwicklungen noch vermeidbar sind.

Im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung um Utopien taucht auch der Begriff ***euchai*** auf, der Dinge meint, die zwar schwer zu verwirklichen, aber doch möglich sind.[10] Möglicherweise könnten die heterotopischen Utopie-

Ansätze im Hier & Jetzt (Beispiel: Offene Räume) damit umschrieben werden. Sie streben Zustände an, die aufgrund der ungeeigneten Rahmenbedingungen fast nicht erreichbar sind, es gibt aber eine Chance mit entsprechendem Engagement sich ihren Zielen (z.B. Horizontalität) anzunähern.

Von diesen Bedeutungen ausgehend ist die Idee einer herrschaftsfreien Welt eine Utopie, da sie eine eine positive Gesellschaftsvorstellung, die aber nicht der aktuellen Realität entspricht und unter den gegebenen Bedingungen nicht realisierbar ist, beschreibt. In ihrer Idealität ist sie auch eine Atopie. - Auf der anderen Seite stehen die utopischen Projekte bzw. Alternativ-Ansätze, mit denen Menschen im Hier & Jetzt versuchen, diese Vorstellungen einer herrschaftsfreien Welt anzunähern. Sie entsprechen dem Bild einer Heterotopie, sind sie doch etwas "Anormales" in dieser Gesellschaft, spiegeln diese in ihren Restmustern des Mainstreams wider, zeigen aber auch einen Ausschnitt aus einer ganz anderen Welt.

Nach Foucault kann das Verhältnis zwischen Utopie und Heterotopie auch als Spiegel beschrieben werden: Auf der einen Seite steht der Mensch in seiner aktuellen Gesellschaft, auf der anderen Seite befindet sich die utopische Welt. Sind Realität und scheinbare Utopie übereinstimmend, handelt es sich vom Begriff her nicht um eine Utopie, sondern um eine Heterotopie, die Glaswand dazwischen wäre also ein Spiegel. Unterscheiden sich Gesellschaft und Wunschvorstellung, so liegt auf der anderen Seite die Utopie. Dabei sind die Übergänge zwischen den Polen dieses Bildes fließend und es sind Zustände vorstellbar, in denen sowohl Elemente von Utopie und Heterotopie vorliegen.

Ausgehend von der Heterotopie-Definition ergibt sich die spannende und kritische Frage, inwiefern die alternativen Ansätze im Hier & Jetzt geeignet sein können, die Utopie zu erreichen. Damit erhält Adornos Spruch, es gäbe nichts Richtiges im Falschen, weiteres Fundament. Auch wenn diese Überlegungen vor allem philosophischen Charakter haben, könnten sie helfen, auf abstrakter Grundlage Abschätzungen vorzunehmen, Strategien für den Kampf um eine bessere Welt zu entwickeln.

Das ständige Scheitern herrschaftsfreier Projektansätze - z.B. in Offenen Räumen - sollte nicht allzu schnell zum Resignieren führen. Das Scheitern ist vielmehr ein Hinweis auf die richtige Einschätzung der Bedeutung diskursiver Kräfte und des Zusammenspiels von Herrschaftsmechanismen, die sich gegenseitig verstärken. Herrschaftsfreiheit aus der uns umgebenden Gesellschaft heraus zu entwickeln ist schwierig, da Herrschaft systemimmanent angelegt ist. Aber sie ist nicht unmöglich, wenn auch das Bewusstsein für diese Problematik bei den Agierenden vorhanden sein sollte: "[G]erade im Eifer des Änderungswillens [wird] allzu leicht verdrängt [...], daß Versuche, in irgendeinem partikularen Bereich unsere Welt wirklich eingreifend zu ändern, sofort der überwältigenden Kraft des Bestehenden ausgesetzt sind und zur Ohnmacht verurteilt erscheinen. Wer ändern will, kann es wahrscheinlich überhaupt nur, indem er diese Ohnmacht selber und seine eigene Ohnmacht zu einem Moment dessen macht, was er denkt und vielleicht auch was er tut."[11]

Weitere Begriffe

Die Begriffe "Herrschaft", "Hierarchie" und "Macht" hängen eng zusammen, unterscheiden sich aber auch deutlich. Für eine ernsthafte theoretische Auseinandersetzung damit ist es wichtig, sie voneinander abgrenzen zu können und ihre Bezüge zueinander zu verstehen. Kurz gefasst bedeutet Macht ein bestimmtes Handlungspotential zu haben, was sowohl positive als auch negative Auswirkungen haben kann. Aus verschiedenen solchen Potentialen können Hierarchien entstehen, die wiederum noch nicht automatisch negativ im Sinne von anti-emanzipatorisch sein müssen. Sie sind aber eine Voraussetzung für das Entstehen von Herrschaft, welche aus emanzipatorischer Sicht abzulehnen ist, da sie Fremdbestimmung darstellt. Anders herum kann mensch sagen, dass da, wo Herrschaft vorliegt, auch Hierarchien zu finden sind. Und Hierarchien bauen auf verschiedenen Handlungsmöglichkeiten (Potentiale - Macht) auf.
Zu diesen in der Auseinandersetzung mit dem Gedanken einer herrschaftsfreien Welt überwiegend negativ besetzten Begriffen, die vor allem der Analyse der Verhältnisse im Hier & Jetzt dienen sollen, haben wir zwei positive Pendants vorzustellen: die Prinzipien der "Selbstorganisation" und der "Horizontalität". Beide umschreiben Bedingungen und Möglichkeiten für Emanzipation und sind damit Teile einer Strategie für eine Befreiung aus herrschaftsförmigen Verhältnissen.

In der alten Max Weber-Definition ist ***Herrschaft***[12] die Fähigkeit, für einen

Rezension

Utopie - Literarische Matrix der Lüge?

fb Angefangen bei den theoretischen Definitionsansätzen der Lüge und literarischen Nachweismöglichkeiten gibt der Autor Steffen Greschonig einen Überblick zu wichtigen diskursbestimmenden Utopien. Dabei durchläuft er die historischen und literarischen Epochen, analysiert den Wandel von der fiktionalen, rein literarisch angelegten Utopie hin zu praxisorientierten Texten, die teils auf die älteren Ansätze zurückgreifen, diese aber in einem ganz anderen Kontext anwenden. Er unterscheidet dabei die klassische "Augustinische Lüge", die im Zusammenspiel von Falschaussage und Täuschungsabsicht definiert ist, von anderen Lügenmodellen. Dabei spielen diskursive Lügen eine große Rolle, bei denen keine Täuschungsabsicht nachweisbar sein muss, sondern Fehldarstellungen durch Ausblendung bzw. Nicht-Problematisierung von Aspekten und Faktoren gebildet werden. Auch inhaltliche und theoretische Widersprüche werden von ihm untersucht, wobei literarische Stilmittel, mit denen eine höhere Authentizität suggeriert wird, eine wichtige Rolle spielen.

Kritisch analysiert er die sozialistischen und marxistischen Gesellschaftsentwürfe und zeigt bereits in der Theorie angelegte Widersprüche dieser Modelle zu ihren Vorsätzen und in der Abgrenzung zu anderen Entwürfen auf. Wesentliche Bedeutung gibt er der diskursiven Lüge und der Lüge, die sich aus der Rekontextualisierung von Utopieentwürfen ergibt. Problematisch für das allgemeine Verständnis, pardon: für die Rezeption seiner Ausführungen, dass sie als eine Aneinanderreihung von Fremdwörtern und Begriffen aus fachlichen Diskursen gelesen werden kann, die weniger spezialisierte Menschen nur schwer verstehen. So ist es an vielen Stellen auch nicht ohne weiteres möglich, zu überprüfen, ob seine Vorwürfe zutreffend sind. Aber sie geben Ansätze für weitere Recherchen und Reflektionen.

Steffen Greschonig gibt einen interessanten und aufschlussreichen Einblick in die Welt der Utopien und ihrer Lügen von Platon bis Antonio Negri, der oftmals schwer verständlich formuliert ist, aber eine Menge Denkanstöße liefert, um gängige Gesellschaftskonzepte zu hinterfragen. Obwohl es einiger Anstren-gungen bedarf, Greschonigs Gedanken zu folgen, lohnt es sich auf jeden Fall. Utopie-Interessierte finden hier eine Vielzahl von Literaturhinweisen und Anregungen zur kritischen Reflektion.

Steffen Greschonig: Utopie - Literarische Matrix der Lüge? Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2005. Etwa 260 Seiten. ISBN 3-631-53815-4. Erschienen in: Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft. Reihe B/Untersuchungen 90. ISSN 0170-8872

Befehl von bestimmten Personen Gehorsam zu erhalten. Diese Definition erfasst allerdings einige neuere Erkenntnisse der Herrschaftsanalyse nicht, so lässt sich damit beispielsweise diskursive Herrschaft nicht herleiten. Verschiedene jüngere Forschungen (u.a. Spehr, Gruppe Gegenbilder) haben sich mit einer aktuelleren Definition versucht. Wahrscheinlich bedarf es aber weiterer Begriffsklärungen zur Konkretisierung, um notwendige und hinreichende Bedingungen für das Vorliegen von Herrschaft zu beschreiben.

Hierarchien[13] sind Unterschiede, diese meinen im gesellschaftlichen Bereich Über- und Unterordnungen von Befugnissen, Zugangsmöglichkeiten, Befehlsketten etc. Hierarchien liegen damit u.a. durch Spezialisierungen, Erfahrungen, körperliche oder geistige Beschränkungen oder Vorteile vor, aber offensichtlich auch, wenn Menschen unterschiedliche Macht haben, über deutlich verschieden viel Geld verfügen uvm.

Frühere ***Macht***definitionen[14] stellten diese mit dem Begriff der Herrschaft gleich, und in vielen politischen Diskursen ist das bis heute noch der Fall. Beispielsweise, wenn Ton Steine Scherben "Keine Macht für niemand" fordern (was allerdings auch aufgrund der doppelten Verneinung als "alle Macht für alle" interpretiert werden kann), oder wenn die Grünen in ihrem Wahlkampf "Den Männern die Hälfte der Macht" zugestehen wollen. Hier wird Macht mit Herrschaft gleichgesetzt, was auch der Wahrnehmung vieler Menschen entsprechen dürfte. Allerdings wurden in der Philosophie und Sprachwissenschaft inzwischen deutliche Abgrenzungen zwischen den Begriffen vorgenommen, weswegen es sinnvoll ist, bei der theoretischen Auseinandersetzung auf diese einzugehen. Demnach beschreibt Macht insbesondere die Fähigkeit bzw. das Potential etwas zu tun und ist damit eine Grundvoraussetzung dafür, dass Menschen handlungsfähig sind. Es kann auch hier eine genauere Klassifizierung vorgenommen werden, die z.B. zu einer Unterteilung in "kreative Macht" (das konkrete Tun von Menschen) und "instutionalisierte Macht" (Herrschaft) genutzt werden kann.

Selbstorganisation[15] ist ein Prinzip, das helfen soll, unabhängig von einzelnen Faktoren (z.B. Lohnarbeit) zu sein und damit selbstbestimmter das eigene Leben führen zu können. Hierbei kommen in der aktuellen Praxis Verbindungen aus verschiedensten Ansätzen zur Organisation des Lebens zusammen, z.B. durch Aneignung von Kompetenzen, strategisches Vorgehen bei der Organisation von Ressourcen, Herstellung verschiedenster Kontakte etc. Selbstorganisation ist aber auch ein Anspruch, der an Menschen gestellt wird, wenn sie sich ohne Führung organisieren sollen. Diesen Anspruch erheben in letzter Zeit Kongresse wie der JUKSS und verschiedenste Alternativprojekte.

Horizontalität[16] beschreibt den Umgang der Menschen miteinander. Es handelt sich um einen erweiterten Begriff von Gleichberechtigung, der auch die unterschiedlichen Voraussetzungen (Erfahrungen, körperliche Grenzen, Kompetenzen) berücksichtigt und zum Ziel hat, unter diesen Bedingungen eine Verhandlungsbasis "auf gleicher Augenhöhe" zu schaffen. Umfassende Horizontalität liegt erst vor, wenn alle Einflüsse von Herrschaft ausgeschaltet sind und auch die Auswirkungen anderer Machtverhältnisse ausgeglichen werden. Horizontalität ist damit ein Grundprinzip herrschaftsfreier Gesellschaft, aber auch Anspruch bzw. Ziel für emanzipatorische Projekte im Hier & Jetzt.

Klassifizierung von Utopien

Zur Klassifizierung von Utopien gibt es unterschiedliche Ansätze, die sich teils überschneiden, teils aufeinander aufbauen, manchmal aber auch überhaupt keinen Bezug zu anderen Klassifizierungen haben. Die Wikipedia unterscheidet in religiöse (z.B. christliche oder islamische Utopien vom Gottesstaat), wissenschaftlich-technische (technischer Fortschritt verbessert das Leben und löst die aktuellen Probleme der Gesellschaft) und gesellschaftliche Utopien (vor allem sozialistische und kommunistische Utopien von einer gerechteren Welt, z.B. ohne Geld, Lohnarbeit oder Unterdrückung). Weiterhin gibt des die Klasse der Sozialutopien, die vor allem zu Zeiten der industriellen Revolution entstanden und deren VertreterInnen z.B. Robert Owen oder Charles Fourier waren. Bei dieser Kategorie gibt es sicherlich weitgehende Überschneidungen mit dem Begriff der gesellschaftlichen Utopien, obwohl beide Klassifizierungsansätze verschiedene Herkunft haben.

Eine andere Form der Einteilung liegt in der Beschreibung von Utopien als rein literarischen Werken, die in einer fiktionalen Gesellschaft spielen und für sich nicht den Anspruch einer 1:1-Übertragbarkeit haben, und in solchen Gesellschaftsentwürfen, die beschreiben, wohin die jet-

zige Gesellschaft sich entwickeln soll. Die literarischen Utopien werden beispielsweise von Hans Joachim Mähl definiert als "Entwurf einer hypothetisch möglichen, d.h. unter Setzung bestimmter Axiome denkbaren/vorstellbaren Welt (Gesellschaftsverfassung/Lebensform), entworfen in räumlicher oder zeitlicher Projektion als Gegenbild (Negation) zu den explizit oder implizit kritisierten gesellschaftlichen Mißständen der jeweiligen Zeit."[17] Literarische Utopien sind in der Regel in der Form des utopischen Romans bzw. Zukunftsromans geschrieben; auch Science Fiction[18] kann dazugerechnet werden. Inhalt sind meist Vorstellungen einer besseren Welt, die in fiktive Erzählungen verpackt werden. Vertre-terInnen sind beispielsweise Jules Verne, Thomas Morus mit "Utopia" oder Francis Bacon mit "Nova Atlantis". In den Bereich der literarischen Utopien sind auch die später entstandenen Anti-Utopien (Dystopien) zu zählen, deren VertreterInnen z.B. Orwell mit "1984" oder Huxley mit "Brave New World" waren.

Utopien, die als Entwurf auf die wirkliche Gesellschaft übertragen werden sollen, wird beispielsweise von Steffen Greschonig in seiner Arbeit "Utopie - Literarische Matrix der Lüge?" vorgeworfen, strukturell und häufig systematisch Elemente von Lügen zu enthalten, da sie häufig in einer unzutreffenden Re-Kontextualisierung dargestellt werden (beispielsweise wenn sie sich auf literarische Utopien beziehen, die eine fiktionale Gesellschaft mit anderen Rahmenbedingungen als im Hier & Jetzt zugrundelegen), innere Widersprüche nicht behandeln (beispielsweise wird dem Marxismus vorgeworfen, sich einerseits von Elementen der Utopie und Ideale zu distanzieren und andererseits diese selbst zu verwenden) oder bedeutende Aus-blendungen (Fragen oder Faktoren, die wichtig wären, gar nicht erst zu behandeln, aus denen aber möglicherweise erkennbar würde, dass sie unzutreffend für die hiesigen Ausgangsbedingungen sind) zu beinhalten. Angesichts dieser, gewiss zu großen Teilen berechtigten, Kritik ist es angeraten, favorisierte Utopieentwürfe kritisch zu hinterfragen und auch deutlich zwischen den hypothetischen Prämissen und wissenschaftlich hergeleiteten Tendenzen zu differenzieren.

Bei einer inhaltlichen Unterscheidung von Utopien könnten wiederum kommunistische, sozialistische, demokratische und herrschaftsfreie Gesellschaftsentwürfe unterschieden werden. Zu letzteren könnten dann einige anarchistische Modelle, die Welt der Freien Kooperationen (Christoph Spehr) und die "Freien Menschen in Freien Vereinbarungen" (Gruppe Gegenbilder) gezählt werden.

Fußnoten

1. vgl. Steffen Greschonig: Utopie - Literarische Matrix der Lüge? Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2005. ISBN 3-631-53815-4
2. vgl. http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Atopie_%28Philosophie%29&oldid=34032451
3. vgl. http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Utopie&oldid=35055343
4. vgl. Steffen Greschonig: Utopie - Literarische Matrix der Lüge? Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2005. ISBN 3-631-53815-4, S. 80f.
5. vgl. http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Heterotopie_%28Literatur%29&oldid=34564403
6. vgl. http://www.jungle-world.com/seiten/2006/02/6984.php
7. vgl. Steffen Greschonig: Utopie - Literarische Matrix der Lüge? Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2005. ISBN 3-631-53815-4, S. 80f.
8.http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Utopie&oldid=35055343
9. vgl. http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Dystopie&oldid=36516470
10. Steffen Greschonig: Utopie - Literarische Matrix der Lüge? Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2005. ISBN 3-631-53815-4, S. 61
11. T.W. Adorno, in: Mündigkeit, S. 143f.; zitiert in in Volker Weiß, Sarah Speck (Hg.): Herrschaftsverhältnisse und Herrschaftsdiskurse. Lit-Verlag, Berlin 2007. ISBN 978-3-8258-99387
12. vgl. http://deu.anarchopedia.org/APO-Calypse:Herrschaftsfreie_Welt%3F_%28Seminar%29_Reader_Herrschaft
13. vgl. http://deu.anarchopedia.org/APO-Calypse:Herrschaftsfreie_Welt%3F_%28Seminar%29_Reader_Hierarchie
14. vgl. http://deu.anarchopedia.org/APO-Calypse:Herrschaftsfreie_Welt%3F_%28Seminar%29_Reader_Macht
15. vgl. http://deu.anarchopedia.org/APO-Calypse:Herrschaftsfreie_Welt%3F_%28Seminar%29_Reader_Selbstorganisation
16. vgl. http://deu.anarchopedia.org/APO-Calypse:Herrschaftsfreie_Welt%3F_%28Seminar%29_Reader_Horizontalitaet
17. Hans Joachim Mähl: Utopie und Utopienreflexion bei den Frühromantikern; zitiert in: Wilhelm Voßkamp (Hg.): Utopienforschung. Interdisziplinäre Studien zur neuzeitlichen Utopie. Bd. 3, Stuttgart 1982, S. 273-302, hier: S. 274; in: Steffen Greschonig: Utopie Literarische Matrix der Lüge? Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2005. ISBN 3-631-53815-4
18. Klassifizierungs-Versuch zum Science Fiction: www.phantastik-couch.de/science-fiction.html

Rezension

Die Geissel des Himmels

fb Dieser Roman ist eine Dystopie. Die katastrophalen Entwicklungen unserer heutigen Gesellschaft werden konsequent weiter gesponnen, dramatisiert und zu einer folgenschweren Zukunft geformt. Kriege, Umweltzerstörung und Machthunger prägen die Welt, in der sich die Erde in Ursula K. Le Guins Geschichte befindet. Alle Versuche, die Probleme dieser Welt zu lösen, führen nur zu partiellen Lösungen. Insgesamt wird vieles sogar verschärft. Denn die Zukunft lässt sich nicht einfach vorgeben. So folgt auf den Wunsch nach einer Welt, in der alle Menschen in Frieden miteinander leben und kein Mensch mehr Krieg gegen einen anderen Menschen führt, zu einem apokalyptischen Szenario, wo zwar Frieden unter den Menschen herrscht, aber nur, weil es eine außerirdische Invasion gibt, gegen die sich die Menschheit vereinen musste. Trotzdem sterben Menschen, sie werden nun allerdings von anderen getötet.

Hauptfigur in Le Guins Roman ist George Orr, ein eigentlich ganz normaler, durchschnittlicher Mensch, der in Portland lebt und so etwas wie Bauingenieur oder Planer ist. Das besondere an ihm: wenn er "wirkungsvoll" träumt, verändert sich die Wirklichkeit dadurch. Einmal träumt er von einem Pferd und plötzlich hängt ein riesiges Gemälde dieses Pferdes über der Couch seines Psychiaters. Doch das ist nur eine der harmlosen Träumereien. Dr. Haber, sein Arzt, hat Orrs Gabe erkannt und will sie nutzen, angeblich um die Welt zu verbessern. Tatsächlich lebt er aber seine Machtphantasien aus und gestaltet die Welt nach seinem Gutdünken. Orr ist dabei nur sein Werkzeug. Dieser erkennt das, kann sich aber nicht wirkungsvoll wehren. Kooperiert er nicht, so droht ihm Bestrafung.

Die LeserIn findet sich immer wieder in Situationen wieder, in denen schizophrene Träumereien und eine unvorstellbare Gabe eng nebeneinander zu liegen scheinen. Doch dieses Buch handelt von keinem psychologischen Thema - die scheinbare Wahnvorstellung, Orrs Träume würden Realität, ist hier Wirklichkeit. In ihre Handlungen lässt Le Guin dystopische Vorstellungen von radikaler Eugenik, wirrem Kriegshandeln und sozialer Kälte einfließen. Jede neue Wirklichkeit, die Orr erträumt, zeigt weitere Schattenseiten - auch der heutigen Gesellschaft - auf. Irgendwann wird Orr bewusst, dass die Fremdbestimmung, die hier über ihn und Dr. Haber auf den Rest der Menschheit - nur zu deren Besten - ausgeübt wird, moralisch verwerflich ist. Die Macht, die Welt zu verändern, haben nur sie. Und sie lernen nach und nach, ihren Willen klarer durch wirkungsvolle Träume umzusetzen. Damit ist Machtmissbrauch - neben vielen anderen großen Problemen dieser Gesellschaft - das Schwerpunktthema dieses Romans.

Ursula K. Le Guin: Die Geissel des Himmels. Edition Phantasia, Bellheim 2006. Ca. 220 Seiten, Paperback. 14,90 EUR. ISBN 978-3-937897-16-5

Eine mögliche Utopie

fb Auch dieser Text entstand beim Utopien-Seminar im September 2007 in Magdeburg. In einem OpenSpace-artigen Prozess stellten sich die TeilnehmerInnen gegenseitig ihre Vorstellungen von einer anderen Gesellschaft vor, trugen diese zu "Utopien-Steckbriefen" zusammen und tauschten sich darüber aus. Weitere Steckbriefe und Auswertungsmaterial zum Seminar liefert die Dokumentation unter http://herrschaftsfreie-welt.de.vu.

Ausgangsmotivation

Ich wünsche mir eine Welt, in der ich mich weitestgehend frei entfalten kann. Ich mache Dinge, die mir Spaß machen, die mir „etwas geben". Ich kann mir soviel Zeit nehmen wie ich will, um zu träumen, die Natur und Wesen in ihr intensiv wahrzunehmen, sensibel für meine Umwelt (Menschen, Tiere, Pflanzen, Luft etc.) zu sein.

Aber ich will mich auch weiter entwickeln, Wissen aneignen, neue Gedanken/Sichtweisen entwickeln ... Meta-Ebene ausbauen, geistige Weiterentwicklung.

In dieser vor allem geistigen - Evolution sehe ich einen wichtigen „Sinn des Lebens".

Widersprüche Hier & Jetzt

Ich kann mich in der jetzigen Welt aber nicht einfach so verhalten:

- Viele Entwicklungen (technischer, geistiger und gesellschaftlicher Art) finden nicht statt, weil Machtausbau und -erhalt dominierend sind und dabei Kraft und Zeit kosten.
- Ich kann nicht „frei" entscheiden, da die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen dem entgegenstehen, u.a. in Form von Repression, Umweltzerstörung, diskursiver Herrschaft, Zugangsbeschränkungen.
- Ich kann mich u.a. auch deshalb nicht so entfalten, wie ich das möchte, weil Andere ebenso fremdbestimmt werden und nicht frei entscheiden können - Kooperationen mit ihnen kommen zum Teil aufgrund dieser mangelnden Freiheit nicht zustande.
- Die Rahmenbedingungen, die ich möchte, erfordern eine andere Gesellschaft: Kooperation statt Konkurrenz, Horizontalität etc. sind Prinzipien, die in einer herrschaftsförmig durchzogenen Gesellschaft kaum anzutreffen sind.
- Ich sehe die Notwendigkeit, Kraft, Gedanken und Zeit in die Bekämpfung von Unterdrückung, Zwang, Umweltzerstörung etc. statt in meine Selbstverwirklichung zu stecken, weil diese letzterer entgegenstehen.

Die Welt, die ich möchte, funktioniert nicht, wenn ich meine Entfaltungsmöglichkeiten als Privileg denke. Ich müsste viel Zeit und Kraft aufbringen, um diese Privilegien zu erhalten, mich gegen den Neid Nicht-Privilegierter zu schützen, in Angst ummein Privileg leben. Am ehesten kann ich mir vorstellen, dass ich mich möglichst frei entfalten kann, wenn Andere diese Möglichkeiten auch haben.

Konflikte

Wenn sich alle frei verhalten, gibt es m.E. Konflikte, weil Menschen unterschiedliche Wünsche, Bedürfnisse, Grenzen etc. haben und sich diese auch diametral gegenüber stehen werden. Für solche Konfliktsituationen bedarf es praktikabler Lösungsansätze, die wiederum herrschaftskritisch sein müssen, weil Herrschaftsmechanismen sonst leicht wieder aufkommen werden. Hierfür halte ich keine einfachen Entwürfe für möglich, da Herrschaft und auch soziale sowie gesellschaftliche Beziehungen komplex sind. Dieser Komplexität müssen Lösungsansätze gerecht werden.

Grundprinzipien

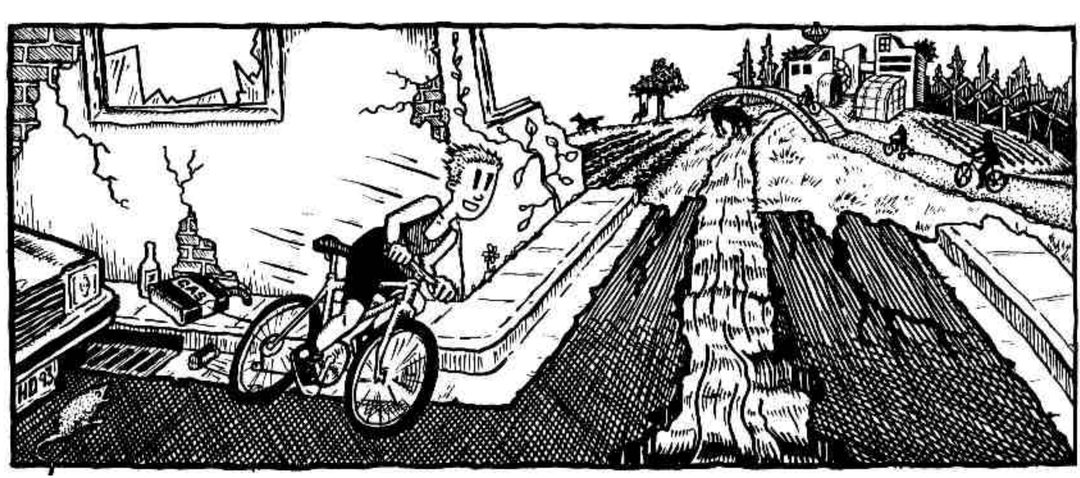
In einer solchen herrschaftskritischen Gesellschaft, die sich dem Ziel der Herrschaftsfreiheit immer weiter annähern will, dabei bisher unsichtbare Herrschaftsmechanismen entdeckt und diese neu bewältigen muss, und die daher keinen Endzustand haben wird, ist wichtig:

- die Gesellschaft, die in ihr wirkenden Prozesse und deren Wirkungen zu reflektieren,
- Fähigkeiten zu entwickeln und auszubauen, um eine Meta-Ebene zu beziehen, das eigene Handeln und Wirken zu überblicken und sich bewusst zu verhalten.

Ich nehme an, dass jegliche Form von Herrschaft in dieser Utopie kontraproduktiv ist und bekämpft werden sollte. Eine Lösung, die den Rückfall auf Herrschaftsmechanismen konzeptuell beinhaltet, gefährdet die herrschaftsfreie Gesellschaft und sollte möglichst vermieden sowie durch andere Lösungen ersetzt werden.

Grundprinzipien dieser Gesellschaft sind u.a.:

- Die Rahmenbedingungen sind so angelegt, dass sie nicht die Konkurrenz fördern, sondern sie fördern Kooperation.
- Es gibt kein Eigentum und möglichst weitgehend auch keinen Besitz oder andere Nutzungsbeschränkungen.
- Es gibt keine institutionalisierte Gerechtigkeit/Recht, sondern unterschiedliche Auffassungen müssen - auf Grundlage von „Horizontalität" - ausgehandelt werden.



- ★ Statt Polizei oder anderen „Beauftragten", die sich um Konflikte kümmern, wird direkte Interventionsfähigkeit trainiert und eine kritikfreudige Atmosphäre geschaffen.

Weg zur Utopie

Der Weg vom Hier & Jetzt zu dieser Utopie ist aufgrund der komplexen gesellschaftlichen Wechselwirkungen nicht genau beschreibbar; es ist auch nicht klar, ob sie erreicht wird. Aber ich gehe davon aus, dass der Versuch diese Utopie zu verwirklichen, bereits die Realisierung einzelner herrschaftsfreier Bestandteile eine Verbesserung der Bedingungen im Hier & Jetzt bedeutet und für eine grundlegende Verbesserung gesellschaftlicher Umstände notwendige Voraussetzung ist.

Zu fragen ist, welche Prinzipien und Methoden im Hier & Jetzt entwickelt und verbreitet werden müssen, um die Chancen für die Annäherung an die beschriebene Utopie zu erreichen. Es bedarf verstärkter Sensibilisierung, Experimente und der Schaffung von

Steckbrief Utopie

Kurz-Zusammenfassung:

- ★ komplexe Gesellschaft
- ★ schließt SpezialistInnen ein
- ★ Welt, in der viele Welten möglich sind, sofern sie diese vielen möglichen Welten weiter möglich lassen
- ★ keine institutionalisierten Entscheidungen
- ★ kein Eigentum

Wann soll deine Utopie anfangen?

- ★ Im Hier & Jetzt erste Ansätze, die Utopie selbst ist ein anzunäherndes Ideal (zeitliche Projektion)

Wo „spielt" deine Utopie?

- ★ Hier, auf der ganzen Welt (globale Utopie)

Wer ist an deiner Utopie beteiligt?

- ★ Sie betrifft alle, die betroffen sind

Was ist deiner Meinung nach das „wichtigste", charakterisierende an deiner Utopie?

- ★ Prinzip der Herrschaftsfreiheit, der die Menschen sich annähern wollen (idealisierte Annahme)

Was gefährdet deine Utopie?

- ★ Wenig Meta-Ebene, Lethargie, Denkfaulheit ...

Wie organisiert sich die Wirtschaft?

- ★ Die Menschen organisieren ihre Wirtschaft auf dem Prinzip von Autonomie und Kooperation

Wie willst du zu deiner Utopie gelangen?

- ★ Entwicklungsprozess von Bewusstsein, Kompetenzen, Wissensvermittlung + Aktionen + Beispielcharakter

Welche Voraussetzungen braucht deine Utopie?

- ★ Bereitschaft zur Veränderung, Offenheit, Risiko, Reflektion

Rezension

Erotika - Drogen und Sexualität

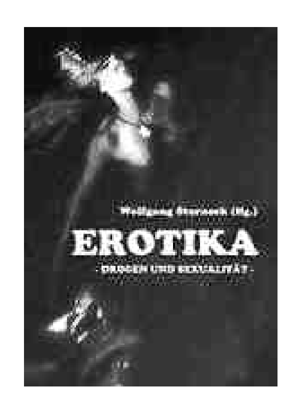
franzb Drogen abseits von Alkohol und Tabak werden gesellschaftlich meist kritisch bewertet. Wer Drogen zu sich nimmt, wird illegalisiert. Dieses Buch bietet da zunächst einmal eine Abwechslung. Denn zumindest im politisch gehaltenen Essay zu Beginn des Buches wird die Legalisierung von Drogen und – begrenzt – eine Enttabuisierung von Sexualität gefordert.

Hintergrund ist unter anderem der Gedanke, dass ein phasenweiser und bewusstseinserweiternder Ausbruch aus den die Persönlichkeiten unterdrückenden Systemen möglich wird durch den verantwortungsvollen Gebrauch von Drogen, aber unabhängig davon auch von einer tabulos durchgeführten Sexualität. Die Verbindung beider Elemente kann zu verschiedenen Ergebnissen führen: Drogen können jegliche sexuelle Energien zerstören, aber ein Orgasmus unter LSD-Einnahme kann unvergleichlich besser wirken als ein „drogenfreier". Dabei ist die Art der Droge genauso entscheidend wie ihre Dosierung.

Danach folgen im Wesentlichen prosaische Texte verschiedenster Menschen (auch „Berühmtheiten" wie Nick Cave, Charles Buckowski...) geordnet nach der Art der Drogen. Diese scheinen größtenteils wahllos zusammengesammelt: Man merkt den Texten an, dass es gar nicht unbedingt Intention der AutorInnen war, über den Zusammenhang von Drogen und Sexualität zu schreiben. Dementsprechend wenig Antworten können sie geben. Wie ist das Problem der möglicherweise im Rausch häufiger auftretenden Grenzüberschreitungen der GeschlechtspartnerInnen zu lösen, wie das der vernachlässigten Verhütung? Wer fängt die im Rausch nicht all ihrer Körperfunktionen Mächtigen auf, wie erkennt man Abhängigkeiten und beugt ihnen vor, ohne ganz auf Drogen verzichten zu müssen? Und wie integriert man das in der Ekstase Erlebte in einen Alltag voll Unterdrückung, ohne dass man sich bald noch schwereren Problemen wie der (Nichtmehr-)Verarbeitung so verschiedener Realitäten gegenübersieht?

Zu den Bildern im Buch wäre anzumerken, dass das Buch „Drogen und Sexualität" heißt und nicht einfach nur „Sex". Die Bilder sind alles andere als sachlich hilfreich, sondern erwecken den Anschein, einfach nur „aufgeilen" zu sollen. Aber wo sind die Bilder von den Drogentoten?

Die Antworten auf meine Fragen muss ich mir nun mühsam aus den verklausulierten Geschichten herauslesen. Das mag mit vielen prosaischen Texten funktionieren, aber die hier erscheinen mir nicht geeignet. Das Buch verspricht anfangs viel, aber letztendlich bleiben zu viele Fragezeichen im Kopf.



Erotika. Drogen und Sexualität (Taschenbuch) von Wolfgang Sterneck

Taschenbuch: 304 Seiten
Verlag: Nachtschatten Verlag; Auflage: 1 (März 2005)
ISBN-13: 978-303788121

Leben ist unwirtschaftlich - Subsistenz - Abschied vom ökonomischen Kalkül

Teil 1: Unterentwicklung und Knappheit - Ergebnis der Zerstörung von Subsistenz

Claudia von Werlhof Viele suchen heute nach einer neuen Politik im Sinne von etwas, das von oben und von außen kommt, während das, was hier vorgestellt werden soll, im Gegenteil dazu steht. Also keine neue Politik. Der Begriff ist längst besetzt. Gerade die griechische Polis ist sehr unrühmlich mit Sklavenhaltergesellschaft und Frauenunterdrückung im Hintergrund entstanden. Und so etwas sollte man vielleicht nicht noch einmal wiederholen, möglichst noch als angebliche "Alternative" in der Geschichte. Also gerade nicht Politik - der Begriff kommt ja von Polis - ist gemeint, sondern etwas, das von innen und von unten kommt. Es kommt eben da her - das haben wir nicht erfunden - und drängt sich nicht von außen und oben auf. Alle reden inzwischen von Subsistenz[1]. Man konnte ja sehen, dass z.B. in Kuba nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der entsprechenden ökonomischen Beziehungen ausgerechnet Fidel Castro zur Subsistenz aufrief. Er hat natürlich einen sehr eingeschränkten Begriff von Subsistenz. Aber daß am Ende die Subsistenz vor dem Proletariat kommt, verweist immerhin auf das, was Subsistenz eigentlich sein soll - im Grunde etwas ganz Einfaches: daß die Leute das machen, was sie tatsächlich im Alltag zum Leben brauchen.

Wir sind das ja vom Kapitalismus auch nicht gewöhnt. Im Grunde kommt der Kapitalismus aus einer "Luxusecke", war zunächst Luxusproduktion. Zu diesem Thema gibt es ein Buch von Werner Sombart: "Liebe, Luxus und Kapitalismus". Er beschreibt, wie der Kapitalismus sich an den Luxusbedürfnissen des Adels entlang entwickelt und eigentlich auch, wenn man das einmal weiterverfolgt, in seiner ganzen Geschichte niemals das getan hat, was er immer vorgegeben hat zu tun, nämlich per Industrialisierung die billige Befriedigung der Grundbedürfnisse der Menschen überall zu ermöglichen. Denn: wann war es billig, wo ging es um Grundbedürfnisse, und für wen hat das überhaupt gegolten? Es war so eine Art echte Ökonomie versprochen, wo es darum geht, daß die Menschen über die Arbeit sich am Leben halten können und zwar zunächst einmal bezogen auf ihre Grundbelange. Wie wir aber ja alle sehen, ist plötzlich mitten in dieser doch so hoch zivilisierten Gesellschaft der Hunger ausgebrochen, und die Leute fürchten um ihr Überleben, vom Krieg einmal ganz zu schweigen. Das ist doch merkwürdig. Das dürfte eigentlich in einer zivilisierten Gesellschaft, die die sogenannte primitive Gesellschaft ja immer verteufelt und lächerlich gemacht hat, gar nicht passieren. Das verweist darauf, daß diese Ökonomie und Gesellschaft, die ja inzwischen eine Weltgesellschaft geworden ist (oder von Anfang an war, wie Imanuel Wallerstein meint), sich eben gar nicht kümmert um das, was wir alltäglich brauchen. Oder sie tut es nur zufällig oder zugunsten derer, die im Zentrum dieses Systems leben: Sie haben das Geld, und die Produkte sind auch da, wenn auch in Warenform. Was das heißt, dazu kommen wir noch.

Das heißt, an diesem ganzen System stimmt doch etwas nicht. Ausgangspunkt unserer Analyse war: Wir waren alle in der Dritten Welt, in der sogenannten, also in den (Neo-) Kolonien. Und die Kolonien galten ja - zumal aus sozialistischer Sicht - immer als eine Art feudales Überbleibsel der Weltentwicklung, so wie eben der Sozialismus selber als eigene "Produktionsweise" galt, im Gegensatz zum Kapitalismus. Diese Dreiteilung der Welt ist der ideologische Ausgangspunkt, eine Dreiteilung, die quasi in Etappen verläuft und von der es die Fiktion gab - am brutalsten vielleicht bei Stalin ausgedrückt - wir kommen vom Feudalismus zum Kapitalismus und dann zum Sozialismus. Das ist allen bekannt. Was wir festgestellt haben, war im Gegensatz dazu aber etwas ganz anderes, nämlich, daß es nicht eine Ungleichzeitigkeit, sondern nur eine Gleichzeitigkeit von Entwicklung und Unterentwicklung gibt, daß Unterentwicklung immer das Ergebnis von Entwicklung ist und nicht sein Vorläufer. Unterentwicklung ist also überhaupt nichts "Altes", sondern etwas Neues, genauso neu wie der Kapitalismus selber, der sich nicht erst seit der Industrialisierung, sondern seit dem Kolonialismus, also mit Beginn des "langen" 16. Jahrhunderts, wie man das nennt, in der Welt ausgebreitet hat. Seitdem wird Unterentwicklung produziert, nämlich in Form der Zerstörung von Subsistenz in aller Welt. Denn das, was die nichtkapitalistische Gesellschaft in der Tat trägt, ist das, was wir Subsistenz nennen.

Subsistenz ist ebenso der Fall in der sogenannten primitiven Gesellschaft - die sich im Vergleich zu uns als gar nicht primitiv erweist - wie auch in den alten Hochkulturen, vor allem bevor sie patriarchal wurden. Sie alle sind Subsistenzgesellschaften. Manche nennen sie z.B. auch "Naturalwirtschaften" (vgl. Barbara Bradby). Ich finde das eigentlich irreführend, denn Naturalwirtschaft suggeriert - zumal wir einen merkwürdigen Naturbegriff haben - daß die Leute gewissermaßen wie Tiere leben oder nicht genau über das nachgedacht haben, was sie tun. Die "primitiven" Gesellschaften und die alten Hochkulturen, die vorzivilisierten und vorpatriarchalen, haben Subsistenz als etwas ganz anderes gesehen, nämlich als das Leben in Fülle. Was wir heute erleben, nämlich die Knappheit von allem, auch mitten im größten Überfluß und nicht nur daneben an irgendeiner Peripherie, ist eine ganz und gar neuzeitliche Erfindung. Es gab eigentlich in der ganzen Weltgeschichte nie Gesellschaften, deren Ökonomie, wenn

1. Der Begriff **Subsistenz** (wörtlich etwa "Selbstunterhalt", "Eigenarbeit") wird verwendet, um vorindustrielle, "primitive", "stagnierende" oder "naturalwirtschaftliche" Gesellschaften zu kennzeichnen. Heutige Subsistenz - etwa bei der landwirtschaftlich-gärtnerischen Produktion zur **Selbstversorgung** oder in der **Hausarbeit** - wird dementsprechend meist abwertend als "zurückgeblieben" oder "unterentwickelt" eingeordnet.

man das überhaupt so nennen kann, zu einer solchen Knappheit geführt hätte. Das ist der Widerspruch. Man wirtschaftet ja, um eben nicht in Knappheit zu leben, z.B. hat man im Winter nichts mehr, wenn man nichts von der Ernte aufhebt. Das haben ja nun alle Gesellschaften fertiggebracht, daß sie sich über die Winterzeit oder in Wüstengegenden oder im Eis versorgt haben. Überall hat es Menschen gegeben. Wie haben die denn das gemacht? Und sie sind nicht gestorben an Hunger und Kälte oder eben Hitze. Aber heute befürchten wir die Knappheit, die Produktion von Knappheit. Wer sich damit besonders befaßt hat, ist Ivan Illich und speziell Marianne Gronemeyer. Wir müssen uns also einmal fragen, wieso die früheren Gesellschaften nicht in Knappheit gelebt haben. Marshall Sahlins ist einer der Autoren, der die Steinzeit rehabilitiert, indem er feststellt, zur Zeit der Steinzeit hätten die Leute vielleicht vier Stunden am Tag gearbeitet, und das in Gemeinschaft und plaudernd und lachend, und den Rest der Zeit haben sie getan, wonach ihnen war oder was ihrem Kult, ihrer Kultur entsprach: sich versammelt, gegessen, gefeiert, sich geliebt, ihre Kinder hin und her getragen und spirituelle Tätigkeiten ausgeübt. Das kann sich ja heute überhaupt niemand mehr vorstellen, bloß vier Stunden am Tag zu arbeiten. Also nichts von Knappheit oder von Hetze oder von ständigem Bedrohtsein. Das Gefühl "wir sind dauernd bedroht" hat nicht existiert. Es gibt einen Film, der ist von Gordian Troeller und heißt "Das Ende des Lachens". Den sollte man sich vielleicht einmal anschauen, um zu Sehen, wie eine solche Gesellschaft (ge)lebt (hat).

Der Osten als Kolonie des Westens und die neue Sklaverei

In der Tat leben wir jetzt in einer Situation, in der immer klarer wird, daß dieses kapitalistische Weltsystem ganz anders aussieht, als wir gemeint haben. Die, die im Osten leben, haben erfahren, daß eine Integration in dem Sinne, wie sich das viele vorgestellt haben, nämlich im positiven Sinn, in dieses System nicht möglich ist. Also nicht nur die Zentralverwaltungswirtschaft, also die sozialistische Planwirtschaft, sondern auch die Marktwirtschaft sind ungeeignet, um die Probleme, die jetzt anstehen, zu bewältigen. Warum sind sie dazu ungeeignet? Weil sie sie selbst hervor-gerufen haben. Dieses System ist eben anders, als wir immer glauben, daß es sei. Die Kapitalakkumulation ist nicht etwas, was sich überall auf der Welt positiv niederschlägt, sondern nur in ganz bestimmten Teilen derselben und auch dort nur scheinbar. Der Rest der Welt ist dage-gen das, was dieses vampiristische System zur Grundlage hat und aussaugt. Sie können also davon ausgehen, daß die Dritte Welt nicht eine eigene Produktionsweise hatte und nie gehabt hat, seit es dieses System gibt, sondern immer nur die Grundlage, die Ressource war, die dem Vampir Kapital zugeführt wurde. Auf Grund der Ausplünderung dieser Gegenden hat es die Kapitalakkumulation in den Zentren überhaupt erst gegeben. Das hat schon Rosa Luxemburg ganz genau analysiert. Deswegen gibt es auch keine "nachholende" Entwicklung, wie das immer genannt wird. Niemand kann diese Entwicklung als "positive" anderswo nachholen, weil sie ja durch dieses "Anderswo" als Unterentwicklung erst existiert. Man kann sie nicht ausdehnen, kann die positiv scheinenden Seiten dieses Systems nicht auf der ganzen Welt verbreiten, weil die ganze Welt ja schon "negativ" in das System einbezogen ist. Inzwischen haben auch die Leute im Osten gemerkt, in welcher Weise das der Fall ist, nämlich daß sie hier zur Kolonie wurden, zur "inneren" Kolonie. Das ist der alte Kampf, den ja schon die Sowjetunion bei ihrer Gründung führte, nämlich nicht zur Peripherie und zu den Kolonien gehören zu wollen, sondern zum Zentrum. Diese Lösung des Problems hat ja nicht statt-gefunden, und man sieht, daß es jetzt tatsächlich seine Nichterfüllung oder eben Erfüllung im umgekehrten Sinne erfährt. Es gibt eine furchtbare Spaltung inner-halb der neuen Kolonien - wie auch sonst in Kolonien - in Reichere und Ärmere oder in Reiche und Arme. Und es kann einfach nicht gehen, daß alle Menschen im Osten, so nah sie auch sind - das ist kein Problem der geographischen Entfernung -,in die Warenparadiese einbezogen werden. Denn diese allein gelten als Entwicklung in "positivem" Sinne.

Man könnte sogar sagen, daß auch die Proletarisierung der Arbeit, die ja erst mit der Industrie stattfindet, also die Verwandlung von Arbeit in Lohnarbeit, eigentlich nie die erste Form der Verwandlung der Arbeitskraft in Ware überwunden hat, nämlich die Sklaverei. Die Sklaverei der Afrikaner in Amerika ist das Grundmodell für die Ausbeutung von Ar-beit auch im proletarischen Sektor. Man könnte sagen, was der Osten seit zehn Jahren erlebt, ist eine Art Neosklaverei auf Zeit, und sogar ohne die Versorgung, die die Sklaven immerhin erfahren haben, weil man sie ja weiter als Arbeitskräfte ausbeuten wollte. Es bleibt so eine Art Wander- oder Wegwerf-Sklaverei, in der sich niemand darum schert, wer und wie viele dabei am Schluß wirklich auf der Strecke bleiben. Die Gleichgültigkeit des Systems den Menschen gegenüber wird da perfekt erkennbar (was wunder, denn ein "System" kann ja nichts empfinden, es ist eine Maschine). Das heißt, zur Industrialisierung gehört auch die Deindustrialisierung - das war immer schon so -, zur Entwicklung die Unterentwicklung, zur Lohnarbeit die nicht entlohnte (insbesondere die Haus-)Arbeit und zur Hightech die Lowtech. Wir sind also immer wieder darauf verwiesen, daß wir selber verantwortlich gemacht sind für das, was mit uns geschieht, weil der Staat und das Kapital sich sicherlich nicht darum kümmern werden. Sie können das auch gar nicht. Das haben wir nach dem GAU in Tschernobyl deutlich erfahren (vgl. Marina GAMBAROFF u.a.). Das kann jeden treffen, die Leute im Westen natürlich genauso. Von der Tatsache her die Welt zu betrachten, heißt, nicht immer von unten nach oben zu schielen und zu meinen, es ginge darum, so zu werden "wie sie" und "dazuzugehören".

Quelle:
www.grueneliga-berlin.de/rabe_ralf/serien/unwirtschaftlich.html

Rezension

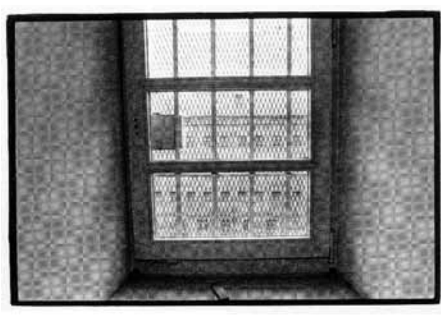
mädchen

xyz Dieser Comic enthält eine Liebesgeschichte. Comiczeichner Felix lernt Esther auf der Strasse kennen, sie stürzen sich in ein Liebesabenteuer und am Ende der Geschichte ist er wieder alleine. Die Story aus der Sicht eines typischen Mittzwanzigers erfüllt die Erwartungen allseits bekannter sexistischer Denkmuster. "Es ist eigentlich ganz einfach. Frauen sind wie Blumen. Also musst du wie eine Biene sein." Sexistisch deshalb, weil es so dargestellt wird, als seien alle Personen eines Geschlechtes gleich. Doch trotz (oder weil) alles in diesem Buch schrecklich normal ist, taugt es zur Kurzweil.

flix: mädchen
Carlsen Verlag
Hamburg 2006

Die neuen niedersächsischen Hochsicherheitsgefängnisse

Werner Bräuner **Zwischen der Anfrage seitens der Nichtregierungsorganisation „Curare e.V.", einen Beitrag über die neuen niedersächsischen Hochsicherheitsgefängnisse zu schreiben und der Inangriffnahme vorliegenden Textes sind Monate vergangen. Ein Sprichwort sagt: „Der Geprügelte erzählt nicht gern vom Stock." Der Verfasser kennt die Anstalten in Sehnde und Oldenburg aus der Innenansicht. Die JVA Sehnde ist ein Stock, die JVA Oldenburg (OL) ein Baseballschläger.**



„Wunderbar", wird so mancher frohlocken, „vielleicht helfen Prügel diesen gottverdammten Kriminellen ja, doch noch einmal zu anständigen Menschen zu werden." Etwa dies möchte die Politik gern vom Wahlvolk hören. Entsprechend geriet der im Januar 2005 von der ARD über die JVA OL produzierte TV-Beitrag mit dem vielsagenden Untertitel „Das Alcatraz des Nordens" zu einem Werbefilm über die Schönheit der nun endlich harten Hand des Staates. Zugleich verschleiert jener Beitrag, was tatsächlich in den neuen niedersächsischen Hochsicherheitsgefängnissen geschieht. Die harte Hand des Staates ist dort vielmehr eine „Indianerfolter", bei der in unerbittlich regelmäßigen Abständen ein Tropfen auf eine immer selbe Stelle der Haut fällt. Nach einigen Stunden wird ein unangenehmes Gefühl spürbar, nach 24 Stunden brüllt der Delinquent vor Schmerz, kurze Zeit später ist er ein wimmerndes und stammelndes Häufchen Elend. Im Hochsicherheitsvollzug geht es anstatt von Stunden und Tagen allerdings um Jahre und Jahrzehnte.

Solche tröpfelnde Staatsgewalt lässt sich durch Aufzählung vollzuglicher Details nicht erfahrbar machen, da sie erst mit der langen Dauer wirkt bzw. buchstäblich unter die Haut geht. So können die meisten Gefangenen nicht angeben, was sie denn da so fertigmacht und zu weltentrückten Wesen werden lässt. Irgendwann wieder in Freiheit, werden alte Freunde und Familienangehörige fragen: „Was haben sie da mit Dir gemacht? Wie haben sie Dir das angetan?" Der Gefangene wird die Fragen nicht verstehen. Es gibt „sie" nicht.

Diejenigen, die da geplant, konzipiert und gebaut haben, hatten sicherlich nicht die Absicht, eine Indianerfolter ins Werk zu setzen. Daran tragen auch die Justizvollzugbediensteten keinerlei Verantwortung. Sie sind selbst einem Räderwerk ausgeliefert, das sie permanent unter Beobachtung hält. Ihre Stationsbüros sind allseitig einsehbare Glaskästen und videoüberwacht. Alle Lauf- und Freibereiche sind mit Kameras gespickt. Das Unheimliche allgegenwärtiger Überwachung macht nervös.

Konzeption und Hausordnung der Anstalten folgen drei einfachen und klaren Zielen, die da sind: größtmögliche Ausbruchssicherheit, größtmögliche Drogenfreiheit, größtmögliche Durchsetzung der Arbeitspflicht. Diese drei Superlative lassen sich leicht ohne weiteres als Endlösungen formulieren. Dahinter steht ein vorauseilender Gehorsam des Staates gegenüber seinen Bürgern, die für sich nach größtmöglicher Sicherheit rufen. Übertriebenes Wünschen und Wollen erschafft Monstren; der Ruf nach dem Sicherheitsstaat verlangt schließlich nach einer Staatssicherheit. Tatsächlich sind die neuen niedersächsischen Hochsicherheitsgefängnisse ein logisches Produkt von Demokratie. Vergessen wurde lediglich das gesetzliche Gebot der Resozialisierung und der menschenwürdigen Behandlung von Strafgefangenen. Eine Endlösung der Kriminalitätsfrage will sich von Altem und Überkommenem nicht aufhalten lassen.

Größtmögliche Ausbruchssicherheit

Die architekturale Konzeption der Anstalten folgt dem Prinzip der „umgekehrten Burg". Der sicherste Ort einer Burg ist der Wehrturm in ihrem Innenhof, um den herum die sonstigen Innengebäude der Burg einen geschlossenen Ring bilden. Nach außen hin folgen weitere Sicherheitsringe: die Wehrmauer, der Wassergraben und oder weitere Wälle, Palisaden sowie Spähposten, welche allesamt gegen Eindringlinge von außen schützen sollen. Auf exakt selbe Weise schützen die neuen Anstalten gegen „Ausdringlinge". Der Wehrturm findet seine Entsprechung in einer einzelnen Haftstation. Der Burginnenhof ist der Hofgangsbereich für die Gefangenen, hier nun geschlossen umringt von den Hafthäusern und Werkgebäuden. Niemals gelangen die Gefangenen in jenen Bereich, der unmittelbar an die Gefängnismauer grenzt. Diese ist 6 Meter hoch und aus Beton. Nach innen zu ist ihr ein 4 Meter hoher Metallgitterzaun vorgelagert, den 2 Rollen Natodraht krönen. Auf den beiden Seiten der Anstaltsmauer sind auf gut 10 Meter hohen Masten schwenk- und fernsteuerbare Videokameras montiert. Für Stunden und bisweilen Tage spähen diese starr auf ein Hafthaus und so zugleich die Gefangenen in ihren Hafträumen aus. Und sogar noch in den Innenhöfen sichern rasiermesserscharfe Natodrahtrollen als ausbruchsunsicher bewertete Gebäudebereiche gegen potentielle „Ausdringlinge", die über die Dächer entweichen wollen.

Die niedersächsischen Strafvollzüge sind in 4 Sicherheitsstufen gegliedert.

Stufe I
Sicherheitsstation; diese ist baulich meist in Gefängnisse der Sicherheitsstufe II integriert oder diesen, baulich separiert, angeschlossen. Es handelt sich demnach nicht um eigenständige Justizvollzugsanstalten (JVA).

Stufe II
Hochsicherheitsgefängnisse; dies sind Anstalten für – so der Ministerialjargon – „besonders gefährliche Kriminelle". In diese Stufe zählen die alte JVA Celle (in der Celler Innenstadt; auch „Celle 1" genannt, nicht aber die neuere und außerhalb der Stadt Celle erbaute JVA Salinenmoor (auch „Celle 2" genannt), welche unlängst der Stufe III zugeordnet worden ist. In die Stufe II gehören darüber hinaus die JVA Sehnde (Inbetriebnahme im Dez. 2003), die JVA Oldenburg (kurz: JVA OL; Inbetriebnahme als Hochsicherheitsgefängnis im März 2005; ist im Jahre 2000 zunächst als Untersuchungsgefängnis neu eröffnet worden, um das alte U-Gefängnis in der Oldenburger Gerichtsstraße zu ersetzen) sowie die im Juli 2007 nun neu in Betrieb gegangene JVA Rosdorf bei Göttingen.

Stufe III
geschlossener Vollzug für – so spöttisch der Verfasser – „normal gefährliche Kriminelle" bzw. ein geschlossener Strafvollzug nicht hoher Sicherheitsstufe, z.B. die JVA Meppen.

Stufe IV
nicht geschlossener, sondern offener Strafvollzug.

(Stufe V)
existiert nicht; könnte allerdings die „Freiheit" der arbeits- und sozialpolitischen Zwangsmaßnahmen wie z.B. der Ein-Euro-Job u.s.w. sein. Götz Werner, Prof. für Wirtschaftswissenschaften und Inhaber der dm-Drogeriekette, bezeichnete Hartz IV als „offenen Strafvollzug"!

Größte Schwachstelle dieses burgromantischen Haftidylls ist der Sportfreiluftbereich, der mit großem Fußballplatz, 400 Meter-Tartanbahn und Bolzplatz direkt an die Außenmauer grenzt. So ist der Sportbereich eine zum Leidwesen der Gefangenen kaum genutzte Investitions- und Vorzeigeruine, die nach Einbruch der Dämmerung ganz und gar Tabuzone ist. Derart umringt, umzingelt und eingekesselt zu sein, vermittelt den Gefangenen den Eindruck, sie seien völlig an die Übermacht des Strafvollzuges ausgelieferte Geiseln am Ende der Welt. Diese hermetische Vielfachabriegelung im großen wiederholt sich im kleinen bei jedem Schritt, den ein Gefangener innerhalb der Anstaltsgebäude macht. Da z.B. die langwierige und komplizierte Prozedur, unter welcher der Hofgang anzutreten ist. In der JVA Meppen ist dies einfach: Die Gefangenen sammeln sich vor der Tür ihrer Haftstation, und wird diese aufgeschlossen, ist der ungehinderte Durchgang zum Hofgangsbereich frei, der an den äußeren Metallgitterzaun grenzt, durch den hindurch der Blick auf die umliegenden Häuser, Felder, Wiesen und Wälder gehen kann; Beton fehlt. Anders in Sehnde und Oldenburg: Nach der Tür der Station versperrt eine zweite am Ende des Treppenhauses den Weg. Bis zu 40 Gefangene drängen sich dort für nicht selten bis zu 5 Minuten, bevor es weitergeht, nur um sofort wieder vor einem Metalldetektorportal Schlange zu stehen. In der JVA OL folgt diesem sogar noch eine Schleuse. Sind alle Gefangenen im engen Schleusenraum zusammengepfercht, wird dessen Eingangstür verschlossen. Erneutes anstrengendes Warten (und wozu), bis sich die Ausgangstür der Schleuse auf den Innenhof hin öffnet.

Auf dem Weg in die verschiedenen Arbeitsbereiche der Anstalten sind noch weitere verschlossene Türen und ein zweites Metalldetektorportal zu überwinden. Das Prinzip der großen ringförmigen Barrieren spiegelt sich in den kleinen innerhalb der Anstaltsgebäude: die Schachtel in der Schachtel in der Schachtel. Kleinste bzw. innerste all dieser Schachteln ist der Haftraum. Bei Disziplinarverstößen kann für bis zu drei Monate fest in diesen eingeschlossen werden. Die Verbindung zur Außenwelt lässt sich durch eine bis zu 3-monatige Einkaufssperre oder/und durch Wegnahme elektronischer Wiedergabe- und Empfangsgeräte weiter schwächen, im Falle einer Besuchssperre völlig kappen. Lediglich der Postverkehr darf nur im allerseltensten Ausnahmefall unterbunden werden.

Auf solche Weise tropft und tropft es auf die immer selbe Stelle. Die Gefangenen sind von vielfachen Hindernissen, Sperren und Barrieren umringt. Bei jedem Schritt greift die Staatshand zu, und unablässig und allüberall beobachtet das Staatskameraauge. Konkreter und unmittelbarer wird die Hand mit den 4 täglichen Zelleneinschlüssen. Die Einschlusszeiten in Sehnde sind von 19.45 Uhr (an Wochenenden von 18.15 Uhr) bis morgens um 6.00 Uhr (8.00 Uhr), und es wird für jeweils eineinhalb Stunden vormittags, über die Mittagszeit und nachmittags eingeschlossen. Während der verbleibenden Aufschlusszeiten haben die Gefangenen freien Zugang zueinander sowie zu den Einrichtungen ihrer Haftstationen: (Mini-)Küche, Dusche, Spiele- und Gemeinschaftsraum, Waschmaschinen- und Reinigungsraum sowie zu dem direkt an jeweils zwei Haftstationen angrenzenden Stationsbüro der Justizvollzugsbediensteten. Da deren Personaldecke knapp ist, brauchen sie die Einschlusszeiten für die Erledigung von Aufgaben, welche sie zwingen, die Haftstation zu verlassen; mindestens ein Bediensteter muß ständig Stationsaufsicht führen können. Die Haftstationen bieten jeweils bis zu 18 Gefangenen Platz (2 Doppelzellen und Einzelzellen) und sind fest und hermetisch voneinander abgeriegelte Haftinseln.

In den Hafträumen dürfen Gefangene beinahe nichts besitzen. Die entsprechend nackten, kahlen und leeren, an 9 Quadratmeter großen Hafträume mit einer abgeteilten winzigen Wasch- und Toilettenzelle haben etwa den Grundriß eines Schuhkartons und dessen Atmosphäre. Von den Gefangenen selbstständig zugesperrt werden können lediglich die Hafträume einer „guten" Station (über „gute" und „schlechte" Haftstationen mehr unten), allerdings sind die Hafträume in der JVA OL alle von den Gefangenen von innen und außen absperrbar. Die extreme Beschränkung von in den Hafträumen zugelassenen Gegenständen und Dingen soll Versteckmöglichkeiten für Drogen, Geld, Schmuck und insbesondere für Handys minimieren und den Bau von Ausbruchswerkzeugen und Waffen unmöglich machen. Wenn in Sehnde lediglich 5 Bücher, 3 Aktenordner und 5 Schnellhefter im Haftraum erlaubt sind, wird dies mit der Minimierung von Brandlasten begründet. Tatsächlich sollen alle genannten Beschränkungen den Durchsuchungsaufwand bei Haftraumkontrollen und mithin den Personalaufwand gering halten. Die Rechte der Gefangenen kosten Geld und konkurrieren mit dem Mußebedürfnis des Justizvollzugspersonals. In der JVA Meppen war Gefangenenbesitz weit weniger beschränkt, obwohl dort die kurzstrafigeren Gefangenen einsitzen. Drogen lassen sich mit Drogenhunden, Handys mit technischen Suchmitteln finden, über individuellen Konsum geben Urinkontrollen Aufschluß.

Größtmögliche Drogenfreiheit

Harte Drogen machen Strafvollzüge zu gefährlichen Orten. Weiche Drogen, z.B. Haschisch, werden von seelisch oder körperlich traumatisierten oder von Gefangenen mit starker innerer Unruhe als wirkungsvolle Selbstmedikation angewandt und bilden kaum Gefahr für die Sicherheit und Ordnung des Vollzugs. Der Gesetzgeber verhindert bisher nebenwirkungsarme Substitutionen wie z.B. eine kontrollierte Verabreichung von Heroin, welche gesundheitlich unbedenklich ist. Die entsprechende Debatte wird politisch geführt. Wie die Substitutionspraxis beweist, akzeptieren drogensüchtige Gefangene die angebotenen Substitutionsmittel nur widerwillig (Nebenwirkungen). So wird der Kampf gegen die Drogen den Strafvollzug weiterhin erheblich belasten müssen. Den Strafvollzug größtmöglich drogenfrei zu machen, erzwingt dessen größtmögliche Abschottung von der Außenwelt. Aller Verkehr von Menschen und Material über die Anstaltsgrenzen hinweg muß minimiert werden, und auch die Außenkommunikation muß beschränkt und teils sogar überwacht werden, um Verabredungen betreffs des Einschmuggelns von Drogen zu verhindern. In Sehnde wird ein- und ausgehende Post meist lediglich auf verbotene Briefeinlagen hin kontrolliert (Drogen, Geld, Schmuck), doch nicht gelesen. Die JVA OL liest Gefangenpost und hört Telefonate mit, wofür Lautsprecher in den Stationsbüros genutzt werden. Die JVA OL muß dies allein schon deshalb tun, da dort Straf- und U-Gefangene gemeinschaftlich vollziehen (Post- und Telefonkontrolle sind bei U-Gefangenen vorgeschrieben und gesetzlich gedeckt) und die Strafgefangenen sonst Botschaften für U-Gefangene nach draußen schmuggeln könnten, z.B. um Zeugen des Gerichts zu manipulieren u.s.w. Allerdings spricht sich das Strafvollzugsrecht gegen eine allgemeine Überwachung von Strafgefangenenkommunikation aus. Die JVA Sehnde und die JVA OL beschränken die Anzahl der Telefongesprächspartner Gefangener auf 10, die zuvor von der Anstalt überprüft und genehmigt sein müssen. Dies oder Beschränkung von Anzahl oder Dauer von Telefonaten gab es in Meppen nicht, lediglich Servicenummern mit Sondergebühren waren nicht anwählbar. (...)

Anmerkung

Dieser Text ist eine stark gekürzte Version; das ungekürzte Original findest du online unter *www.gruenes-blatt.de/index.php/2007-03:Hochsicherheitsknast*

Aufruf für Klima-Camp in D-Land

pm Nach dem Vorbild des Camp for Climate Action in England, das dieses Jahr zum zweiten Mal stattfand, möchten wir anregen, 2008 auch in Deutschland ein Klima-Aktions Camp zu organisieren. Wie auch in England sollen Wissensaustausch (durch Workshops), selbstorganisiertes Leben mit möglichst geringem ökologischen Fußabdruck (auf dem Camp), Vernetzung und Direct Action miteinander verbunden werden.



In England richtete sich das Camp die letzten zwei Jahre an bestimmte Ziele, gegen die direkt oder indirekt thematisch Aktionen durchgeführt wurden. Letztes Jahr handelte es sich um das größte Kohlekraftwerk Englands und dieses Jahr lenkte das Camp die Aufmerksamkeit auf die Flugindustrie und den Ausbau des Londoner Flughafens Heathrow. Ob wir auch in Deutschland ähnliche Schwerpunkte wählen, sollten wir auf den Vorbereitungstreffen besprechen.

Wie die Idee entstand und wie es weitergehen kann

Dieser erste Aufruf entstand auf dem diesjährigen Camp for Climate Action in England, als sich dort mehrere deutschsprachige Menschen trafen, die unabhängig voneinander vorhatten, ein solches Camp auch in Deutschland zu organsieren. Das weitere Vorgehen soll am ersten Novemberwochenende (2.-4.11.) auf einem Planungstreffen in Kassel vereinbart werden.

Warum ein Klima-Aktions-Camp?

Klimachaos ist Realität. Und uns bleibt nicht mehr viel Zeit, den Schaden zu begrenzen. Gerade deshalb geht es nicht um blinden Aktionismus, der die Ursachen des Problems reproduziert, sondern tiefgreifende Direkte Aktion die wiederum niemanden ausschließt. Wir brauchen darüber hinaus fundierte Analysen über zugrundeliegende Strukturen, die eine schnelle gesellschaftliche Veränderung mit Nachdruck einfordern und die Relevanz der tiefersitzenden Ursachen an eine breite Öffentlichkeit bringen.

Klimawandel ist nicht nur ein ökologisches Problem, sondern auch eine Frage der Verteilung seiner Folgen. Er stellt damit auch soziale Fragen. Deshalb braucht es schnelles und direktes Handeln. Es müssen aber auch noch viele andere Fragen diskutiert werden, u.a. die folgenden (erste grobe Sammlung von uns Camp-TeilnehmerInnen):

Wie handelt Mensch effektiv?

- Wie sieht ein CO2-neutrales Leben aus? Welche Utopien brauchen wir? Welche Alternativen können wir jetzt schon leben?
- Warum wird das Thema Klimawandel auf einmal von den Medien aufgegriffen? Was für Interessen stehen dahinter? Sind das auch unsere Interessen?
- Vertrauen wir darauf, dass Regierung und Wirtschaft uns retten? Oder schaffen wir uns unsere eigenen Lösungen?
- Wie ist die bis dato gemachte Klimapolitik von Umweltverbänden und Umwelt-NGOs zu beurteilen? Wie ist deren Wirkung?
- Ist Klimaschutz im jetzigen System möglich? Oder bedarf es radikaler sozialer Veränderung?
- Wer macht Profite mit dem Klimawandel? Und was heißt das für unser Handeln?

Ein Klima-Camp könnte diesen und vielen weiteren Fragen nachgehen, Menschen Anstöße und Anregungen geben für politisch-ökologisches Denken und Handeln, es könnte Experimentier-Wiese, Thinktank und Kontaktbörse für weiteres gemeinsames Handeln sein. Zu klären wären dafür natürlich zuerst:

- Wie könnte ein Klima-Camp in Deutschland aussehen?
- Wie kann es organisiert werden?
- Wer macht mit?

Kommunikation

Für die zukünftige Kommunikation tragt Euch in unsere Mailingliste ein (über *www.klimacamp.org*); wenn Ihr mehr von uns direkt erfahren wollt, lasst uns das über die Mailingliste wissen. Wir kommen aus unterschiedlichen Regionen in Deutschland (u.a. Freiburg, Berlin, Nähe Wendland, Bremen) und können evtl. auch zu Euch kommen und Euch mit Fotos und Film vom Camp berichten!

Baumbesetzung in Lacoma geräumt

sp Am 27.09.2007 wurde eine Baumbesetzung aus Protest gegen den Braunkohleabbau (Hauptakteuer: Vattenfall) in den Lacomar Teichgebieten bei Cottbus polizeilich geräumt. Dabei wurde die Gefährdung der Aktivistis durch umfallende Baumstämme und herabfallende Äste in Kauf genommen, während über ihren Köpfen in den Baumwipfeln gesägt wurde.

Insgesamt 17 AktivistInnen aus den Bäumen und Umstehende wurden dabei von der Polizei in Gewahrsam genommen und erst in der Nacht wieder freigelassen.

Pressemitteilung zur Räumung

http://umwelt.org/robin-wood/german/presse/index-070928.htm

Hintergründe zum Widerstand

http://de.indymedia.org/2007/09/195301.shtml

Magdeburg: Regelmäßige Termine

Mahnwache gegen den Krieg
montags, 17.00, Breiter Weg
[Frieden jetzt!]

Wunsch-Kinoabend
montags, 20.45, Thiembuktu, Thiemstr. 13
[Thiembuktu]

Umsonstladen MD
montags und freitags, 15.00-17.00
Brandenburger Str. 9
[Lirumlarum]

ATTAC-Plenum
2. und 4. Montag im Monat, 19.30, eineWelt-Haus, Schellingstr. 3-4
[ATTAC]

Student. Antikriegsgruppe
dienstags, 19.00, Café Uni-Bibliothek,
[Stud. AKG]

FoodCoop
donnerstags 16.00-18.30, ÖZIM
[FoodCoop]

Greenpeace MD
donnerstags 19.00,
Thiembuktu
[GP MD]

FAU Magdeburg-Treffen
1., 3. und 5. Montag im Monat, 19.00,
Blaue Welt Archiv
[FAU MD]

Vegane Volxkueche
freitags, 18.00, Thiembuktu, Thiemstr. 13
[USK]

Activist killed as Nazis attack anti-nuclear camp in Siberia

indymedia In the early morning of 21st July 2007, neo-nazi skinheads launched a vicious and unprovoked attack on an anti-nuclear protest camp in Angarsk (Siberia, Russia). The nazis violently attacked activists in their sleeping bags and tents with iron rods, knives and air pressure guns. 21 year old Ilya Borodaenko from Nachodka suffered a head-fracture during the attack and later died in hospital from his injuries. At least nine others have been reported to be seriously injured, one of which has had both their legs broken. Tents were set on fire and several belongings were stolen.

The camp had started the week before and was aimed at protesting against a planned centre of uranium enrichment in Angarsk. Although the protesters knew about the planned attack and had organized night guards, they were much too few to stop the attack. Police said at least 15 assailants raided the camp at the Yelovskoye Reservoir near the city of Angarsk occupied by a group of 21 protesters against reprocessing of nuclear waste at a local plant. Recent police statements have mentioned that two attackers have been arrested, and at least 13 others have been identified.

More Information: *www.indymedia.org.uk/en/2007/07/376699.html*

Bikeline Radtourenbücher

pn Die Radtourenbücher der „bikeline"-Reihe zeichnen sich durch eine solide Ringheftung und ein längliches Querformat aus, wodurch die Karten sehr gut in einer Lenkradtasche untergebracht und während der Fahrt eingesehen werden können. Die detaillierten Kartenausschnitte und Wegbeschreibungen erleichtern die Orientierung ungemein. Im Test nahmen wir den „Radatlas Berlin" und „Radaltas Brandenburg 3" unter die Lupe: Als größter Nachteil beider Karten – und der gesamten Reihe – ist anzusehen, dass nur ausgewählte Touren präsentiert werden und eine selbstbestimmte Wahl der Fahrradwege kaum möglich ist. Als Utensil für Aktionen, bei denen unkonventionelle Strecken gefragt sein können, sind die bikeline-Radtourenbücher daher nicht geeignet, eher schon für Freizeit-Touren.

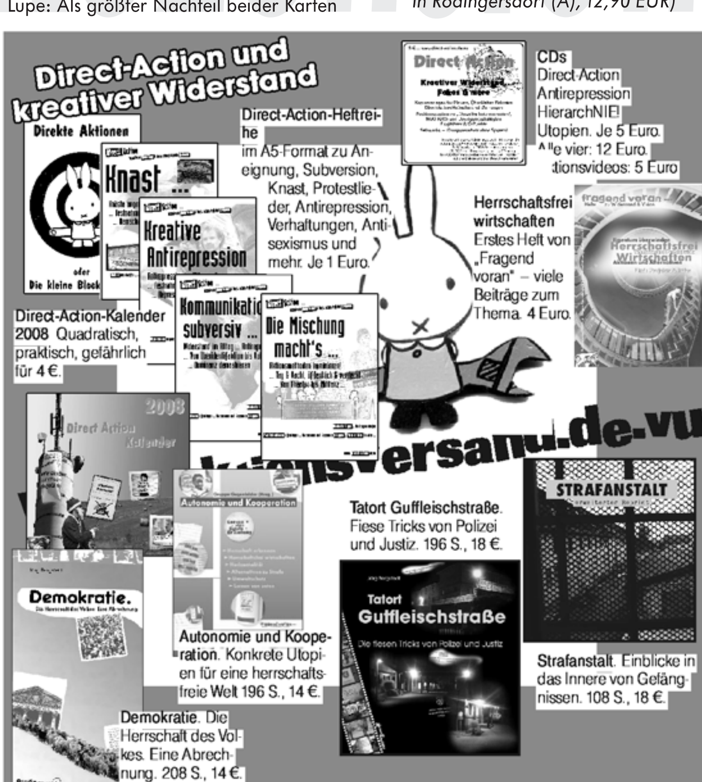
★ *Radatlas Berlin (Esterbauer in Rodingersdorf (A), 11,90 EUR)*

★ *Radatlas Brandenburg 3 (Esterbauer in Rodingersdorf (A), 12,90 EUR)*

Oberspreewald

pn Die „Wander-, Radwander- und Wasserwanderkarte" Oberspreewald im Maßstab 1: 50 000 bietet einen detaillierten Blick auf die Region zwischen Lübben und Vetschau. Der Verlauf unterschiedlicher Radwege sowie topographische Informationen können gut nachvollzogen werden. Allerdings werden keine Hinweise zur Beschaffenheit der Wege vermittelt, obwohl die Wahl der jeweiligen Route stark davon abhängen kann.

★ *Oberspreewald (Sachsen Kartographie GmbH in Dresden, 4 EUR)*



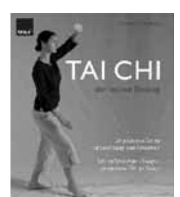
Produkttest: LED Saver Light

pn Bei „LED Saver Light" handelt es sich um eine multifunktionale Taschenlampe, deren Kryptonlicht mit zwei Mignon AA-Batterien- oder Akkus betrieben werden kann. Zusätzlich kann sie als Warnlicht verwendet und durch integrierte Magneten befestigt werden. Sie verfügt über einen Gurtschneider, der in Notfallsituationen verwendet werden kann, um sich z.B. nach einem Unfall eigenständig von den Gurten zu befreien. Praktischerweise ist die Taschenlampe auch für das innenseitige Einschlagen einer Autofensterscheibe präpariert worden. Fazit: Durch die verschiedenen Funktionen kann sich LED Saver Light besonders in Notlagen bewähren und ist stark auf den Einsatz in Fahrzeugen zugeschnitten.

★ *LED Saver Light (Osram, ungefähr 15 EUR)*

Tai Chi – der leichte Einstieg

pn Tai Chi ist eine insbesondere in China sehr populäre Entspannungstechnik, die auf runden, langsam ausgeführten Bewegungen beruht. Autor Ronnie Robinson beschreibt zunächst Entstehung, Hintergründe und Grundelemente der Bewegungsmeditation, bevor er zu praktischen Übungen übergeht. Hier entfaltet das Buch im Überformat seine Stärke: Zahlreiche farbige Bilder zeigen Schritt für Schritt, wie die Bewegungsabläufe ausgeführt werden sollen. Als erster Einstieg in Tai Chi ist das Buch daher gut geeignet.



★ *Ronnie Robinson: Tai Chi der leichte Einstieg (2007, Knaur in München, 144 S., 14,95 EUR)*

Demnächst

Vortrag:
Fiese Tricks von Polizei und Justiz
1.11.2007, 19 Uhr im AZ Wuppertal
www.az-wuppertal.de

Training:
Prozesstraining mit Bezug zu Feldbefreiungen
2.-4.11.2007 in Kassel
www.gendreck-weg.de

Vorbereitung:
Vorbereitungstreffen für Klima-Aktions-camp
2.-4.11.2007 in Kassel
www.klimacamp.org

Naturbeobachtung:
Vogelzug im Elb-Havel-Winkel erleben
9.-11.11.2007, Kamern, "Grünes Haus"
0391/ 5440896 oder www.naju-lsa.de

Prozess:
Wiederholungs-verhandlung
29.11.2007, 9 Uhr, Landgericht Gießen, Raum E 15
Wiederholungsverhandlung in dem vom Bundesverfassungsgericht gekippten Prozess gegen einen Projektwerkstättler
www.projektwerkstatt.de/prozess

Treffen:
Gib und Nimm 2007
29.11.-2.12.2007, Berlin
Treffen von Umsonstläden und Projekten selbstbestimmten Wirtschaftens
www.geschenkoekonomie.de.vu

2. Oktober 2007, mittags bei Wikipedia:

Umweltschutz von unten

Diese Seite existiert nicht

- Suche nach „Umweltschutz von unten" in anderen Artikeln.
- Suche nach ähnlichen Schreibweisen im alphabetischen Index.
- Verfasse einen Artikel zum Thema (Anleitung).



Wikipedia-Nutzer "Pwsaasen" kennt das und bereitet seit Tagen mühevoll einen Text vor - mit Hintergrundinfos, Links und mehr. Gegen 11 Uhr ist der Text eingegeben und wird erstmal als Vorschau hochgeladen. Noch ein paar Details verändern, um 11.35 Uhr ist alles im Netz.

Umweltschutz von unten

Dieser Artikel wurde zur Löschung vorgeschlagen.
Falls du der Autor des Artikels bist, lies dir bitte durch, was ein Löschantrag bedeutet, und entferne diesen Hinweis nicht.
Zur Löschdiskussion

Begründung:

- Leider kein enzyklopädischer Artikel, sondern eine Art politisches Manifest. --Gerhl 11:37, 2. Okt. 2007 (CEST)

11:37 Uhr

Doch hoppla - zwei Minuten später ist der Löschantrag gestellt und begründet. Das geht wohl kaum. Offenbar haben Wikipedia-Chefs schon die Vorschau betrachtet und den Abschuss vorbereitet.

Im Minutentakt kommen Unterstützungserklärungen für die Löschung auf die Diskussionsseite.

11:38 bis 11.46 Uhr

Wenige Minuten später ist die Seite gelöscht. Einfach weg - als hätte es sie nicht gegeben. Die sogenannte „Löschdiskussion" dauert nur kurz: Show.

Umweltschutz von unten

Diese Seite existiert nicht

- Suche nach „Umweltschutz von unten" in anderen Artikeln.
- Suche nach ähnlichen Schreibweisen im alphabetischen Index.
- Verfasse einen Artikel zum Thema (Anleitung).

12:39 Uhr

Doch der Ärger geht erst los. „Pwsaasen" hat gegen die Zensur protestiert - bevor die Seite ganz verschwand. Das mögen die Chefs nicht. Ohne Verfahren gibt es eine Strafe: Sechs Stunden Sperre.

Wikipedia wird erwachsen
Qualität der Online-Enzyklopädie
Beitragsbilder

Sperre [Bearbeiten]

Solche Veränderungen [1] an den Beitragen anderer Benutzer sind generell unerwünscht und werden mit Sperrung des Manipulators geahndet - bei dir **sechs Stunden**, in denen du dir außerdem bitte WP:NPOV und WP:WWNI durchliest. --jergen ? 12:39, 2. Okt. 2007 (CEST)

Jetzt aber geht es erst richtig los. Die Wikipedia-Chefs haben den Störenfried für sechs Stunden ausgeknockt und machen sich sofort über dessen weiteren Seiten her ... und sogar dessen Benutzerseite. Sie verfälschen seine Selbstdarstellung. Wehren kann er sich nicht, denn er ist auch auf der eigenen Seite gesperrt.

12:46 Uhr

Deine Benutzerseite [Bearbeiten]

Ich habe die weblinks weitgehend von deiner Benutzerseite entfernt, da diese ein Verstoß gegen WP:WWNI darstellen. Sie wurden außerdem von anderen Benutzern als Werbung kritisiert. Solltest du die Links erneut einstellen, wird vermutlich ein Benutzer einen Löschantrag auf deine Benutzerseite stellen. --jergen ? 12:46, 2. Okt. 2007 (CEST)

Pwsaasen | Eigene Diskussion | Einstellungen | Beobachtungsliste | Eigene Beiträge
Benutzerseite | Diskussion | Seite bearbeiten | Versionen/Autoren | Verschieben | Nicht beobachten

Quelltext betrachten

für Benutzer:Pwsaasen

Deinem Benutzernamen oder deiner IP-Adresse wurden von Jergen mit der Begründung „http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Benutzer_Diskussion:Alcibiades&diff=prev&oldid=37361849" die **Schreibrechte** entzogen.

Dann geht's an die Seite „Projektwerkstatt", die vor ein paar Tagen vom Benutzer „Pwsaasen" ein gerichtet wurde. Sie ist noch da - anders als zwei weitere Seiten aus der Feder von „Pwsaasen": Direct Action war schon erheblich zurechtgestutzt und der Löschantrag gestellt. Und Antirepression war wie Umweltschutz von unten sofort abgeschossen worden. Also blieb noch „Projektwerkstatt". Der Text wurde geändert. Aus den offenen Räumen wurde eine Seminarform an der Uni. Der Link „www.projektwerkstatt.de" wurde gekillt.

14:38 Uhr

Ich halte die Seite www.projektwerkstatt.de als Weblink nicht für seriös - sie verstößt eindeutig gegen WP:POV und entspricht nicht WP:QUELLEN. OS oder LA sollte erwogen werden. Sofern nicht eine neutrale Seite die Informationen auf der Seite bestätigt ist der Quellen-Nachweis für mich nicht erbracht. Außerdem verstößt sie gegen die Impressumspflicht und enthält auch sonst keine einfach erkennbare Information über die Herkunft der Daten. Gruß, BigBang 14:38, 2. Okt. 2007 (CEST)

hm, ok. Leider ist der Text wirklich zu schwurbelig und unstrukturiert. NPOV ist hingegen für Weblinks nicht erforderlich. Schade eigentlich. Wissen über die Entwicklung der Projektwerkstätten aus dem Umweltbereich wäre sicher informativ. Ich entferne ihn wieder. --Sargoth 14:44, 2. Okt. 2007 (CEST)

Weblinks [Bearbeiten]

- Projektwerkstatt der TU-Berlin

Oben: Der einzige von den Wikipedia-Machern erlaubte Link unter „Projektwerkstatt". So verringern die Chefs auch den Gebrauchswert der Enzyklopädie. Ihnen ist die totale Kontrolle wichtiger. Dass die Begründung ohnehin nur vorgeschoben ist, zeigt ein Vergleich z.B. mit der Seite von Angela Merkel. Problemfrei sind da die Links der Bundesregierung und sogar von Merkel selbst zu finden.

Weblinks [Bearbeiten]

- **Commons: Angela Merkel** – Bilder, Videos und Audiodateien
- **Wikinews: Angela Merkel im Themenportal Deutscher Bundeskanzler** – Nachrichten
- Homepage der Bundeskanzlerin
- Homepage von Angela Merkel
- Angela Merkel im Deutschen Bundestag
- Angela Merkel in der CDU/CSU-Bundestagsfraktion

Das Schauspiel „Wikipedia" ist längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Die Macher im Zentrum der Macht wird diese Kritik nicht interessieren - schließlich haben sie auch dieser Zeitung bescheinigt, was sie von unabhängigen Medien halten: Uninteressant. Die Seite „gruenes blatt" wurde gelöscht. Wie immer wird die Machtergreifung des Wikipedia-Kerns das Gegenteil von dem Bewirken, was vorgegeben wird:

- Die Qualität wird sinken, denn Kontrolle erhöht die Möglichkeit der Manipulation und der Vertuschungvon Manipulation.
- Selbst die Fehlerquote könnte steigen, weil wenige Kontrollierende nicht besser sind als viele ohne Kontrollbefugnis. Vielleicht gibt es irgendwann mal eine Studie darüber, wie sich Wikipedia durch die zunehmende Kontrolle verändert hat. Mein Tipp: Die Fehler werden zunehmen. Kontrolle vermittelt nur das Gefühl von Sicherheit. Mehr nicht. Bei Wikipedia nicht, in der Gesellschaft nicht.
- Die Ausrichtung auf den gesellschaftlichen Mainstream wird zunehmen. Was „norm"al ist, wird geduldet - im Wikipedia-Jargon NPOV. Es ist objektiv und neutral, wenn es normal ist.
- Die Offenheit von Wikipedia wird immer weiter eingeschränkt. Irgendwann wird das Projekt mit den sicherlich auch im Netz auftauchenden Brockhaus & Co. konkurrieren. Ein Wettlauf der Negativ-Qualität.
- Die Notwendigkeit, Alternativen jenseits von Kontrolle zu diskutieren und zu probieren, wächst. Wikipedia ist egal - offene Medien, offene Räume, Organisierung von unten ... darin liegt das Innovative auf dem Weg zur Herrschaftsfreiheit.

Und so geht die Geschichte zuende. Wikipedia trägt die gleichen Anfangsbuchstaben wie die Hauptfigur des „Romans" 1984. So ähnlich verhält sich die ehemals offene Internet-Enzyklopädie. Bedrängt von den bürgerlichen Eliten (z.B. bejubelt die Frankfurter Rundschau immer wieder, wie jetzt endlich Kontrolle und zentrale Steuerung bei Wikipedia eingeführt werden), geht das ehemalige Vorzeigeprojekt der Open-Source-Szene den Weg in eine autoritäre Struktur. Typisch ist, dass die ehemals kritischen Projekte später die schlimmsten sind. Die Art, wie bei Wikipedia regiert wird, wie eiskalt mit Privilegien Macht ausgeübt wird, wie selbstherrlich sich die Eliten als Inhaber der Wahrheit (hier: NPOV) inszenieren, ist ungewöhnlich krass. Die größten Kritiker der Elche waren früher selber welche ...

3.10.2007

- 10:30, 3. Okt. 2007 Jergen (Diskussion | Beiträge) sperrte „Pwsaasen (Diskussion | Beiträge)" für einen Zeitraum von: Unbeschränkt (Erstellung von Benutzerkonten gesperrt) *(Kein Wille zur enzyklopädischen Mitarbeit erkennbar: vgl. letzte eigene Version der Benutzerseite)*
- 12:39, 2. Okt. 2007 Jergen (Diskussion | Beiträge) sperrte „Pwsaasen (Diskussion | Beiträge)" für einen Zeitraum von: 6 Stunden (Erstellung von Benutzerkonten gesperrt) *(http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Benutzer_Diskussion:Alcibiades&diff=prev&oldid=37361849)*

Als die Wikipedia-Chefs am nächsten Morgen wieder ihre virtuellen Streifengänge fortsetzen, lesen sie auf der Benutzerseite „Pwsaasen", dass dieser die zensierten Seiten auf Anarchopedia angelegt hat. Das muss bestraft werden: Sperre - lebenslänglich! Und die gerade wieder freigegebene Seite „Antirepression" wird gelöscht.

Wer die vier erlegten Seiten von „Pwsaasen" dennoch sehen will, guckt nach ihnen unter http://ger.anarchopedia.org.
Eine genauere Fassung dieses kleinen Dramas ist unter www.hierarchieNIE.de.vu unter „Offene Räume" zu finden.

ISSN 1612-2186